



**INNOVATIONSPREIS**

**2012**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the  
Internet at <http://dnb.dnb.de>.

Herausgegeben von Irmgard Almer, Günther Friesinger, IG Kultur Wien  
Redaktion: Irmgard Almer, Rebecca Eder  
Lektorat: Clara Toth, Richard Heuberger  
Design: Anika Kronberger

ISBN: 978-3-902796-12-7

Auflage: 1000 Stück

© edition mono/monochrom  
1050 Wien, Zentagasse 31/8, 1050 Wien  
fax/fon: +431/952 33 84  
[edition-mono@monochrom.at](mailto:edition-mono@monochrom.at)

Das Copyright liegt bei den Einreichenden und AutorInnen © 2012

Gedruckt mit Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien und des  
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.



# INNOVATIONSPREIS .12 der freien Kulturszene Wiens

# Vorwort

Freie und Autonome Kulturarbeit – was lässt sich darunter verstehen? Unter meist sehr prekären Bedingungen werken unzählige Einzelpersonen und Initiativen an verschiedensten Ideen, Projekten und Ansätzen. Dabei ist es wichtig, Weisungsfreiheit von anderen Institutionen, vor allem von staatlichen, parteipolitisch gebundenen und religiösen Stellen zu bewahren. Die räumlichen<sup>1</sup> und finanziellen<sup>2</sup> Rahmenbedingungen sind prekär, unsicher und ungenügend. Gesellschaftliche Anerkennung oder Wertschätzung wird dieser oft unbezahlten Arbeit ebenso wenig wie Verständnis entgegengebracht. Die gegebenen Bedingungen halten einige dennoch nicht davon ab, bewusst kulturelle Entwicklungshilfe zu leisten – sprich sich dazu zu entschließen, Kulturarbeiter\_innen zu werden.

Der nun zum zweiten Mal vorliegende Katalog zum „Innovationspreis .12 der freien Kulturszenen Wiens“ legt Zeugnis davon ab und erhebt den Anspruch – indem er die 65 heuer eingereichten Projekte dokumentiert –, diese geleistete Kulturarbeit sichtbarer zu machen.

---

1 Ein historischer Abriss über Raumnutzungen von Kulturschaffenden in Wien sowie grundlegende Begriffe vor allem in Hinblick auf ein Leerstandsmanagement finden sich im ersten Teil der Studie „Perspektive Leerstand“, die von der IG Kultur Wien in Kooperation mit der TU-Wien ISRA erstellt wurde. Zwei weitere Teile der Studie sind aktuell in Arbeit, [www.igkulturwien.net/fileadmin/userfiles/Studien/ig-kultur-wien-perspektive-leerstand-modul-1.pdf](http://www.igkulturwien.net/fileadmin/userfiles/Studien/ig-kultur-wien-perspektive-leerstand-modul-1.pdf)

2 Mehr zu den finanziellen Rahmenbedingungen der Wiener Kulturschaffenden findet sich in der von der IG Kultur Wien beauftragten Studie, Konrad, Caroline (2010): Kultur und Geld. Analyse der Kulturausgaben der Stadt Wien, [www.igkulturwien.net/fileadmin/userfiles/Studien/Konrad\\_KulturundGeld\\_Studie.pdf](http://www.igkulturwien.net/fileadmin/userfiles/Studien/Konrad_KulturundGeld_Studie.pdf)

In den von uns Kulturarbeiter\_innen geschaffenen Raumprojekten, Interventionen und Darstellungen lassen sich alternative und gegenkulturelle Ansätze zur gegenwärtigen neoliberalen kapitalistischen Gesellschaft finden und ablesen. In diesen Kontexten ist Kulturarbeit zu sehen, es geht darum, Wertigkeiten zu verschieben, Alternativen zu entwickeln und der sexistischen, rassistischen, (hetero-)normativen Realität entgegenzuarbeiten. Nicht alle Projekte oder Gruppen in der Freien und Autonomen Szene haben einen politischen Anspruch, viele wollen auch einfach Räume zum Ausprobieren und Experimentieren. Was uns aber alle verbindet, sind die suboptimalen Bedingungen, denn egal wie verschieden die Ansätze auch manchmal sind, vor einer „Österreich“-Medienlandschaft, die „heute“ noch von der „Krone“ geprägt ist, lässt sich ebenso wenig weglaufen wie vor der bestehenden (Kultur-)Politik von Stadt und Bund.

An dieser Stelle käme nun wieder einmal die Kritik an der Wiener Kulturpolitik, die freie Kulturprojekte verhindert, statt sie zu fördern und dem politisch Verantwortlichen Andreas Mailath-Pokorny, seit 2001 amtsführender Stadtrat für Kultur und Wissenschaft von Wien. Ebenso wären hier als Spiegelung dieser Politik die dürftigen 2,5 % des Wiener Kulturbudgets zu erwähnen, die es für die Freie Szene gibt. Vorschläge wurden in den letzten Jahrzehnten bereits genügend an die Politik adressiert und sind von „2 % des BIP für Kunst“ über ein „bedingungsloses Grundeinkommen für alle“ bis zu „Zwischennutzungen ermöglichen“ hinlänglich bekannt. Wenn sich im Kontext der (Wiener) Kulturpolitik und vor allem für die Akteur\_innen der Freien und Autonomen Szene in den nächsten Jahren etwas ändern soll, dann werden Sudern, Jammern und Sich-pausenlos-Beschweren alleine nicht reichen.

Wir haben Repräsentant\_innen einzelner Interessengemeinschaften um ein Kommentar zum Thema Freie Kulturarbeit unter dem wiederholten Credo des Sparens gebeten. Ihre Analysen, Einschätzungen und Kritiken sind im Anschluss an dieses Vorwort zu lesen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre! Mehr Kohle und Mitbestimmung für die Freie und Autonome Kulturszene Wiens!

**Der Vorstand der IG Kultur Wien**

Günther Friesinger / Willi Hejda / Denise Narick / Stephan Teichgräber

Günther Friesinger und Frank Apunkt Schneider

# Freiheit statt Zukunft: Von der Utopielosigkeit der Freien

Seit einigen Jahren wird auch in der Wiener Kulturförderung jährlich eingespart. Und das betrifft vor allem Institutionen und Akteur\_innen, die sich außerhalb der offiziellen Eventkultur von Museen und Wienholding verorten und andere Ansprüche an die eigene Praxis stellen, als der Tourismusbranche zuzuarbeiten und Attraktivität und Atmosphäre zu generieren.

Dass die Bereitschaft sinkt, öffentliches Geld in kritische und sperrige Kultur zu investieren, hat nicht bloß mit Desinteresse und Konservatismus zu tun, die traditionell mit dem österreichischen Kulturleben assoziiert werden. Es ist Ausdruck jener permanenten Krise, die spätkapitalistische Gesellschaften ausmacht. In Österreich wird sie besonders augenfällig, weil der wirtschaftliche Aufschwung während der 1970er eine Förderungspolitik ins Werk gesetzt hatte, der es eine Zeit lang durchaus sinnvoll erschien, freie und randständige Kultur zu unterstützen, um Österreich und v. a. Wien vom Ruch des Provinziellen zu befreien. Dadurch entstand der Eindruck, freie Kunst habe in Österreich durchaus Zukunft.

Die Krisen der letzten zehn Jahre betrafen aber vor allem auch die Kulturförderung. Sparen lässt sich nämlich am besten an der freien Kultur. Mit nennenswertem Widerstand oder breiteren

Solidaritätsbekundungen ist hier schließlich kaum zu rechnen. Vom Aushängeschild für ein modernes Österreich wurde die freie Szene daher zum Experimentierfeld für neue und kreative Formen des staatlichen Rückzugs.

Fragt sich nur, warum das so reibungslos funktioniert und von uns derart schicksalsergeben hingenommen wird. Denn auch wenn ihr immer weniger Geld und damit Existenzsicherung zugestanden wird, brummt die freie Kultur in Wien und andernorts noch immer. Und für jedes freie Theater, das aufgeben muss, entstehen zwei neue, die noch freier – d. h. prekärer – operieren. Auch ohne nennenswerte staatliche Unterstützung ist die freie Szene offensichtlich in der Lage, die österreichische Selbstdarstellung um das nötige Quäntchen kulturelle Vielfalt zu bereichern.

Was aber hält sie am Leben, wo sie das materielle Überleben ihrer Akteur\_innen längst nicht mehr garantieren kann? Freie Künstler\_innen leben nicht so sehr vom Lohn, den sie für ihre Arbeit bekommen, sondern von einem Mythos, der sie auch da aufrechterhält, wo sie nur noch kulturelle Tagelöhner\_innen sind. Dieser Mythos aktualisiert jenen bürgerlichen Kunstbegriff, mit dem freie Kultur ansonsten nicht viel zu tun haben möchte. Bürgerliche Kunst lebt traditionell davon, die letzte Enklave im entfalteten Kapitalismus zu sein und der einzige Ort, der noch nicht vom schnöden Materialismus durchherrscht wird. Sie bildet das nötige Gegenstück zu Kommerz und jener Warenform, der alle anderen Lebensäußerungen unterworfen wurden. Gewissermaßen besteht die Warenform der Kunst aber genau darin: Die Illusion zu verkaufen, dass es in der bürgerlichen Gesellschaft noch etwas Anderes geben kann als jene Warenform, die ihre Geschäftsgrundlage bildet. Künstler\_innen haben viele Jahrhunderte lang diese Illusion mit Leib und Seele erzeugt, und je unkommerzieller und kompromissloser sie sich dabei gaben, desto wahrhaftiger wirken sie auf uns.

Zur bürgerlichen Künstler\_innen-Rolle gehört es, einem inneren Auftrag zu folgen, sich selbst zu verwirklichen und geistige (statt materielle) Werte zu verkörpern. Die freie, autonome Kunst war daher stets ein attraktiver Gegenentwurf zum fremdbestimmten und entfremdeten Erwerbsleben. Schon um den Unterschied von „normaler“ Arbeit zu verdeutlichen, perpetuierte sie immer wieder die bekannten Bilder von armen Poeten oder zu Lebzeiten verelendeten

Genies, die sich der Nachwelt zur Wiedervorlage geben müssen. Und die haben sich in unseren Köpfen festgesetzt, auch wenn wir ihren ideologischen Gehalt natürlich längst durchschaut haben.

Als freie Künstler\_innen leben wir nicht vom Geld, sondern vom Versprechen, autonom sein und frei schaffen zu können. Im Gegenzug müssen wir nur darauf verzichten, ökonomische Subjekte sein zu wollen. Solange dieser Mythos valide ist, werden wir wohl alle Kürzungen akzeptieren, wenn wir nur weiterhin tun dürfen, was wir tun wollen.

Die Zukunft der österreichischen Kulturpolitik sieht also durchaus rosig aus, die der freien Kunst dagegen düster. Denn es wird immer genug von uns geben, die dem Freiheitsversprechen der Kunst auf den Leim gegangen sind und auch weiterproduzieren, wo es keinen Lohn dafür gibt, eben weil Freiheit angeblich viel mehr ist als bloß Freiheit von materieller Not.

So machen wir es der spätkapitalistischen Kulturpolitik einfach. Jene kulturelle Attraktivität, die sie als Standortfaktor für Investor\_innen und Tourist\_innen benötigt, ist billig und vermutlich sogar umsonst zu haben. Schuld daran, dass wir uns so bereitwillig unter Wert verkaufen, sind wir eigentlich ja selbst. Um daran etwas zu ändern, müssten wir nämlich aufhören, uns als freie Künstler\_innen zu begreifen und endlich jene ökonomischen Subjekte werden, die wir ja sowieso immer schon sind. Aber das können wir nicht, weil wir noch immer im Horizont eines Kunstbegriffs agieren, der genau das nicht vorsieht. Und es wäre vermutlich viel Arbeit, der wir ja eigentlich entgehen wollen, indem wir uns immer wieder neu für freie Kunst entscheiden – egal, was sie uns anzubieten hat.

**Günther Friesinger** ist Künstler, Kurator, Lektor, freier Medienmacher und Produzent. Chairman des QDK im Museumsquartier Wien, Geschäftsführer der Künstlergruppe monochrom und im Vorstand der IG Kultur Wien.

**Frank Apunkt Schneider** ist unfreier Künstler, Autor und selbsternannter Poptheoretiker, Mitherausgeber der Testcard, Redakteur bei Skug und außerdem der deutsche Außenposten der Kulturbewegung monochrom.



Willi Hejda

# Kultur? Arbeit? Organisieren!

Kulturarbeiter\_innen sollten mehr Handlungsspielraum gewinnen. Kurz und mittelfristig gilt es daher, die Frage von Organisation, Vernetzung und Kooperation in den Fokus der Aktivitäten zu setzen. Zu warten, dass von Seiten der Politik ein Entgegenkommen stattfindet, wäre Wahnsinn!

In Folge möchte ich vier mögliche Szenarien/Aktionen und Überlegungen vorstellen, durch die ein stärkeres Agieren möglich sein könnte.

Der Text ist als Anregung zum Entwickeln und Ausprobieren neuer (und alter) Interventionen und Strukturentwicklungen zu sehen. Der Text freut sich über Feedback und kann ausgebaut und erweitert werden.

## **1: Kultur-Streik?**

Im Gegensatz zu einer Fabrik bringt es für Kulturarbeiter\_innen wenig, einen Schraubenschlüssel ins Räderwerk zu werfen, die Maschinen anzuhalten und in Streik zu treten. Die Arbeit, die passiert, basiert größtenteils auf Strukturen ohne Chefs, wer das, was sich vorgenommen wurde, nicht erledigt, schneidet sich ins eigene Fleisch. Der Sinn eines zumindest eintägigen Streiks wäre die Arbeit und damit verbunden, Angebote, Möglichkeiten und Räume sichtbarer zu machen. An einen

öffentlichen Platz könnte es ein großes Treffen geben, alle mobilisieren dafür über ihre Kanäle und Wege oder nehmen sich zumindest die Zeit, selbst vorbeizukommen. Spannend wäre es einmal zu sehen, wie viele zusammenkämen, gerade mit dem oftmals großen Umfeld der unterschiedlichen Initiativen wären es sicherlich nicht wenige. Ergänzend zu einer Manifestation könnten ja auch an diesem Tag gut geförderte Hochkulturorte besucht und blockiert werden, ebenso wie sich der Verwaltungsapparat sicher über die eine oder andere Pause freuen könnte.

Ein weiteres Aktivitätsfeld könnte sich in themenverwandten Beschäftigungsverhältnissen ergeben. Ein Kultur-Streiktag soll ebenso auf die oftmals prekären Jobs von Kunst und Kulturproduzent\_innen, Kulturvermittler\_innen, Museumsaufpasser\_innen und Praktikant\_innen verweisen, wie diesen Möglichkeiten zum Mitmachen anzubieten.

## **2: kollektives Verhandeln**

Im Gegensatz zu autonomen Projekten, die Förderungen weitestgehend ablehnen, stehen freie Kulturprojekte in einer großen Abhängigkeit zu Fördermitteln. Diese sind oft zu gering bemessen, um gut arbeiten zu können und reichen meist nur zum Überleben. Jede Gruppe verhandelt dabei einzeln, um den winzigen Teil des Förderkuchens, der auch wenn alle Ausgaben für freie Kultur zusammengerechnet werden, immer noch erst 2,5 % klein ist. Jede\_r wird so bestens empfänglich für Zuckerbrot und Peitsche, kann zwischen Anbiederung (Parteibuch?), Anpassung (Was ist gerade in?), Kommerzialisierung (Ein paar Euro mehr fürs Bier?) oder Rückzug (Auswandern?) wählen. Um den Prinzipien von (Auf-)Teilen und Herrschen entgegenzuwirken, wäre ein starker Austausch zu aktuellen Verhandlungen der Betroffenen ein sinnvoller erster Schritt. Ein weiterer könnten gebündelte Verhandlungen sein, um zumindest Indexanpassungen zu erwirken, sowie um allgemein mehr „Kohle“ für die Motoren der Freien Szene zu erwirken.

## **3: neues Unterstützen und Einmischen!**

Immer wieder wird bei diversen Gesprächen mit Politik und Verwaltung gerne gefragt, wo denn das geforderte Geld herkommen soll. Darauf kann es nur eine klare Antwort geben: Förderungen müssen ebenso wie Beteiligungsmöglichkeiten steigen, denn gerade in Zeiten „der Krise“ zu sparen, erweist sich als kurzfristig. Auch generell werden sich Kulturschaffende wohl kaum zu Antworten auf diese

unsolidarische Anbahnung einlassen, schließlich wollen wir genug für alle – ein gutes Leben steht uns zu! In diesem Sinne gilt es, einander zu unterstützen. Das heißt vor allem, vorhandene Ressourcen aber auch Wissen mit anderen Projekten zu teilen, ebenso wie sich für die prekären Positionen der anderen zu interessieren und gemeinsam Auswege nicht nur zu denken, sondern auch zu praktizieren.

Ein weiterer Punkt trifft vor allem eingesessene und zumindest halbwegs abgesicherte Initiativen der Freien/Autonomen Szene. Von diesen muss es Unterstützung geben, für alle, die immer wieder leer ausgehen und die politisch ignoriert und ausgespielt werden. Sich nicht einzumischen heißt, die Zustände hinzunehmen, und wenn schon Durchlässigkeit für neue und junge Projekte von den „alten“ nicht gegeben ist, so gilt es zumindest, diesen zur Manifestation zu verhelfen! Ebenso muss sich Kulturarbeit wie bisher weiterhin nicht nur in Problemfelder der Kunst und Kultur einmischen – weiterhin gehen etwa Abschiebungen und Rassismus uns alle etwas an. Auch gilt es, verstärkt zu sehen, dass in vielen verschiedenen Sparten „prekäre“ Bedingungen Standard sind oder werden. Wie können Synergien mit Sozialarbeiter\_innen, Reinigungskräften, Bäuer\_innen oder Erwerbslosen aussehen, um diesen Zuständen entgegenzuwirken?

#### **4: stärkere Vernetzung**

Diese und andere Fragen führen immer wieder zu dem Punkt des Vernetzens. Uns Kulturarbeiter\_innen fehlt dabei neben Ausbildung, Familie, Geld verdienen und dem eigenen Weiterkommen oft die Zeit. Wie können also Vernetzungen aussehen, die nicht zum Selbstzweck werden (wie etwa Gewerkschaften), sondern durch die Handlungsfähigkeiten erweitert werden? Im Kontext der Freien/Autonomen Szenen ist dabei ebenso zu fragen, welche Rolle den schon bestehenden Interessengemeinschaften zukommen soll. Auch sollten die bestehenden Strukturen regelmäßig diskutiert werden, offen für Kritik und veränderbar bleiben.

Die Aufgabe einer Interessengemeinschaft wird es daher in Zukunft verstärkt sein, eine Plattform zu bieten, über die ein Einbringen von Themen, Informationen und Problemen möglich ist. Bei der IG Kultur Wien wurden erste strukturelle Umbauten durch das Format der vierteljährlich stattfindenden :Open IGKW umgesetzt. Dort können von allen Interessierten und Betroffenen Inhalte abgestimmt, intern ausgehandelt und danach gezielt an die jeweiligen Zuständigen

sowie öffentlich kommuniziert werden. Eine Gemeinschaft ist nur so stark wie ihre einzelnen Teile – es liegt auch an euch, als aktive Teile mitzumischen!

Daher der Appell: Vernetzt euch! Mischt euch ein!

**Willi Hejda** ist seit 2008 bei der IG Kultur Wien aktiv, studiert auf der Akademie der Bildenden Künste Wien und hat seine Basis als (Gegen-)Kulturarbeiter im dezentralen Netzwerk KuKuMA. Thematische Schwerpunkte sind unter anderem Leerstand und Freiräume, soziale Bewegungen und partizipative Projekte.

Sylvia Köchl

# Rahmen für die Ermöglichung

Die freie Kulturszene hat für (Bildende) Künstler\_innen viel zu bieten. Vor allem regional betrachtet haben unabhängige und selbstorganisierte Initiativen Strukturen geschaffen bzw. erkämpft, die in der unmittelbaren Umgebung Künstler\_innen ein innovatives und anregendes Umfeld bieten. Innerhalb dieser Strukturen werden nicht nur die Interessen der Kunst- und Kulturschaffenden gewahrt und Kulturpolitik betrieben, es existieren hier auch Räume für Austausch, Eigeninitiativen, Vernetzungsinitiativen, aber auch Räume für das Ausprobieren künstlerischer Aktivitäten. Die freie Kulturszene tritt so der Vereinzelung von Bildenden Künstler\_innen gerade abseits der Ballungszentren entgegen. Und implizit richten sich die Organisationsformen der freien Kulturszene auch gegen Konkurrenzkampf und Ökonomisierungsdruck – beides Probleme, mit denen Bildende Künstler\_innen vielfach konfrontiert sind.

In der freien Kulturszene oder mit ihrer Hilfe haben sich zudem zahlreiche Festivals und Ausschreibungen etabliert, die mit originellen Konzepten zur künstlerischen Beteiligung einladen.

Flankiert wird die freie Kulturszene von einer beträchtlichen Anzahl freier Radios, die nicht nur die Möglichkeit bieten, Radio selbst zu machen, sondern als Verstärker der regionalen Kunst- und Kulturproduktion dienen.

Zudem wird in der freien Kulturszene meist großer Wert auf Geschlechtergerechtigkeit und Anti-(Hetero-)Sexismus gelegt, wodurch weibliche und homosexuelle bzw. genderbewusste Künstler\_innen dort durchwegs bessere Arbeitsumfelder vorfinden.

Außerdem finden in der freien Kulturszene auch marginalisierte Gruppen ihre Dächer, unter denen es sich verhältnismäßig leichter selbst (als Kulturinitiative) organisieren lässt. Wobei es innerhalb der einzelnen Initiativen und Interessengemeinschaften aber immer noch nicht selbstverständlich ist, dass z. B. Migrant\_innen und ihre kulturpolitischen Inhalte und Positionen logischer Bestandteil derselben sind – siehe etwa die langwierigen Auseinandersetzungen, die „maiz“ in Oberösterreich geführt hat und die noch nicht überwunden sind, wenn „maiz“ in der Selbstdarstellung schreibt: „Wir positionieren uns gegen eine Politik, die uns im Rahmen kultureller Darstellungen nur die Rolle als Objekt erlaubt ...“<sup>1</sup>

Und noch 2006 schrieben Rubia Salgado (maiz) und Stefan Haslinger (KUPF) über den Fortgang der Auseinandersetzung innerhalb der freien Kulturszene: „Die Eigenständigkeit migrantischer Kulturarbeit wird in Abrede gestellt oder euphemistisch mit Termini wie ‚Migrationshintergrund‘ relativiert. Im Bereich der freien Kulturarbeit kann hingegen ein gewisser Umdenk- bzw. Einlenkprozess festgemacht werden. Dieses Umdenken ist aber auch nur partiell zu verorten. Die Partizipation von MigrantInnen an der Verteilungsfrage und der kulturarbeiterischen Praxis ist selbstverständlich, die Zugangsbedingungen für MigrantInnen zu mehrheitsösterreichischen Kulturvereinen in der Praxis hingegen nur vereinzelt gegeben. Die KUPF sitzt hier der Problematik auf, eine öffentliche Profilierung als Befürworterin der Partizipation und als antirassistische ‚Instanz‘ erlangt zu haben, ohne aber aktiv an der Schaffung struktureller Rahmenbedingungen für die Ermöglichung gearbeitet zu haben.“<sup>2</sup>

Wie sehr diese Rahmenbedingungen real und diskursiv nach wie vor fehlen, beweist auch das programmatische Statement des im Juni 2012 neu gewählten Vorstands der IG Bildende Kunst. Mit den Worten des neuen Vorstandsmitglieds Hansel Sato: „Die Unsichtbarkeit der Produktion von nicht dem nord-westlichen Zentrum entstammenden Künstler\_innen im lokalen Kunstbetrieb bedarf nach wie vor

---

1 <http://www.maiz.at/de/maiz-kultur>

2 <http://kulturrisse.at/ausgaben/032006/oppositionen/ueber-die-nutzung-des-kapitals-reflexion-der-zusammenarbeit-zwischen-maiz-und-kupf>

einer gründlichen Analyse, und zwar insbesondere aus einer anderen Perspektive als jener des historisch legitimierten Kunstdiskurses. Unter den aktuell herrschenden Bedingungen geht es nicht um das Erreichen von bloßer Sichtbarkeit, sondern um eine anerkannte Sichtbarkeit, die auf die Infragestellung dieser Bedingungen abzielt.“

Es darf aber festgehalten werden, dass der Großteil jener Initiativen und Interessenvertretungen, die sich der freien Kulturszene zurechnen, inhaltlich immer noch einen meilenweiten Vorsprung in Sachen Emanzipation von Diskriminierungsverhältnissen vor den etablierten Kulturbetrieben hat. Diesen Vorsprung gilt es auszubauen!

Eine vielfältige freie Kulturszene, deren finanzielle Gegenwart und Zukunft gesichert ist, damit antirassistische und viele andere wichtige kulturpolitische Diskurse vorangetrieben und immer weitere kulturelle Räume eröffnet werden können, ist für (Bildende) Künstler\_innen in jeder Hinsicht eine wichtige Partnerin. Wenn hier der finanzielle Druck weiter steigt, wird also weit mehr kaputt gespart, als es auf den ersten Blick scheinen mag.

**Sylvia Köchl** ist kulturpolitische Sprecherin (als Karenzvertreterin) der IG Bildende Kunst.

Elisabeth Mayerhofer

# Weniger wird weniger

## Über die freien Szenen und die öffentlichen Förderungen

### **Status quo: Wien und Bund: Förderasymmetrien**

In der Kultur gilt zurzeit leider das Primat des Sparens und nicht des Rettens. Kultur ist offenbar nicht „too big to fail“. Das heißt konkret, dass die Gelder für die Freien Szenen weniger werden. Wieder einmal. Dies beginnt einmal bei dem Einfrieren von Subventionen ohne Berücksichtigung der Inflation und endet bei nominellen Kürzungen. Das bedeutet aber auch, dass die Programme der gut geförderten Institutionen wieder ein Stück gleichförmiger und langweiliger werden, weil die Angst vor Publikumsverlust und daraus folgenden weiteren Kürzungen umgeht und somit auf sichere „Bringer“ gesetzt wird. So kommen dann wieder Shakespeare-Zyklen in die Theater und Impressionisten-Ausstellungen in die Museen. Es bedeutet aber auch, dass die ohnehin vorhandenen Förderasymmetrien verschärft und die Zeiten für das Produzieren von Kunst – egal welcher Ausrichtung – noch einmal ein Stück schwieriger werden. Die lokalen Szenen sind dabei die Hauptleidtragenden. Die Produktionsbudgets der Institutionen schrumpfen ebenso wie die Risikobereitschaft, weniger bekannte lokale Künstler\_innen zum Einsatz kommen zu lassen. Eine Dumpingspirale nach unten setzt ein. Die Relation zwischen lokaler, freier Produktion und dem großen Rest der Kunstförderung klappt weit auseinander: So wurden 2009 in Wien nur ca. 2,5 % der Gesamtausgaben für Kunst und Kultur den freien Szenen zur Verfügung



gestellt.<sup>1</sup> Die Folge ist ein chronische Unterdotierung des Bereichs, wo durch strukturelle Lücken letztlich mehr Kosten verursacht als eingespart werden. Durch das Fehlen von Infrastrukturen (Räumen, Technik), durch aufwändige Abrechnungsmodalitäten sowie durch den Mangel an Auftritt- und Ausstellungsorten für freie Produktionen gelangt immer weniger der Förderung an die Künstler\_innen, sondern geht stattdessen im Produktionsprozess verloren. Statt einer kulturpolitisch dringend notwendigen systematischen Untersuchung der Förderstrukturen und -ziele um solche Ineffizienzen zu bereinigen, wird versucht, durch eisernes Sparen am untersten Rand die Kulturbudgets wieder flott zu kriegen. Erratische Kürzungen ersetzen dabei ein kulturpolitisches Programm.

### **Wien: Tourismus vor Kunst**

In Städten wie Wien, die ihren lokalen Charakter oder, anders gesagt, ihr Alleinstellungsmerkmal im Städtewettbewerb stark an „Kultur“ binden, wird die nostalgische Rückwärtsgewandtheit offen zelebriert: Die Produktion zeitgenössischer Kunst hat keine Priorität. Und erst recht keine haben dem Marketingkonzept nicht untergeordneten Störfaktoren wie Projekte der Freien Szene, also jene Einrichtungen, die sich selbst beauftragt mit Kunst befassen. Der steuernde Zugriff wird stärker, die Einpassung von Kunst und Kultur in ein städtetouristisches Gesamtkonzept, das nach wie vor das Klischee der Musikstadt Wien bedient, tritt immer offener zutage. Gleichzeitig macht sich eine deutliche Zuwendung zu „kaufkräftigen Schichten“ bemerkbar: So wird auf dem Areal der ehemaligen Semmelweis-Klinik eine private Musikschule eingerichtet, die bei einem Schulgeld (mit Internat) von rund 30.000 EUR/Jahr ein finanziell potentes internationales Publikum ansprechen soll. Die für die lokale Szene so wichtigen Wiener Musikschulen hingegen fristen ein immer armseligeres Dasein, die Lehrenden – allesamt musikalisch gut ausgebildete Musiker\_innen und Musikpädagog\_innen – stoppeln sich aus verschiedenen Einzelstunden quer über Wien ein Einkommen zusammen, das im Durchschnitt knapp über der Armutsgrenze liegt. Dies allein zeigt, dass die werbetaugliche Oberfläche zählt, eine nachhaltige Entwicklung von Künstler\_innen und Publikum aber höchstens eine untergeordnete Rolle spielt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Konrad, Caroline (2010): Kultur und Geld. Analyse der Kulturausgaben der Stadt Wien: [http://www.igkulturwien.net/fileadmin/userfiles/Studien/Konrad\\_KulturundGeld\\_Studie.pdf](http://www.igkulturwien.net/fileadmin/userfiles/Studien/Konrad_KulturundGeld_Studie.pdf)

## Und jetzt?

Angesichts dieser Situation stellt sich die Frage, wie es weitergehen kann und soll. Der Druck unter dem die Künstler\_innen und Kulturarbeiter\_innen der Freien Szene stehen, hat bereits unerträgliche Ausmaße erreicht, wobei hier Maßnahmen der Stadt Wien und des Bundes zusammen spielen. Performer\_innen zum Beispiel finden immer weniger Raum vor, um ihre Produktionen zu erarbeiten, die Aufführungstage werden aus Geldmangel zusehends geringer, ein praktikables Touringsystem in die Bundesländer existiert praktisch nicht.<sup>2</sup> Der Bund zieht sich aus der Förderung für jene „mittleren“ Institutionen zurück, die lokalen Künstler\_innen Auftrittsmöglichkeiten bieten könnten; die Möglichkeiten werden rundum geringer. Dabei gilt es doch für die Künstler\_innensozialversicherung eine Mindestgrenze an Einkommen aus künstlerischer Arbeit zu überschreiten, um nicht mit Nachzahlungen konfrontiert zu sein; Lehre wird dabei leider nicht anerkannt. In dieser Situation agieren nun zusehends mehr Künstler\_innen, die von unter Mitwirkung aller Gebietskörperschaften in die Prekarität gefördert werden. Was dies auf lange Sicht für die Qualität der Arbeit heißen wird, liegt auf der Hand. Ein Rettungsschirm für Kultur und Diversität in der Krise wäre dringend notwendig.

**Elisabeth Mayerhofer** ist strategische Geschäftsführerin der IG Kultur Österreich. Ihre weiteren Arbeitsschwerpunkte sind Kunst- und Kulturarbeitsmärkte, Kultur- und Kreativwirtschaft, Kunst im öffentlichen Raum.

---

2 Die im Juli 2012 erschienene Evaluierung der Wiener Theaterreform bestätigt diesen Befund: [http://www.wu.ac.at/npo/competence/research/abgeschlforforsch/wiener\\_theaterreform](http://www.wu.ac.at/npo/competence/research/abgeschlforforsch/wiener_theaterreform)

Gerhard Ruiss

# Spielräume und keine Wirtschaft, Kunst, Kultur und Zukunft

Was passiert, wenn der Sprecher für Sozialpolitik und Gesundheit der Wirtschaftskammer für ein sozialpolitisches und gesundheitliches Anliegen der Wirtschaftskammer eintritt? Die Abgaben der Wirtschaft für den Künstler-Sozialversicherungsfonds werden gesenkt. Was passiert, wenn sich Kunst- und Kulturschaffende für den Ausbau der Leistungen des Künstler-Sozialversicherungsfonds einsetzen? Die Abgaben der Wirtschaft für den Künstler-Sozialversicherungsfonds werden gesenkt. Was passiert, wenn der sozialpolitische Sprecher der Wirtschaftskammer jahrelang zwischen sich als Vertreter der Wirtschaftskammer und als Vertreter der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft, bei der die Künstler\_innen versichert sind, vermittelt? Wir befinden uns im Interessenausgleich der Interessen der Wirtschaft mit den Interessen der Kunst- und Kulturschaffenden, bei dem die Wirtschaft von Belastungen frei gehalten werden muss und die Kunst- und Kulturschaffenden weiter ihre Rolle als Bittsteller spielen sollen.

Dieses Modell zieht sich in zahlreichen Varianten durch die österreichische Sozial- und Interessenpolitik und geht in erster Linie auf Kosten derjenigen, die nicht in das Doppel- und Dreifachvertretungswesen in Österreich eingebunden sind – Selbstständige werden durch die Wirtschaftskammer vertreten (gesetzlich) und

durch Unternehmerverbände (freiwillig), Unselbstständige haben die Arbeiterkammer zur gesetzlichen und die Gewerkschaft als freiwillige Vertretung. Und weil diese Doppelvertretung in aller Regel nicht reicht, kommen zahlreiche weitere Branchen- und Berufsvertretungen zu den gesetzlichen und freiwilligen Vertretungen hinzu, die sich um alle Angelegenheiten kümmern, die weder da noch dort vertreten werden. Besonders gilt das für die außer durch ihre eigenen Berufs- und Interessenvertretungen kaum wo vertretenen Kunst- und Kulturschaffenden, wobei es für die grundsätzliche Frage, wer von seiner Arbeit wie leben und sie daher wie leisten kann, vollkommen unerheblich ist, ob es die Kulturarbeit ist, die nicht fair bezahlt wird oder Nutzungen von künstlerischen Leistungen und Werken sind, die nicht angemessen honoriert und abgegolten werden.

Die Verteilungsfrage wird sich bei den für die kommenden Jahre eingefrorenen Budgets nicht mit einem Mehr an Fördermitteln lösen lassen, sie wird als Interessenkampf ausgetragen werden. Das hat die Wirtschaftskammer um einen Deut früher erkannt als andere und ihren Standortvorteil nahe den Minister\_innenohren bei der ersten sich bietenden Gelegenheit genutzt. Die in den letzten Sitzungen vor den heurigen Parlamentsferien am Ende der aktuellen Legislaturperiode erfolgte Senkung der Abgaben für den Künstler-Sozialversicherungsfonds für die nächsten fünf Jahre hat nicht nur eine ganz praktische Bedeutung, sie hat auch einen hohen symbolischen und politischen Gehalt. Sie ist in einer Legislaturperiode erfolgt, in der die soziale Lage der Kunst- und Kulturschaffenden verbessert werden sollte, und sie hat zugleich für die gesamte nächste Legislaturperiode die Einbeziehung neuer Gruppen von Kunst- und Kulturschaffenden und den Ausbau der Leistungen des Fonds gestoppt.

Wirtschaft, Politik und die Kunst- und Kulturschaffenden in Österreich haben sich bisher immer auf Kompensationen durch Förderungen verlassen können. Mit solchen Auffanglösungen für politisch nicht getroffene Entscheidungen ist es in den kommenden Jahren vorbei. Es wird auf legislativer Ebene Politik gemacht werden müssen, was der auf dem Gebiet der Kunst und Kultur notorisch jede Festlegung vermeidenden Politik besonders schwer fällt, aber für eine Kunst- und Kulturpolitik jenseits der Förderungsmaßnahmen, der Sozialfürsorge und Direktoren\_innenbestellungen unerlässlich ist.

Nach dem Niedergang des Kultursponsorings geht nunmehr die Wirtschaft dazu über, Bezahlungen von künstlerischen und kulturellen Leistungen als Kunst- und Kulturförderungsmaßnahmen auszugeben. Auf einer eigens eingerichteten Website [www.ja-zur-kunst.at](http://www.ja-zur-kunst.at) demonstriert sie ihr neues Verhältnis zur Kunst und ihren Unwillen zur Bezahlung von Nutzungen künstlerischer Arbeit wie für eine Festplattenabgabe: „Ja zur Kunst – Nein zum Nepp. Die Wirtschaft fördert schon jetzt Kunst und Kultur! 182 Mio. Euro jährlich von der Wirtschaft für Künstler – das ist mehr als fair!“<sup>1</sup> Geleistet werden diese Beiträge natürlich nicht von den Unternehmen selbst, die hier als „Förderungen der Wirtschaft“ ausgegeben werden, sondern von den Gebührenzahler\_innen oder Konsument\_innen.

Die sich für die kommenden Jahre abzeichnenden Konflikte sind deutlich größer als das Problem der bei stagnierenden Budgets ohnehin schon bekannten Folgen der Heranziehung von frei verfügbaren Mitteln zur Absicherung des Bestehenden und des Abbaus von Unterstützungen für ständige Kulturarbeit zugunsten des Ereignishaften, sie beginnen damit, dass neue Zerrbilder der Arbeit von Kunst- und Kulturschaffenden erzeugt werden, und sie sind damit, dass die Wirtschaft Ansprüche auf Abgeltungen der Nutzungen von künstlerischen und kulturellen Leistungen für eine Zumutung hält, noch lange nicht zu Ende.

**Gerhard Ruiss** ist Autor, Musiker und Geschäftsführer der IG AutorInnen Autoren. Letzte Bücher: Nachdichtungen der Lieder Oswalds von Wolkenstein in 3 Bänden, Folio Verlag, Bozen-Wien, 2011, und Podium-Porträt Nr. 59, Wien 2011.

---

1 [www.ja-zur-kunst.at](http://www.ja-zur-kunst.at)

Barbara Stüwe-EBI

# Freie Kulturarbeit zum Spartarif

Der Wiederaufbau Österreichs fußte auf der Neudefinition und positiven Besetzung des politisch äußerst negativ belasteten Landes als Kulturnation, eine politisch sehr kluge Strategie, die eine positive Außensicht Österreichs mit sich brachte und sich noch heute fremdenverkehrstechnisch als geschickter Schachzug erweist. Anstatt jedoch an die avantgardistische Neuorientierung von Künstler\_innen ab den 1920er Jahren anzuknüpfen, wählten die maßgeblichen Politiker\_innen den Rückbezug ins 19. Jahrhundert. Dieser musealen Aufladung der Kulturnation Österreich ist die österreichische Kulturfinanzierung bis heute aufs engste verbunden – was sich in der Höhe der Subventionen des des bm:ukk, auch im Jahr 2011, ablesen lässt. Thomas Trenkler über die klaffende Schere in schwierigen Zeiten: „Für die Literatur, die bildende Kunst, die kleineren Festivals und Theatergruppen und so weiter bleibt der Rest: ein Zehntel.“<sup>1</sup> Und das obwohl, wie er gut nachvollziehbar darstellt, disponibles Geld durchaus vorhanden ist. Ermahnungen von politischer und medialer Seite nachkommend, keine Neiddiskussionen zu führen, thematisiere ich hier als wichtigen Impuls, mit dem in den kommenden Jahren Kunst gestärkt werden kann, die kulturpolitische Erfüllung der jahrzehntelang gestellten Forderung nach der längst überfälligen Erhöhung

---

1 Trenkler, Thomas: Klaffende Schere in schwierigen Zeiten. In: Der Standard vom 3. Juli 2012, S. 24.

der Kulturbudgets der Gebietskörperschaften auf mindestens 2 % des BIP.<sup>2</sup> Mit diesem Prozentsatz kann Österreich dem Titel Kulturnation zwar noch immer nicht entsprechen, aber doch näher rücken. Die Widmung der Hälfte dieser zwei Prozent für zeitgenössische, freie Kunst, sollte die größten Probleme des Feldes lösen – sinnvolle Vorschläge, Expertisen von Künstler\_innen, Kulturarbeiter\_innen und Interessenvertreter\_innen sind in großer Zahl vorhanden.<sup>3</sup> Ohne signifikante finanzielle Erhöhung der Kulturbudgets bleibt österreichischen Kulturpolitiker\_innen als ernstzunehmende Zukunftsinvestition in die Kunst nur eine grundlegende Budget-Umverteilung – zugunsten zeitgenössischer Kunstproduktion. Zeitgenössische Kunstproduzent\_innen haben enorme Geduld dabei bewiesen, Politiker\_innen als sachorientierte Expert\_innen zur Verfügung zu stehen und ihr Wissen kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Geduld erschöpft sich und wird regelmäßig zur Ernüchterung, wenn jahrelange, zeitintensiv begleitete Prozesse im besten Fall kleine optische Verbesserungen zeitigen.

Zwei Beispiele der jüngsten Zeit:

\* Der Künstlersozialversicherungsfonds (KSVF) greift nach einer Novellierung im Jahr 2008 und nach einer parlamentarischen Kleinreparatur mit gleichzeitiger Mittelreduktion (Juli 2012) nach wie vor viel zu kurz.<sup>4</sup>

\* Theaterreform Wien: Politisches Ziel war neben der Erhaltung traditioneller Strukturen „neue, zeitgenössische Formen und Produktionsweisen, die zur Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Darstellenden Kunst beitragen, verstärkt“<sup>5</sup> fördern zu wollen. Freie Künstler\_innen<sup>6</sup> hat diese verstärkte Förderabsicht in finanzieller Hinsicht nicht gefunden.

---

2 Für 2010 weist Statistik Austria 0,8% des BIP als öffentliche Kulturausgaben der Gebietskörperschaften aus: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bildung\\_und\\_kultur/kultur/kulturfinanzierung/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/kulturfinanzierung/index.html)

3 Beispiele: Weißbuch Kultur, Richtgagen-Modell der IGFT, viele, viele Arbeitspapiere wie die des RoundTableTanz, verschiedenste Touringkonzepte, diverse durch Länder und Städte beauftragte Studien ...

4 Mehr Infos siehe <http://www.kulturrat.at>

5 Leitbild zur Wiener Theaterreform, siehe Präambel: <http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/leitbild-theaterreform.pdf>

6 Wie die seit Beginn der Theaterreform in der Förderhöhe stagnierende Projektförderung deutlich zeigt.

In der Arbeit der Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit ist klar ein Anstieg der Nachfrage nach Serviceleistungen (Beratung und Information) zu verzeichnen, die Teilnahme an kulturpolitischer Arbeit, Stärkung gemeinsamer Interessen ist von Künstler\_innen zeitlich kaum noch leistbar. Sollte es jemals ein „Wir“ der Freien Künstler\_innen gegeben haben, so zersplittert dies zunehmend, aber im Einzelkämpfertum flammen immer wieder Gemeinschaftsinitiativen mit oder von Künstler\_innen auf, wie Weißbuch Kultur, Round Table Tanz, Künstler\_innenplattform, free performance artists ... Politik lässt viel zu viele der arbeitsintensiven Strukturverbesserungsvorschläge im Orkus verschwinden.

Der Ausblick auf die kommenden Jahre scheint nicht sehr positiv – politisch und budgetär. Dennoch: Bedingungsloses Grundeinkommen für die existenzielle Absicherung von zeitgenössischen Kunstschaffenden; Budgeterhöhungen aller Gebietskörperschaften für Gelder, die der künstlerischen Produktion gewidmet sind und die direkt an Freie Gruppen gehen; Gewährleistung der Nachhaltigkeit von Produktionsförderungen durch Finanzierung und Aufbau eines effizienten Touring-System – innerhalb und außerhalb Österreichs, Anerkennung der Expertise von Förderentscheidungen der Länder durch den Bund<sup>7</sup> sind wichtige politische Ziele, die auch in Sparzeiten nichts an der Dringlichkeit ihrer Umsetzung verloren haben.

Die Erwartung an Kulturpolitiker\_innen in Österreich geht dahin, dass sie sich nicht als Sachverwalter\_innen von Bestehendem verstehen, sondern als utopiefähige Ermöglicher\_innen zeitgenössischer Kunst. Es bedarf einer grundlegenden Neubewertung des Sektors der Freien (nicht nur Darstellenden) Kunst. Diesbezügliche politische Bewusstseinsänderung ist genauso notwendig wie ein grundlegendes Umdenken hinsichtlich der Förderpolitik.

---

<sup>7</sup> Beispiel IG-Netz: Als Zugangskriterium sieht es eine Förderung durch das bm:ukk vor und schließt damit Gruppen aus, die anstellen, aber keine Bundesförderung innerhalb der letzten drei Jahre erhielten.



Investitionen in die Freie Szene, die erst das kulturelle Erbe der Zukunft ermöglichen, sind gerade in Sparzeiten gesellschaftspolitisch höchst notwendig, wie aktuell die öffentlichen Diskussionen um die massiven Kürzungen der Budgets für die Freie Szene in Holland und Ungarn unter dem Druck von Rechtsregierungen zeigen.

**Barbara Stüwe-EBI** ist Kulturarbeiterin, Theaterwissenschaftlerin und seit 1999 für die Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit tätig.



# INTERNATIONALER AUSTAUSCH

**mit 3.500,- Euro dotiert.**

Einreichen konnten unabhängige Austausch-, Vernetzungs- und Kooperationsprojekte mit internationalen ProjektpartnerInnen. Die Projekte sollten sowohl in Wien wie auch im internationalen Raum stattfinden.



# INNOVATIONSPREIS .12 INTERNATIONALER AUSTAUSCH

	<b>EinreicherInnen</b>	<b>Projekt</b>
01	Afrique-Europe-Interact Wien	Für eine neue Perspektive auf transnationale Solidarität Et Organisierung zwischen Afrika und Europa
02	FeinSinn	to_rs0
03	Gsteu, Corona	Rein mit Kunst in Partizipation
04	HHDM	Hinter Haus des Meeres
05	initiative raumschule	secret stages – Internationaler Tag der Architektur
06	OFFENE AUSSTELLUNG	Wien-Lodz kartofel und schlafROCK
07	onorthodox, tackling urban issues	urbanLegend.eu
08	Plan.Los!	vernetz2 – queer/fem
09	Science Communications Research	TIMESCAPES – Images and performances of time in late capitalism
10	Mohl, Aline Kristin und Picker, Regina	Interferencias Austria 2012
11	Theatre for Education	Art for Change – Mime is Nine
12	Verein Europäische Theaternacht	Europäische Theaternacht 2011
13	Verein zur Unterstützung märchenhaften Theaters	Menandros und Thaïs – Experimentelle Romanverfilmung

# 01 Afrique-Europe-Interact Wien

## Für eine neue Perspektive auf transnationale Solidarität & Organisation zwischen Afrika und Europa

Afrique-Europe-Interact (AEI) in Wien ist eine kleine Gruppe im Rahmen eines transnationalen Netzwerks, in die AktivistInnen aus verschiedenen afrikanischen Städten sowie aus Wien involviert sind. Uns geht es darum, im Austausch mit Kulturschaffenden und AktivistInnen rassistische Verhältnisse zu attackieren; aber auch und vor allem um eine Zusammenarbeit, die der gesellschaftlichen Neuzusammensetzung entspricht. Das bedeutet nicht in erster Linie, Kritik an den Auswirkungen einer neokolonialen, westlichen Dominanz auf dem afrikanischen Kontinent zu üben, wir zielen auf eine Veränderung in den diesbezüglichen Wissensformen und Praxen. Um dies zu erreichen, müssen die unterschiedlichen Perspektiven, aus denen gesprochen wird, berücksichtigt werden. Das heißt in unserem Fall: die Perspektive des globalen Südens.

Netzwerkarbeit in Wien und Westafrika: Ausbau der lokalen Vernetzung mit antirassistischen Basisgruppen und Einzelpersonen, mit MigrantInnen- und Flüchtlingsselfstorganisationen sowie mit Kulturschaffenden in Wien; Verstärkung und Erweiterung unserer Kontakte mit AktivistInnen in Togo, Mali etc.;

Filmvorführungen: Screenings des Films *Denn wir leben von der gleichen Luft*;

Delegationsreise von ARACEM: Veranstaltung mit VertreterInnen der Gruppe abgeschobener ZentralafrikanerInnen in Mali voraussichtlich im September in Wien;

Solidaritäts- und Unterstützungsarbeit: Informationskampagne zur aktuellen Krise in Mali; Rückenstärkung

AEI ist ein transnationales Netzwerk von Basisinitiativen in Mali, Deutschland, Österreich und den Niederlanden, die für soziale Rechte von MigrantInnen, für Bleibe- und Bewegungsfreiheit sowie für eine selbstbestimmte Entwicklung kämpfen. AEI-Wien hat sich diesen politischen Zielen verschrieben und will sie durch konkrete Aktionen und Forderungen befördern. Entscheidend ist die Kooperation mit der Malischen Sektion bzw. konkret mit: AME, Malische Vereinigung der Abgeschobenen; ARACEM, Verein der zentralafrikanischen Rückgeschobenen in Mali; MSV, Bewegung der Stimmlosen etc.

An Dominanz- und Ausbeutungsverhältnissen lässt sich nur etwas ändern, wenn soziale Bewegungen aus Afrika und Europa verbindlich und auf Augenhöhe zusammenarbeiten können. Darum müssen gemeinsame Projekte entwickelt werden, wie jene, die in den letzten zwei Jahren stattgefunden haben: Karawane für Bewegungsfreiheit und gerechte Entwicklung von Bamako nach Dakar (zum WSF 2011); Delegationsreisen in Mali, Togo und Europa; Übersetzung und Buchpräsentation von Fabien Didier Yene: *Bis an die Grenzen. Chronik einer Migration* (Drava 2011).

[www.afrique-europe-interact.net](http://www.afrique-europe-interact.net)

für die malischen AktivistInnen für die Karawane in dem von Sezessionskämpfen erschütterten Norden von Mali;

Materielle Unterstützung: Lukrieren von Geldern für die Arbeit der malischen Sektion;  
Schiffe der Solidarität: Mobilisierung für und Teilnahme an der Aktion, die im Sommer 2012 zwischen Italien und Tunesien stattfindet;

Öffentlichkeitsarbeit: Erweiterung der Afrique-Europe-Interact-Website, Publikationen, Flyer für Aktionen, etc.



## 02 FeinSinn to\_rs0

Erstmalige choreografische Umsetzung der Kompositionen Friedrich Nietzsches.

Eine Kooperation der Cie. FeinSinn mit Hannah Lioba Egenolf (D), Julia Mach (A/FIN), Filip Szatarski (PL) und Christo Popov (BG).

Friedrich Nietzsche war nicht nur ein radikaler Philosoph, er war auch leidenschaftlicher Musiker und Komponist. Letzteres ist eine eher verborgene Seite des großen Denkers. Nietzsches romantisch anmutende Musikstücke stehen in einem starken Spannungsfeld zu seinen philosophischen Texten. FeinSinn lotet diese Extreme in der Tanz- und Musikperformance „to\_rs0“ aus.

Der Sänger Dietrich Fischer-Dieskau bezeichnet Friedrich Nietzsches musikalische Begabung als außerordentlich. Nietzsche selbst schreibt darüber in einem Entwurf eines Briefes: „Vielleicht hat es nie einen Philosophen gegeben, der in dem Grade am Grunde so sehr Musiker war, wie ich es bin. Deshalb könnte ich natürlich immer noch ein gründlich verunglückter Musiker sein.“

Viele dieser Musikstücke sind Fragmente. Daher beschäftigt Elke Pichler in der Choreografie auch die Suche nach dem Bruchstückhaften. Was bleibt von der Musik im Raum, wenn die letzte Note des unvollendeten Fragments gespielt wird? Das Stück entfaltet sich so als Seiltanz zwischen ekstatischer Lebensbejahung und fragiler Zerbrechlichkeit.

Wichtig war der Cie. FeinSinn die Zusammenarbeit mit internationalen KünstlerInnen, da das subversive Gedankengut Friedrich Nietzsches je nach Region

FeinSinn wurde 2003 von Elke Pichler und Alexander Nantschev gegründet. Die beiden KünstlerInnen arbeiten hauptsächlich genreübergreifend im Bereich Tanz- und Musikperformance mit Videokunst. In ihren meist philosophisch inspirierten Projekten interessieren sie sich vor allem für Verborgenes, für Randgruppen und Themen abseits der aktuellen öffentlichen Diskussion. Ihre Projekte werden an Spielorten wie WUK, Dschungel Wien, Tanzquartier, Leopoldmuseum, Urania Wien, Schlöhof Wels, CCL, Theatermuseum Wien, Expeditihalle der ehemaligen Ankerbrotfabrik, Festspielhaus St. Pölten, Tabakfabrik Linz oder Oper Graz aufgeführt.

Elke Pichler schloss das Studium des zeitgenössischen Tanzes am Konservatorium der Stadt Wien als BA ab. Sie studiert Philosophie an der Universität Wien.

Alexander Nantschev spielt seit dem dritten Lebensjahr Violine und schloss mit Auszeichnung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien ab.

[www.feinsinn.org](http://www.feinsinn.org)



ganz unterschiedlichen Einfluss hat. So erlangt seine Bedeutung für ein Land aus dem ehemaligen Ostblock (BG, PL) andere Qualitäten als für ein maoistisch geprägtes Umfeld (CHN), für ein Gebiet, das die Wiege des Nationalsozialismus (D,A) war oder für ein erzkatholisches Land (PL). Unabhängig davon bleibt die aktuelle Bedeutung Nietzsches als Visionär einer Gesellschaftsform, in der Kunst eine überlebensnotwendige Bedeutung hat.

Uraufführung: 29.6.2012 in der Expedithalle der ehemaligen Ankerbrotfabrik; weitere Vorstellungen: Tabakfabrik Linz, Gdansk / Polen, Peking / China.



## 03 Corona Gsteu

### Rein mit Kunst in Partizipation

Das Projekt „Rein mit Kunst in Partizipation“ praktiziert Vielfalt und hat doch ein Ziel: Es verbindet BewohnerInnen aller Altersgruppen – Erwachsene, Kinder und Jugendliche, SeniorInnen, die im Grätzel (=Stadtteil, Quartier) wohnen, mit KünstlerInnen und sozialen Akteuren, die gemeinsam aktiv werden wollen. Es werden geeignete Plätze gesucht, und los geht's. Wie könnt ihr euer Grätzel kreativ mitgestalten und euch jetzt einbringen? („Die Zukunft hat schon begonnen“, schrieb Robert Jungk 1952, und das gilt auch heute wo und wie auch immer).

Ziel ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Kunst, Betroffene mit kreativen Methoden zu Beteiligten zu machen, Diskussionen unter den verschiedenen TeilnehmerInnen anzuregen und neue Sichtweisen und Perspektiven zu entdecken. Wer sich mit seinem eigenen Lebensumfeld auseinander setzt, identifiziert sich stärker mit der eigenen Stadt, dem eigenen Stadtteil und dem eigenen Grätzel.

Partizipation:

(Stadtteil-)BewohnerInnen aber auch TouristInnen an direkte Beteiligung heranzuführen, ist eine Herausforderung. Es braucht daher besondere Anreize, um Menschen und Usergruppen anzuziehen, junge Menschen zu überzeugen und mit (den eigenen) Potenzialen zur Gestaltung einer lebenswerten (Um-)Welt vertraut zu machen. Für alle Beteiligten – KünstlerInnen der unterschiedlichsten Sparten ebenso wie

\*1964 in Wien, Matura sowie High School Graduation, USA. Studium an der Universität für Angewandte Kunst, Auslandssemester an der New School for Social Research, Parsons New School for Design, Manhattan N.Y.C., Weiterentwicklung und langjährige Erfahrung in Bereichen von Beteiligungsprozessen und kreativer Stadtteilarbeit, Partizipation, Moderation, Zukunftswerkstättenmoderation.

Was mich persönlich motiviert: Für mich sind die kleinen Schritte und Fußabdrücke, die wir bei Projekten hinterlassen, genau das was mich antreibt.

Meine Schwerpunkte: Aktivierung von Menschen, kreative Beteiligung, Aktionismus, Nutzung des sozialen öffentlichen Raumes. Projekte, Ausstellungen, Ziele: Kreativ Zellen in der Stadt zu initiieren. „Agora Markt-biennale“: eine kreativ Zelle, 2008–2010. „Fair kids in progress“: Kreativ- und Sport-Beteiligungsprojekt. Ausstellungen in Seoul und Kusan. Hilfsprojekt „Murter“ in Kroatien. 2002 „Das Andere in der Stadt“.

[www.corona.ziel2wien.at](http://www.corona.ziel2wien.at)

BürgerInnen – geht es darum, Möglichkeiten gesellschaftlicher Mitbestimmung zu erkunden und in der Praxis auch zu erproben.

Zugänglichkeit:

Über künstlerische Interventionen wie Performances können hingegen Menschen aus völlig unterschiedlichen Kontexten und Kulturen nonverbal angesprochen und motiviert werden, sich einbringen, Teil werden. So werden Barrieren überwunden und erste Schritte zur Teilhabe gesetzt.

Es macht neugierig. Es ist niederschwellig angesetzt, dadurch für jede/n zugänglich.



## 04 HHDM Hinter Haus des Meeres

HHDM ist ein Ausstellungsraum, der Ende April eröffnet wurde und ein langes Bestehen anstrebt. Geplant sind Einzel-, Duo- oder kleine Gruppenausstellungen von vorrangig internationalen jungen Künstler/innen, die in Kooperation mit der Wiener Szene entstehen. Die Ausstellungen wechseln im monatlichen Rhythmus. Das Projekt bezweckt die Förderung zeitgenössischer Kunst und die Integration derselben in ein lokales Umfeld. Das Ziel ist, Student/innen und Absolvent/innen lokaler Kunstschulen die Möglichkeit zu geben, sich durch Projekte mit internationalen Künstler/innen in ein Netzwerk zu integrieren, das über Wien hinaus reicht. Wir sehen das Hinter Haus des Meeres nicht als Projekt, in dem wir als Kurator/innen auftreten und Ausstellungen gestalten, sondern vielmehr als Zurverfügungstellung eines Raumes, der von den einzelnen Künstler/innen frei bespielt werden kann. Grundlage für ein gutes Gelingen des Projektes ist hoher zeitlicher, unentgeltlicher, persönlicher Aufwand aller Beteiligten. Monatliche Fixkosten sollen hauptsächlich durch Förderungen finanziert werden, wobei momentan noch keine gesichert ist. Etwaige zusätzliche Gelder aus der Ausstellungstätigkeit, mögliche Verkäufe, Spenden etc. werden für weitere Investitionen in das Projekt verwendet.

Hinter Haus des Meeres ist eine Plattform, mit der wir jungen Wiener Künstler/innen die Möglichkeit geben, mit internationalen Künstler/innen in Kontakt zu kommen und gemeinsam Ausstellungen und Projekte zu gestalten. Daher planen wir unter anderem Kooperationen mit Off Spaces in verschiedenen Städten sowie Gruppenausstellungen etc. Wir glauben, dass gerade

Wir drei Organisator/innen sind momentan Studierende an der Akademie aus verschiedenen Klassen. Die Ausgangslage unserer Überlegungen sind unsere jeweiligen (u. a. Erasmus-) Auslandsaufenthalte (Frankfurt, Berlin, London, Kopenhagen) und das Bemühen, aus diesem temporären Austausch einen dauerhaften zu machen, an dem viele junge Künstler/innen und Wien als Stadt profitieren.

Programm:

27. April: Various Artists

01. Juni: Kris Lemsalu & Mads Westrup

30. Juni: Max Brandt, Genoveva Filipovic, Veit Laurent Kurz, Tonio Kröner

30. Juli: Lucia Stamati

Various Artists - 53 Künstler

Das erste Projekt war für uns weniger eine klassische Ausstellung als ein „Eröffnungsereignis“. Für uns war es wichtig, den Fokus nicht zu stark auf eine bestimmte Szene zu lenken. Aus Wien waren ca. 25 Künstler/innen aus den verschiedenen Szenen, die sich um Klassen der Akademie/Angewandten und Off Spaces in Wien gruppieren, involviert. International gab es Beteiligte aus dem Umfeld verschiedenster Institutionen. Es war uns wichtig, uns nicht im Namedropping zu verlieren, sondern gewissermaßen eine „anonyme“ Ausstellung zu gestalten, in

ein derartig international und jung ausgerichteter Raum in dieser Form in Wien noch nicht existiert und die Kulturlandschaft, vor allem junge Künstler/innen, stark davon profitieren. Viele Räume in Wien zeigen vorrangig Künstler/innen aus dem lokalen Umfeld. Mehrere „international“ ausgerichtete Räume haben erst kürzlich geschlossen.

der alle beteiligten Künstler/innen gleichgestellt sind. Jede/r Teilnehmer/in wurde eingeladen, eine Arbeit in der Größe A4 zu schicken, welche mehrfach kopiert und am Ausstellungsraumboden verteilt wurde.

[www.hhdm.eu](http://www.hhdm.eu)



## 05 initiative raumschule

### secret stages – Internationaler Tag der Architektur

Die zentrale Thematik des Projektes secret stages soll das „Sich-Raum-Nehmen in der Stadt“ sein, meist alltägliche und unbewusste Vorgänge der Aneignung von Orten in deren Benutzung: Wir stellen uns gemeinsam die Frage nach „unserem Raum in der Stadt“ und verwenden dabei vielschichtige Praktiken der Erschließung.

Ausgehend von den Räumlichkeiten des tschechischen Zentrums werden zeitgleich verschiedene Aspekte unserer Stadt untersucht: mit dem Rollstuhl zu Räumen ohne Hindernisse fahren, Territorien markieren und Abdrücke hinterlassen, die gewohnte Umwelt zur besonderen Bühne umdenken und den Stadtraum als Spielplatz begreifen.

Unsere spezielle Zielgruppe sind Jugendliche, die wichtige NutzerInnen städtischer Freiräume sind, jedoch in Planungsprozessen von öffentlichen Räumen jenseits von Ballspielkäfigen wenig bedacht werden. Wir wollen zu mündigem, eigenständigem Verhalten und zum kreativen Aneignen von Orten anregen.

Das Projekt findet in Zusammenarbeit mit dem Verband KRUH (Prag) und dem tschechischen Zentrum Wien statt.

Die initiative raumschule arbeitet seit 2009 selbstorganisiert in einer inhaltlichen Nische der Architekturvermittlung. Zweck unserer Vermittlungstätigkeit ist es, Menschen in ihrer Freude an der eigenen Kreativität im Alltag zu bestärken.

Raumschule ist eine Architekturvermittlungsinitiative, wobei mit vermitteln mehr Erfahrung als Betrachtung gemeint ist und Lustvolles Agieren wichtiger ist als die Weitergabe von theoretischem Wissen. Die Architektur, die wir meinen, ist eine Querschnittsmaterie, ist Bühne des Alltags und des Besonderen und somit Basis für jede Auseinandersetzung.

Theresia Frass-Knierzinger

\*1980, ist Kunstschaffende in den Bereichen Bühnenbild, Kostüm und Architektur. Ihre vielfältigen Tätigkeiten reichen von Theater und Baustelle zur Kulturarbeit und Lehrtätigkeit.

Nikola Winkler

\*1972, ist Kunstschaffende mit einer Ausbildung in Architektur und Medienkunst. Sie gestaltet Schulstunden wie künstlerische Konzepte und entwirft Geschichten wie auch Bilder.

[www.raumschule.at](http://www.raumschule.at)

Der tschechische Verband KRUH hat 2011 eine Projektreihe ins Leben gerufen mit dem Ziel, das nationale wie auch internationale Bewusstsein für Architektur in der Öffentlichkeit zu fördern.

Anlässlich des Internationalen Tags der Architektur am 1. Oktober haben wir uns entschlossen, gemeinsam eine Serie von Workshops abzuhalten, in denen unterschiedliche Qualitäten des Stadtraums für unterschiedliche NutzerInnengruppen untersucht werden.



## 06 OFFENE AUSSTELLUNG

### Wien-Lodz kartofel und schlafROCK

OTWARTA WYSTAWA (dt.: OFFENE AUSSTELLUNG) wurde 2002 von Darek Adryancyk gegründet und fand seitdem zehnmal in Polen, Lodz, statt.

Leitung: Magda Moskwa, Darek Adryancyk

OTWARTA WYSTAWA wird bewusst nicht kuratiert. Teilnehmen können KünstlerInnen ohne Rücksicht auf ihre Ausbildung oder bisherigen Arbeiten. Inhaltlich gibt es keine Beschränkungen. Seit 2008 besteht eine Kooperation mit in Wien ansässigen KünstlerInnen, die ihre Arbeiten in Lodz präsentieren, bzw. an Programmschienen von OTWARTA WYSTAWA mitarbeiten.

2012 wird die OFFENE AUSSTELLUNG nach Wien geholt. Datum: 27.–30.9. Ausstellung, Konzerte, Performances, Filmreihe. Ansprechperson: Karin Hammer.

Die Veranstaltung ist die Fortsetzung der in Lodz begonnenen Zusammenarbeit. Polnische KünstlerInnen stellen gemeinsam mit österreichischen aus. Einzige Bedingung ist die Anwesenheit während der Ausstellung.

szminka und szynka: Lodz trifft Wien und Wien trifft Lodz. Es soll genug Raum sein, über das Ausüben von Klischees, Kochereien und Wörterklaubereien einander kennen zu lernen, auszutauschen und weitere Kooperationen zu planen.

Die OFFENE AUSSTELLUNG hebt sich von einem Kunstbetrieb ab, der stark von der Tätigkeit eines/einer KuratorIn bestimmt wird. Auswahlverfahren und

Karin Hammer:

\*1977 in Wien. Filmeditorin/Regisseurin, Ausstellungs- und Filmfestivalteilnahmen.

Seit 2006 Aufenthalte in Lodz, 2008 Organisation Wieden – Łódź in Lodz, 2010 Artist in Residence/ Armenien, 2012 Künstlerinnen Mentoring Programm des bmukk

„In Lodz organisieren sich die KünstlerInnen selbst, mit viel Ausdauer der OrganisatorInnen und KünstlerInnen hat sich OTWARTA WYSTAWA zu einem Fixpunkt der Kulturszene etabliert.“

kartofelundschlafROCK.it

Magda Moskwa:

\*1967 in Lodz. Malerin.

„In Polen ist die wirtschaftliche Situation schlecht, sich in den professionellen Galerien durchzusetzen, ist schwierig. OTWARTA WYSTAWA antwortet auf diese Situation und bietet KünstlerInnen eine Plattform.“

Darek Adryancyk:

\*1967 in Lodz. Musiker. Gründer/ Organisator OTWARTA WYSTAWA

„Jede/r KünstlerIn bereitet den Beitrag eigenständig vor und ist dafür verantwortlich. Das fordert Eigeninitiative. So bereiten wir die KünstlerInnen für die Zusammenarbeit mit den professionellen Galerien vor.“

otwartawystawa.com



thematische Vorgaben bedeutet immer eine Einschränkung. Das Festival bietet einen ungefilterten Einblick in das Schaffen der KünstlerInnen. Die Ausstellungsreihe fördert den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den KünstlerInnen.

Gemeinsam werden der Ausstellungsraum erschlossen und die Arbeiten aufgebaut.



**Lodz - Wien**  
**kartofel und schlafROCK**

## 07 nonorthodox, tackling urban issues

urbanLegend.eu

UrbanLegend.eu is a new method to capture cities in their current context. The project seeks for cross-cultural communication at a low threshold level. The method is simple: citizens are encouraged to formulate a question in one city for citizens in another city. In turn, these questions are answered in the other city, establishing a ping-pong conversation between citizens (and their cities).

As a project with strong participatory components, urbanLegend.eu motivates people in public space to share their knowledge. A large variety of questions posed in Vienna and Amsterdam demonstrated the interest and knowledge of the participants. In exchange, inhabitants of the cities in focus, Skopje and Tirana, were asked to answer these questions. These answers offer glimpses into the inner fabric of a city, into the urban legends.

Both the questions and answers have been documented as video messages. They will be placed on an interactive map, through which one can navigate. This urban diary makes it possible to get a close view of a city and its inhabitants such as Tirana without actually being physically present.

Nowadays, cities are being advertised as companies and city marketing is far beyond the authentic character of a city. UrbanLegend.eu is our way to show the poetic and undisguised beauty of a city and its inhabitants. Besides presenting a final project, the question answer method aims to establish virtual contacts within

We are all facing urban challenges and it is up to us citizens to find a way to deal with it. Taking common matters into our own hands is what we believe in. ONORTHODOX is a participatory platform, formed by a young established group of urban researchers from different fields and countries.

We are aiming at setting up interdisciplinary research teams and working on a transdisciplinary basis. ONORTHODOX provides a stage that functions as a breeding place for citizens' demands. Our responsibility is to honor the collected knowledge and to present it in an artistic and challenging way.

Our platforms took place in:  
Shanghai 2007 / wide & close  
Amsterdam 2008-2009 / My-PLACE, manipulating meanings  
Istanbul 2010 / Eyes on|of Tarlabasi  
Wien 2010 / Das sensitive Auge  
Amsterdam, Skopje, Tirana, Vienna 2011-2012 / urbanLegend  
Bratislava 2012 / transformation of CDB

[urbanlegend.eu](http://urbanlegend.eu)

Europe, especially between strongly contrasting cities. It encourages self-reflection and helps to diminish prejudice.

Intentionally, ONORTHODOX takes advantage of various disciplines and methods, which derive from art, sociology and anthropology.

We see ourselves as independent cultural researchers. Our approaches are interdisciplinary, and our aim is to work on topics within the urban sphere. A strong artistically visual media component, which opens the topic to a broad public, is essential to us. The process of transforming the consumer into a producer and displaying the outcomes motivates us. The outcomes offer both spontaneous reflections and deep impressions and insights.



## 08 Plan.Los! vernetz2 – queer/fem

Wie bereits bei vorhergehenden Projekten wurde für „vernetz2 – queer/feministisch!“ eine partizipative Herangehensweise gewählt. Als Rahmen wurde eine inhaltliche Fokussierung auf die Themen „Queer“ und „Feminismus“ in den Vordergrund gestellt, aber auch andere Themen konnten Platz finden.

Außerdem gab es verschiedene Möglichkeiten in das Projekt einzusteigen: von Anfang an gab es offene Treffen, einen mehrsprachigen Web-Blog und mehrsprachige, international gestreute Calls, die zur Beteiligung und zum Einbringen konkreter Programmpunkte aufriefen.

Durch ein Vorbereitungstreffen für interessierte Personen direkt am Gelände (LAMES, St. Pölten) drei Monate vor der Vernetzungswoche, konnten wir ein Kennenlernen des Ortes vor der Veranstaltungswoche ermöglichen. Ausgehend von weiteren Vorbereitungstreffen wurden neue Ideen eingebunden, sowie ein frühes Verteilen von Aufgaben ermöglicht.

Bei der Vernetzungswoche selbst gab es ein umfangreiches Workshop-, Kultur-, Film- und Fest-Programm und begleitend zu den über 30 Programmpunkten verschiedene Themenräume wie Siebdruck, Kino, FLIT-Raum, KostNixLaden, Infoladen und Kinderecke.

Mit dem Projekt „vernetz2“ wurden Personen und Gruppen aus unterschiedlichen Kontexten zusammengebracht. Verschiedene zuvor abgesteckte Ziele des Projektes (wie Teilnehmer\*innenanzahl und Rahmenbedingungen) konnten erreicht werden; so fand eine

„Plan.Los!“ ist ein im dezentralen Netzwerk KuKuMA verortetes Kollektiv. Unter wechselnder Beteiligung werden partizipative Projekte geplant, Know-how angeeignet und seit 2009 u. a. folgendes umgesetzt:

ArtAttack Bologna (2010): kulturelles Programm/künstlerische Interventionen beim Gegengipfel sowie Zehn-Jahres-Konferenz Bologna; Prekäres Wochenende Weites Land – Bedrohte Räume (2010): Vernetzungstage; Gegenkulturkarawane (2011): u. a. in Berlin, Ottensheim, Ljubljana, Zagreb

Roter Faden unserer Arbeit:

Vernetzung: Gemeinsam sind wir stärker, können einander unterstützen und unsere Ideen umsetzen.

Partizipation: Es wird kein fertiges Produkt zum Konsumieren vorge-setzt; sich beteiligen und Impulse geben ist möglich.

Solidarisches Miteinander: Die während den Projekten aufgebauten Ressourcen stehen auch für andere zur Verfügung.

Als Gruppe sprechen wir uns gegen Sexismus, Rassismus, Trans- und Homophobie aus. Durch Projekte und unsere Arbeit soll Raum entstehen, der Spaß macht und in dem ein lustvolles Miteinander möglich ist.

planlos.blogspot.eu  
queerfem2011.blogspot.eu

intensive Auseinandersetzung mit beiden Themen (Queer, Feminismus) jenseits von lokalen Grenzen auf mehrsprachigem Terrain statt. Damit konnte zu Austausch und Vernetzung, vor allem zwischen zahlreichen aus Wien stammenden Gruppen bzw. Personen und anderen Regionen beigetragen werden. Wir finden, dass gerade in einer normativen und patriachalen Gesellschaft feministische und queere Ansätze verstärkt (in Kulturarbeit) eingebunden werden müssen. Lasst uns gemeinsam alternative Konzepte leben und widerständige Praxen finden!

networkmeeting2011  
 queer?  
 radikal?  
 feministisch?

**QueerFem**  
 (<http://queerfem2011.blogspot.eu>)

workshops/workshops  
 discussions/diskussionen  
 performances/performances  
 exchange/austausch  
 cinema/kino  
 etc.

St. Pölten – LAMES Gelände (<http://blog.lames.at>)  
**19.09-25.09**  
 queer?  
 radikal?  
 feminist? vernetzungstage2011

## 09 Science Communications Research

### TIMeSCAPES – Images and performances of time in late capitalism

TIMeSCAPES is a long-term artistic research and production platform initiated by 5 cultural organizations: Science Communications Research (A), BADco. (HR), Maska (SI), Walking Theory (RS) and Film-protu-film (HR). It investigates the nature and time structure of „cultural knowledge“ and ways how the Humanities and the Arts can find enough time to keep up the reflexivity of „cultural knowledge“ by the slowing down effects of theory.

The double objective is to artistically reflect the transversal issue of time that cuts across economy, society and art: (1) the structure of working time, temporal experiences in technologies and performative dramaturgies of time. (2) The question of what could be models and institutions of artistic research, given the constraints of time, money and mobility that artists face?

The project is co-financed by the EU-culture program and starts in June 2012. It will provide residencies, publications, performances and an experimental conference in Vienna which will be co-hosted by the Tanzquartier (A).

TIMeSCAPES ist ein unabhängiges, von der Stadt Wien nicht gefördertes, Projekt.

Es versammelt internationale Partner aus fünf Ländern zum Austausch, zur Vernetzung und zur Kooperation und treibt die internationale Vernetzung der Wiener Szene voran.

Science Communications Research seit 2007 freie Kultur- und Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Geisteswissenschaften und Kunst u. a. *Science with all Senses* (zu Wissen und Geschlecht im Museum), *Doing Kinship* (partizipative Ausstellung zu Familienbildern) und *The Art of Knowing* (Fellowship-Programm).

Dr. Karin Harrasser  
dzt. Vertretung der Prof. Techniktheorie und -geschichte an der HBK Braunschweig, seit 2009 wiss. Mitarbeiterin an der Kunst-hochschule für Medien Köln, Kultur- und Medienwissenschaften. Forschungs- und Vermittlungsprojekte zu Wissenschaft, Kunst & Gesellschaft (kürzlich: *Die Untoten. Life Sciences und Pulp Fiction*, Kampnagel Hamburg; *Plumpe Spekulation*, Garage X).

Mag. Alexander Martos  
Wissenschaftskommunikator, Leitung von Science Communications Research, bis 2011 GF Science Communications. Projekte zu Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft (z. B. die *wahr/falsch inc.*, Ausstellung 2005; zuletzt: *Plumpe Spekulation*, Garage X).

[research.science.co.at](http://research.science.co.at)

Wichtige Teile des Projekts finden in Wien statt, so die experimentelle Konferenz Time of Speculation, Performances der Partner, Workshops und Vernetzungstreffen.

Eine Vielzahl weiterer Aktivitäten findet in den Partnerstädten statt.

Das Projekt bindet eine Reihe von AkteurInnen aus Kunst- und Kulturwissenschaften der Wiener Szene ein.

Science Communications Research hat seinen Sitz in Wien.



# 10 Aline Kristin Mohl und Regina Picker

## Interferencias Austria 2012

Interferencias 2010, erste Edition:

Der erste Ort der Interferenz war das Centro de las Artes in San Luis Potosi, Mexiko, ein Kulturzentrum, eingerichtet in einem ehemaligen Gefängnis. Ohne das Konzept von Leadership abzulehnen, wurde der Rahmen für ein kollektives Arbeiten geschaffen. Das Arbeitskonzept ermöglichte es, sowohl individuell an Themen zu forschen, als auch die Auseinandersetzung damit in der Gruppe. Die Fragen, die sich innerhalb solcher zeitgenössischer, künstlerischer Arbeitsprozesse aufdrängen, sind zusammengefasst in einer Buchpublikation nachzulesen.

Interferencias 2012, zweite Edition:

Interferencias hat sich zum Ziel gesetzt, auf Reisen zu gehen, um die Erkenntnisse der ersten Edition zu überprüfen, weiter zu erforschen und möglichst viele Menschen und Sektoren von Kunstschaaffenden zu erreichen.

Stationen 2012: Portugal, Österreich, Mexiko

Teilnehmende KünstlerInnen in Wien zwischen 1. und 13. August 2012: Ein Riesenskollektiv bestehend aus derzeit 26 KünstlerInnen von Interferencias und 26 lokalen Kunstschaaffenden in Wien, welche durch einen Open Call zum Mitforschen eingeladen werden.

Zentrale Frage: What can't we do alone?

Kooperationen in Wien: ART.ist, ttp/WUK, EDUCULT, Kulturen in Bewegung

International: Devir Capa in Faro/Portugal, Centro de las Artes San Luis Potosi/ Mexiko

Interferencias wird initiiert und organisiert von 26 freischaffenden, jungen KünstlerInnen, die sich über

Interferencias ist ein unabhängiges, internationales, künstlerisches Netzwerk. Interferencias besteht derzeit aus 26 jungen zeitgenössischen TänzerInnen und ChoreographInnen, PerformerInnen, TheoretikerInnen, TechnikerInnen und MusikerInnen aus 12 verschiedenen Ländern, verstreut über vier Kontinente (siehe Foto). Diese Gruppe an Kunstschaaffenden sucht spezifische Orte, an denen ein Interagieren mit der Umgebung und den lokalen KünstlerInnen organisiert wird. Im Vordergrund steht ein theoretisches und praktisches Forschen und Dokumentieren von sich etablierenden Systemen, die Zusammenarbeit im künstlerischen Dialog, welche auf kollektiven Arbeitsmethoden aufbaut, im Tun entwickelt, getestet und der lokalen Öffentlichkeit präsentiert wird. Themen der Forschung sind kollektive Arbeitsmodelle an sich sowie Produktionsmöglichkeiten und das Hinterfragen der Rolle als KünstlerIn.

Der Verein ART.ist und ttp/WUK sind die Träger der Edition in Wien, welche Raum und Ressourcen für das Projekt zur Verfügung stellen.

Ansprechpersonen für Interferencias in Wien: Aline Kristin Mohl und Regina Picker

[interferencias.info](http://interferencias.info)



Internetplattformen vernetzt haben und sich treffen, um sich auszutauschen und in andere Kulturszenen einzutauchen. Aus Interferencias' erster Edition entwickelten sich fünf unabhängige, internationale Projekte von einzelnen TeilnehmerInnen. Die zweite Edition, die zehn Tage in Wien verweilt, wird zu einer interessanten Auseinandersetzung über den Gewinn aus der Mobilität von KünstlerInnen, interkulturellem Austausch und zeitgenössischen Arbeitsweisen und -bedingungen anregen. Weiters sind Aktionen im öffentlichen Raum im 7. und 9. Bezirk geplant, um auf direkte Weise mit der Öffentlichkeit in Austausch zu treten.



# 11 Theatre for Education

## Art for Change – Mime is Nine

Fokus des Projekts waren intensive, interkulturelle Theaterarbeit mit indigenen Jugendlichen zwischen 15 und 21 Jahren in Nordostindien (neun mit körperlichen Behinderungen) unter österreichisch-künstlerischer Leitung, sowie Schauspiel- und Pantomimetraining, Ausarbeitung eines Theaterstückes zum Thema CHILD RIGHTS und eine anschließende Tournee durch neun Bundesstaaten Indiens.

Zwei Monate wurden Schauspiel-, Pantomime- und Sprachtechniken unterrichtet. Aus Improvisationen der Jugendlichen wurde ein Bühnenstück erarbeitet, das schwere Missbräuche der CHILD RIGHTS – ausgehend von den eigenen Erfahrungen der Jugendlichen zum Thema hatte. Danach folgte eine Tournee durch neun indische Bundesstaaten – über 10.000 Menschen haben die Vorstellungen besucht. 2012 wird das Theaterprojekt „Art for change“ mit Jugendlichen aus den Slums von New Delhi weitergeführt.

2013 werden indische Jugendliche nach Österreich reisen, um unter anderem im Rahmen unserer Circus- und Theaterschule CIRCUSLUFT IN DROSENDORF 2013 bei einem Theaterworkshop mit österreichischen Jugendlichen künstlerisch aktiv zu werden.

Nach Schätzungen unabhängiger Organisationen sind von den 250 Millionen Fünf- bis Vierzehnjährigen in Indien rund 100 Millionen arbeitend, obwohl Kinderarbeit offiziell verboten ist. Als deren Hauptursachen werden Armut, Unterbeschäftigung, soziale Ausgrenzung und Unkenntnis genannt. Diese Zahlen und Statistiken können nichts vermitteln oder ändern, solange

NGO SWECHHA – We For Change Foundation / New Delhi, Indien ist eine indische Menschenrechtsorganisation, die daran arbeitet, Lebens- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus dem Slumviertel „Jagdamba“ im Süden New Delhi's zu verbessern und gegen Missbräuche der „CHILD RIGHTS“ national u. international wirksam Stimme zu erheben.

[www.swechha.in](http://www.swechha.in)

THEATRE FOR EDUCATION – Theater für Bildung / Wien.

Wir arbeiten seit mehr als 15 Jahren an interkulturellen Projekten mit Jugendlichen in Europa und Asien und versuchen, mit unserer Arbeit international einen Kontext zwischen Theaterarbeit, Bildung, Aufklärung, sozialen Missständen und Ungleichheiten zu schaffen. ProtagonisInnen dabei sind Kinder und Jugendliche aller sozialen Schichten, Religionen und ethnischer Herkunft.

[www.andreas-ceska.com](http://www.andreas-ceska.com)

man keinen persönlichen Bezug dazu hat und nicht mit eigenen Sinnen erlebt hat, was das für die Betroffenen selbst bedeutet.

2012 konnte eine Delegation der indigenen Jugendlichen aus Shillong der UNO in Genf einen selbst verfassten Projektbericht zum „UNIVERSAL PERIODIC REVIEW OF INDIA 2012“ (UPR) zum Thema CHILD RIGHTS präsentieren.

Ein beeindruckender, emotioneller, notwendiger Dialog zwischen Asien und Europa mit den Stimmen betroffener Jugendlicher hat sich auf Grund unseres interkulturellen Theaterprojektes entwickelt.



## 12 Verein Europäische Theaternacht Europäische Theaternacht 2011

Das Projekt Europäische Theaternacht folgt einer kroatischen Initiative, Noć Kazališta, und fand am 19. November 2011 zum ersten Mal auch in Österreich statt. Es wurde initiiert, um ein Mal im Jahr einen ganzen Tag/Abend/Nacht lang gemeinsam die darstellenden Künste europaweit zu feiern. Denn die Idee der Europäischen Theaternacht ist es, einem möglichst großen Publikum möglichst viel Theater bei kostenlosem Eintritt oder im Rahmen von „pay as you wish“ zu bieten. Das Event steht zwar unter einem gemeinsamen ideellen Motto, nämlich einem gemeinschaftlichen Europa, inhaltlich konnten und können alle teilnehmenden Theaterschaffenden ihre Programmpunkte aber selbst wählen. In Wien beteiligten sich über 20 Theater der Freien Szene – vom renommierten Schauspielhaus bis hin zum charmanten Theater Brett mit unterschiedlichen Programmpunkten. Während viele Theater aus ihrem Repertoire spielten, boten andere bunte Querschnitte ihres Spielplans an, luden zu (Kindertheater-)Workshops ein, machten Proben öffentlich zugänglich oder boten einen Blick hinter die Kulissen im Rahmen von Theaterführungen. Viele Häuser waren bis auf den letzten Platz besetzt oder mussten BesucherInnen sogar zu einer „Ausweichspielstätte“ schicken ob des großen Andrangs.

Das Anliegen der Europäischen Theaternacht ist es, einen demokratischen Zugang zur Kunst, in diesem Fall zur Darstellenden, zu ermöglichen. Also Theater für alle und jeden zu bieten – egal welchen Alters, ob mehr oder weniger theatererfahren – und das länderübergreifend. Weitere Ziele dieses Projektes liegen neben der

Clara Toth ist Germanistin und Theaterwissenschaftlerin, seit einigen Jahren ist sie als Lektorin bei der IG Kultur Österreich tätig, deren Radiosendung sie auch komodert. Bisher arbeitete sie u. a. an der Volksoper Wien, am Theater an der Wien, an der Oper Graz und den Salzburger Festspielen in unterschiedlichen Bereichen wie Regieassistentin, Dramaturgie und Produktion.

Rebecca Eder befindet sich derzeit im Abschluss ihres Diplomstudiums der Theater-, Film- und Medienwissenschaft mit Schwerpunkt Klangkunst an der Universität Wien. In den letzten Jahren arbeitete sie als Regieassistentin im Bereich Kinder- und Jugendtheater.

Olivia Niklas ist Studentin der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien und arbeitete daneben bei der IG Freie Theaterarbeit.

[www.europeantheatrenight.com](http://www.europeantheatrenight.com)

Erschließung neuer Publikumsschichten in der Vernetzung der Theater und Kulturinitiativen auf nationaler und internationaler Ebene sowie in der Vermittlung des gesamteuropäischen Gedankens. Daneben hoffen wir, dass das Projekt innerhalb der nächsten Theaternächte weiter wachsen wird und uns ermöglicht, mit den anderen beteiligten Ländern auf unterschiedliche Weise zu partizipieren. Denn wir sehen als großes Ziel, die gesamteuropäische Vernetzung der Theaterschaffenden und den Austausch von Performances über den ganzen Kontinent. Auch die Dynamik im Sinne einer Bewegung vom Osten in den Westen Europas soll durch das Projekt explizit unterstützt werden.



## 13 Verein zur Unterstützung märchenhaften Theaters Menandros und Thaïs – Experimentelle Romanverfilmung

Action, Leidenschaft, gewaltige Schlachten.

Thaïs wird bei ihrer Hochzeit mit Menandros von Piraten geraubt. Auf der Suche nach ihr irrt der Bräutigam durch eine surreale, brutale Welt, wird in Skythien zum Feldherrn ernannt, und auch die versklavte Thaïs hat viele Gefahren zu überstehen.

Der 90-minütige Spielfilm *Menandros und Thaïs* basiert auf dem gleichnamigen Sandalen-Abenteuroman des österreichisch-tschechischen Autors Ondřej Cikán. Das Projekt ist eine österreichisch-tschechische Co-Produktion. Der Film wird im Sommer 2012 in Wien und Prag gedreht, ist zweisprachig und in die jeweils andere Sprache untertitelt. Der Ton wird im Voraus aufgenommen, die Lippenbewegung unnatürlich *choreografiert*. Es wird mit unterschiedlichen Kameras gedreht, um durch die wechselnde Bildqualität unterschiedliche Eindrücke zu vermitteln. Projektionen kommen zum Einsatz, um Massenszenen zu suggerieren. Surreale Bildfolgen entführen an traumhafte Orte.

Die Zusammenarbeit mit den tschechischen Kollegen war nicht der Internationalität wegen forciert, sondern ergab sich aus dem beiderseitigen Willen, trotz extrem beschränkter Mittel einen wirkungsvollen Kinofilm herzustellen, der durch seine Ausdrucksformen eine Bereicherung für die heutige Filmlandschaft darstellt. In jedem Fall ist der Austausch der unterschiedlichen Erfahrungen und Zugänge fruchtbar, und es ergeben sich in Folge auch interessante Möglichkeiten der Verbreitung.

DIE GRUPPE, aus der der Verein zur Unterstützung märchenhaften Theaters entstand, wurde 2002 von Ondřej Cikán und Anatol Vitouch als Theater- und Literaturgruppe gegründet. Sie fühlt sich den Errungenschaften des Surrealismus und des tschechischen Poetismus verpflichtet. Von Beginn an gab es zahlreiche Lesungen, Theateraufführungen und Publikationen.

Seit einigen Jahren bemüht sich DIE GRUPPE verstärkt, mit gleichgesinnten Prager KünstlerInnen zusammenzuarbeiten. Abgesehen von gemeinsamen teils inszenierten Lesungen in Wien und Prag ist es etwa gelungen, den Bühnenbildner Antonín Šilar als Illustrator für die letzte Publikation von Ondřej Cikán zu gewinnen und durchzusetzen: die Übersetzung des Liebesepos Mai von K.H. Mácha im Wiener Labor-Verlag. Die Verfilmung von Cikáns Roman Menandros und Thaïs ist das erste internationale Großprojekt DER GRUPPE und wurde von begeisterten Prager TheatermacherInnen vorangetrieben.

[cikanvitouchgruppe.blogspot.com](http://cikanvitouchgruppe.blogspot.com)



## MENANDROS & THAÏS

Der tödliche smrtelný milostný film Liebesfilm  
Láska Liebe piráti Piráten blutige krvavé Schlachten bitvy



Jakub Gottwald & Jessyca Hauser  
Režie Regie Antonín Šilar & Ondřej Cikán







# PROJEKTE IN DER STADT WIEN

**mit 3.500,- Euro dotiert.**

Einreichen konnten unabhängige Projekte, die  
in der Stadt Wien realisiert wurden.



	EinreicherInnen	Projekt
01	ANNA – junge Klaenge	Junge KünstlerInnen im Scheinwerferlicht
02	Biedermann, Christa	ChristaBiedermann's ProjektkunstinWienseit den70erJahrenbisheute
03	Bikesexual	Veganes Spielzeug Et Trashdesign aus kaputten Fahrradteilen
04	black coffee productions	Experimente [film:musik]
05	Buskers Wien	Buskers Festival Wien 2012 – Das erste Wiener Straßenkunstfestival
06	Cloud Six	Lost and Found
07	Creme	UN_IN_AUDIBLE – Ein Tischgespräch zwischen Lautsprecherboxen
08	Cultural Frames	cultural.frames.week
09	Das Bäckerei	Raum-Projekt Das Bäckerei
10	dasviadukt	„Schöne Grüße aus der Ottakringer Straße“
11	DIEAUSSTELLUNGSSTRASSE	Die Chic Boutique – Kunst mit Funktion
12	Die Fremden	Happy im Biss
13	divina art	Schulprojekt 2011
14	Drawvolution	
15	FeinSinn	Gefühl Gesicht Gestalt – Auf den Spuren von Susanne Schmida
16	fiveseasons	produzentin/kuratorin/netzwerkerin/ veranstalterin
17	Freund, Margret	Rahmen-Bilder-Spiegel – offenes Atelier für Lebenskunst
18	froff	froff-Boutique

19	Heitzlhofer, Theresa und Castelló, Albert	Morphodynamische Upcycling Werkstatt-Bar
20	Herzog, Connie und Gregor, Greta	LuxuryBlue
21	Hinterland	Jour Fixe
22	Julian, Iris	die un/sichtbare performance
23	kanonmedia	#WB: quoting Walter Benjamin
24	KreativKultur	SummerFlame Festival
25	KUNE	free.space social & art festival
26	Kunstverschmelzungskollektiv Special Symbiosis	Schlauchboot auf Gleis 5
27	makemakeproduktionen	Momo oder die Legende vom Jetzt
28	Merta, Regina	Metamorphose
29	Miesgang, Ernst	The One Hook Gallery – Wiens interaktive Galerie
30	Montmartre Wien	Wiens größtes Kunst- & Kulturabenteuer
31	Njideka	Poetry from the Margins
32	Panarium	Festival für Musik, Kunst und Kultur
33	PANEL	
34	Poetz, Hans-Jürgen	Arab Spring (01.03. – 30.06.2011)
35	Prohaska, Rainer	Transistor
36	Projekt Theater FLEISCHEREI_mobil	„Denn nahe, viel näher, als ihr es begreift“
37	Radiogruppe Women on Air	Globale Dialoge – Gutes Leben für Alle
38	Recht auf Raum	
39	Raw Matters	Ein ungeschliffener Tanz- und Performanceabend
40	red park	Institut für Alltagsforschung

41	Rosa Teppich	3 sekunden berühmt!
42	Scheucher, Susi M.	Identität als unsicheres Terrain
43	Theater Antonin A	Die Fürstin, Die Heilige Scheiße, Andere Liebe, Online Brains
44	Töchter der Kunst	Theater & Kulinarik – Brot & Spiele
45	Töchter der Kunst	Urbaner Spielplatz
46	trafo.K	Flic Flac* – Feministische Materialien für die Berufsschule
47	Verein Facetten in Österreich	Transnationale feminist spaces 2012
48	Verein offene Bücherschränke	Offene Bücherschränke
49	WienTV.org	Zivilgesellschaftliches Videokollektiv
50	w23	Offener Kultur -und Kommunikationsraum (Projektverbund)
51	zash!	Prekäres Deppenschnapsen
52	ZZ00	Evolutionsbibliothek im Kulturzentrum WERK

# 01 ANNA – junge Klaenge

## Junge KünstlerInnen im Scheinwerferlicht

ANNA – junge Klaenge sorgt für ein besonderes Konzerterlebnis im Bereich Klassik und Zeitgenössischer Musik. Jedes Konzert ist einer unterschiedlichen Idee unterworfen. Unser innovativstes Konzept – „Das Original“ – besteht darin, eine besondere Form klassische Musik auf eine Art und Weise zu präsentieren, wie sie in Wien noch nicht bekannt ist:

Zwei junge Ensembles werden von einer szenischen Moderation präsentiert und führen das Publikum durch den Konzertabend. Dabei sorgen die Ensembles, durch ihre unübliche Instrumentalbesetzung, und die barocke Annakirche mit ihrer besonderen Akustik, für ein unvergleichliches Klangerlebnis. Jede Ensembleformation präsentiert zum jeweiligen Motto des Abends einen Ausschnitt ihres Repertoires, wobei eine Auftragskomposition von beiden Ensembles gemeinsam uraufgeführt wird, was den Höhepunkt des Abends darstellt. Die musikalischen Klänge werden durch eine eigens dafür arrangierte und der Musik angepasste Lichtdramaturgie sogar szenisch „dargestellt“. Das sorgt für wirkungsvolle Eindrücke. Trotz visueller Untermauerung der Musik stehen die jungen Ensembles und die Musik im Vordergrund.

Da unser Vereinssitz in Wien angesiedelt ist, finden unsere Projekte hauptsächlich in Wien statt (Annakirche, Altes Rathaus u. a.). Um Musik und Ensembles mit höchster Qualität zu gewährleisten, ist die Zusammenarbeit mit ProfessorInnen der Wiener Konservatorien und Universitäten von großer Bedeutung. Des

ANNA – junge Klaenge wurde 2008 von vier musikbegeisterten Studierenden gegründet. Ihr Ziel ist es, aufstrebenden MusikerInnen eine Plattform zu bieten, ihr Talent und Können zu präsentieren. ANNA – junge Klaenge hilft, durch Kontakte und Konzerte den Einstieg in die Berufswelt nach dem Studium zu unterstützen. Veranstaltungen der klassischen Musik in einem neuartigen, außergewöhnlichen Konzertablauf, abwechslungsreiche Ensemblebesetzungen und stimmige Lichtdramaturgie erwarten das Publikum. Uraufführungen junger KomponistInnen sowie szenische Moderation sind ebenfalls Bestandteil. Als Veranstaltungsorte für einzigartige Konzerterlebnisse dienen, mit ihrem stimmungsvollen Ambiente, die Annakirche und das Alte Rathaus.

Neben Eigenveranstaltungen legt ANNA – junge Klaenge auch Wert auf Kooperationen mit anderen Institutionen, um dem Publikum sowie den MusikerInnen künstlerisch vielseitige Konzerte zu präsentieren und neue Veranstaltungskonzepte entwickeln zu können. Die City Festwochen (1. Bezirk Wien) gehören zu den wichtigsten Kooperationspartnern in der Vergangenheit.

ANNA – junge Klaenge ist Preisträger des Appassionato 2010.

[www.annajungeklaenge.at](http://www.annajungeklaenge.at)

Weiteren unterstützen in Wien bereits namhafte Ensembles mit ihrer Berufserfahrung unsere jungen Ensembles in den Konzerten.

Das Wiener Kulturleben kann sich nicht nur aus den traditionellen und etablierten Institutionen speisen, sondern braucht den Nachwuchs und neue Ansätze für die Vermittlung von Kultur, um auch junges Publikum dafür zu begeistern. Obwohl Initiativen wie ANNA – junge Klänge für junge NachwuchskünstlerInnen und für die nächste Generation von Musikbegeisterten wichtig sind, haben sie leider in der öffentlichen Förderlandschaft bis heute noch keinen wirklichen Platz gefunden.



## 02 Christa Biedermann

### Christa Biedermann's Projektkunst in Wien seit den 70iger Jahren bis heute

Ich bin eine Künstlerin in Bewegung: Seit den 1970er Jahren bin ich aktiv in den Bewegungen: ANTI-AKW, Frauen- und Lesben/Queerbewegung. Da ich auch mit vielen Aktionen in Erscheinung getreten bin, als Protest gegen die herrschenden Zustände in Wien, ist einiges an Material zusammengekommen. Immer wieder werde ich auf diese Aktionen angesprochen. Die Zeit vergeht, daher werden diese fotografischen und filmischen Dokumente endlich einmal in einer Publikation zusammengefasst: Christa Biedermann's Protestkunst seit den 70iger Jahren bis heute. Buch + DVD.

ICH bin NICHT Hollywood. ICH bin NICHT TV.  
ICH bin die CHRISTA BIEDERMANN.  
UND mache MEIN PROGRAMM!

Eine Künstlerin engagiert sich: gegen rechte Politik und gegen Atomkraftwerke, für Emanzipation, Gleichberechtigung der Frauen und aller queer people und das seit den 1970er Jahren bis heute. Sie nimmt Stellung: Einmischung als Aktion in einer lebendigen Demokratie – mit satirischen Mitteln – frei nach Tucholsky „so darf die Welt nicht sein“. Außerparlamentarische Opposition – eine Voraussetzung für Innovation oder? Gewiss. Es ist immer wichtig für eine Weltstadt wie Wien, auch die unbequemen Kreativen nicht nur agieren zu lassen unter dem Motto „Ned amoi ignorieren“, sondern ihnen und diesen künstlerischen, z. T. bereits historischen Dokumenten – sie sind ja auch ein Ausdruck der sozialen Bewegungen der Stadt Wien – auch eine Öffentlichkeit zu geben, Geschichte lebendig werden zu lassen. Denn dies ist sicher ein Ausdruck von Offenheit und Toleranz einer Stadt.

Malerei, Fotografie, Film, Neue Medien, Installation, Liveperformance.

Geboren in Wien. Als Künstlerin präsent in Wien und Berlin. Zahlreiche Ausstellungen, Beteiligungen, Messeteilnahmen, Filmvorführungen, Liveauftritte in über 60 Städten INTERNATIONAL. Konzept, Organisation, Kuratierung und Veranstaltung u. a. von „MACHT & SEXUALITÄT“ 1986 und den Filmfestivals „SUPER 8 LEBT“ 1996 in Wien, Berlin, New York und „ZWIELICHT“ 1999 in Wien.

1991 Beginn Erarbeitung der digitalen Technik für Fotografie und Film

1991 STIPENDIUM an der HOCHSCHULE für FILM und FERNSEHEN POTSDAM-BABELSBERG

1990 MEDAILLE D'HONNEUR Brüssel

1987 AUSZEICHNUNG bei der INTERNATIONALEN BIENNALE des HUMORS und der SATIRE, Gabrovo Bulgarien

1986 DIPLOMARBEIT „STILLE BILDER“, SW Fotografie bei Eva Choung-Fux, Universität für Angewandte Kunst, Wien

1985 Beginn Super 8 Film

1980 Beginn SW Laborausarbeitung, 80igerHausBus, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig/20erHaus, Wien

1965 Beginn SW Fotografie 50iger Jahre Beginn Verwandlungen, Verkleidungen, Zeichnungen/ Geschichten

[www.k-haus.at/christa.biedermann.html](http://www.k-haus.at/christa.biedermann.html)





## 03 Bikesexual

### Vegane Spielzeuge & Trashdesign aus kaputten Fahrradteilen

Bikesexual ist ein Upcycling-Projekt. Wir entwerfen vegane Sexspielzeuge und andere Objekte aus kaputten Fahrradteilen und gesammeltem Schrott und bieten in Folge offene Workshops an, in denen die BesucherInnen Anleitungen zur Herstellung unserer Produkte bekommen. Unser Ziel ist es, Sichtbarkeit zu schaffen und uns abseits vom Mainstream Raum zu nehmen, über Begierden und Sexualitäten zu diskutieren.

Wir bieten Raum für Queer-Politik, und wir fördern vegane und ökologische Lebensformen. Bikesexual ist ein Projekt, das sich mit Selbstermächtigung, Körpernormen und Normen der Sexualitäten auseinandersetzt und auf freie Bildung zielt.

Es wurde 2011 von einer Migrantin aus Ost-Europa gegründet. Nun möchten wir damit unsere Privilegien reflektieren. Dazu arbeiten wir mit queer und antirassistischen Gruppen zusammen. Wir entwickeln einfache Methoden und versuchen, alltägliche, einfache Werkzeuge zu nutzen und dauerhafte Objekte schaffen. Bisher gab es Workshops in Ungarn, Deutschland und natürlich Österreich, in Kost-nix-Läden, auf Ladyfesten, in Fahrrad-Werkstätten usw. Damit bringen wir Sichtbarkeit für queerfeministische Themen in Fahrrad-Räume und zu einer veganen Gesellschaft, und wir bringen ökologische und vegane Ideen in queer-feministische Räume.

Zum Teil wurde Bikesexual aus der eigenen Tasche finanziert. Wir wurden aber auch von Vereinen unterstützt, bei denen wir Workshops veranstalteten. Wir versuchen, auch Trashdesigns in Alternativ-Märkten zu verkaufen. Die finanzielle Situation von unserem

Rheta ist eine vielseitige Aktivistin, aktiv in feministischen, queeren und antirassistischen Initiativen. Sie beschäftigt sich viel mit DIY-Projekten und Fahrradkultur. Sie kommt aus Ost-Europa und lebt seit drei Jahren (meistens) im Westen und hat in Wien ihr zu Hause gefunden. In den letzten zehn Jahren beschäftigte sie sich mit Antigentrifikation, dem Konzept von Kost-nix-Läden, gewaltfreier Kommunikation und Gruppendynamiken und nahm an Hausbesetzungen, queer-feministischen Festivals, selbstermächtigenden antirassistischen und queer-feministischen sowie ökologischen Projekten teil. Sie hat ihre Diplomarbeit über Prekarität geschrieben und entschieden, für die akademischen „Rattenrennen“ nicht mehr zu arbeiten, stattdessen lebt sie als prekäre Künstlerin und Aktivistin.

[bikesexual.blogspot.eu](http://bikesexual.blogspot.eu)

Projekt ist sehr eingeschränkt, deshalb haben wir noch keine Möglichkeit, einen eigenen Raum zu bekommen und in Werkzeuge zu investieren. Bikeseuxal ist ein Wiener Projekt, wir arbeiten nah zusammen mit den lokalen Fahrradgeschäften, deren Müll wir bekommen. Diesen sortieren wir in Fahrradselbsthilfe-Werkstätten, in der Hoffnung, selbst einen Werkstattraum in Wien eröffnen zu können, wo regelmäßig Öffnungszeiten möglich sind.



## 04 black coffee productions Experimente [film:musik]

EXPERIMENTE [film:musik] findet am 7. und 8. Juni 2012 im Kunst- und Kulturzentrum WERK statt und soll als regelmäßige Veranstaltung in Wien etabliert werden. Es dreht sich alles um alte klassische, aber auch schwer zugängliche Stummfilmwerke, die in Zusammenarbeit mit zahlreichen KünstlerInnen und MusikerInnen in einen neuen Kontext gestellt werden. Das Verhältnis von altem Bild und neuem Ton, die Mischung aus Nostalgie und Avantgarde – diese Kontrastpunkte werden zusammengeführt und bilden gemeinsam den inhaltlichen Rahmen. Es wird ein vielschichtiges Publikum angesprochen, das sich aus jungen Musikinteressierten bis hin zu Kultur- und FilmliebhaberInnen zusammensetzt. Auch das abwechslungsreiche Rahmenprogramm, bestehend aus Ausstellungen, Performances und Installationen, baut auf Themen rund um den Stummfilm.

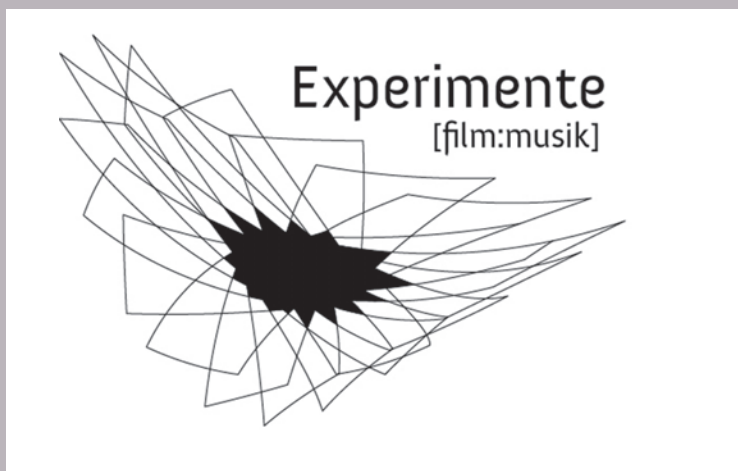
EXPERIMENTE [film:musik] soll als hochwertige Veranstaltung zum vielfältigen kulturellen Programm in Wien beitragen und durch freiwillige Spenden und ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm für jeden zugänglich und geeignet sein. Die Einreichung für den Innovationspreis der IG Kultur scheint uns, aufgrund der Förderung von jungen unabhängigen Projekten abseits der typisch vorherrschenden Kultursubventionen, mehr als geeignet. Die Umsetzung ist nur durch die Arbeitszeit und -kraft vieler freiwilliger MitarbeiterInnen möglich. Idealismus und Freude am Projekt, das Wissen um die Besonderheit dessen, die Zustimmung und der Anklang während der Veranstaltung halten die Motivation beständig. Bei dem Projekt ist es uns wichtig, dass

black coffee production - Verein zur Förderung junger MedienkünstlerInnen, FilmemacherInnen und Veranstaltungen mit künstlerischem Anspruch.

EXPERIMENTE [film:musik] ist eine Veranstaltung des Vereins black coffee productions. Der Verein setzt sich aus jungen kultur- und filmschaffenden Mitgliedern zusammen, die gemeinsam kreative Projekte umsetzen. black coffee productions sieht sich als Plattform, die jungen Kunst- und Kulturschaffenden die Möglichkeit gibt, ihre Ideen zu verwirklichen und sich zu vernetzen, um aus einem Pool an engagierten MitarbeiterInnen, Ideen und Equipment zu schöpfen. Erfolgreiche Kurzfilme, Musikvideos und Veranstaltungen bestätigen uns in unserem Vorhaben und bringen jedem einzelnen Mitwirkenden die Motivation, immer wieder neue und aufwendigere Projekte anzupacken. So auch bei EXPERIMENTE [film:musik], das uns zufrieden auf die Veranstaltung im letzten Jahr zurückblicken lässt und bei welchem wir, was Planung sowie Umsetzung anbelangt, bereits auf die vorhandenen Erfahrungswerte aufbauen können.

blackcoffee.at  
experimente-festival.at

sich unser Team aus ambitionierten Kulturschaffenden zusammensetzt, da wir jungen aufstrebenden MusikerInnen und KünstlerInnen die Gelegenheit geben wollen, auf sich und ihr Können aufmerksam zu machen.



## 05 Buskers Wien

### Buskers Festival Wien 2012 – Das erste Wiener Straßenkunstfestival

Busker ['bʌskə] = engl. StraßenmusikantIn

Die Idee der Buskers Festivals entstand vor über 25 Jahren und hat sich inzwischen global etabliert.

Diese Open Air Festivals der besonderen Art garantieren, durch vielfältigste kulturelle Darbietungen, Straßenbühnen und freien Zugang für alle sowie maximale Publikumsnähe.

Beim „Buskers Festival Wien“ bringen wir, der Verein „Buskers Wien – Verein zur Förderung der Straßenkunst“, Kunstschaffende aus der ganzen Welt zusammen und geben ihnen die Möglichkeit, auf einer der härtesten Bühnen – der Straßenbühne – ihr Können zum Besten zu geben. Die Künstlerinnen und Künstler bekommen dabei Anreise, Unterkunft und Verpflegung gestellt, Gagen verdienen sie, wie bei Straßendarbietungen üblich, mittels „Hutgeld“ und dem Verkauf von CDs vorort.

Das zwischen 14. und 15. September stattfindende „Buskers Festival Wien“ wird, wie im Vorjahr, den Kunstplatz Karlsplatz durch Programmhightlights wie: internationale Livemusik, AkrobatInnen und Breakdancer, Feuershows, Graffiti und Performance-Art ein vielseitiges Kinderspektakel und zahlreiche Workshops zum Mittelpunkt der kreativen Szene Wiens definieren.

Das „Buskers Festival Wien“ entstand mit dem ehrgeizigen Ziel, die Kulturweltstadt Wien in Augen der jungen Generation als europäisches Zentrum für kulturelle Vielseitigkeit und Aufgeschlossenheit zu etablieren,

Buskers Wien – Verein zur Förderung der Straßenkunst.

Wiens Bedeutung in den Bereichen Kunst und Kultur ist, vor allem durch seine prägnante Geschichte, unumstritten und weltweit anerkannt.

Ganz im Gegensatz dazu steht jedoch der Umgang der Stadt Wien mit seinen StraßenkünstlerInnen.

Durch restriktive Politik, veraltete Vergabesysteme, Bürokratie und den allgemein schlechten Ruf der Straßenkunst hierzulande, ist eine kulturelle Belebung der Stadt nicht mehr in vollem Ausmaß möglich.

Dieser Problematik hat sich, seit Mitte 2011, der Buskers Verein gewidmet. Durch das Engagement der Vereinsmitglieder, Dialog mit der Stadt und den KünstlerInnen, unseren Workshops, den Buskers Partys und nicht zuletzt durch das „Buskers Festival“ selbst, ist dennoch ein kleiner Lichtblick am Horizont zu entdecken.

[www.buskers.at](http://www.buskers.at)

dabei den Tourismus zu fördern und verschiedene soziale und gesellschaftliche Strömungen zu einem unvergesslichen Ereignis zusammenzuführen.

Kaum eine andere Veranstaltung bietet ein so außergewöhnliches breitgefächertes Spektrum an Kunst und Kultur, gepaart mit Musik und Unterhaltung für die ganze Familie.



## 06 Cloud Six Lost and Found

Das Projekt „Lost and Found“ findet im öffentlichen Raum, an unterschiedlichen Orten, statt. Figuren und Objekte werden gemeinsam mit Flugzetteln, auf denen eigene Geschichten zu den Figuren zu finden sind, im Wienerwald und in der Wiener Innenstadt verteilt bzw. aufgestellt. Der Sinn ist, die Menschen wieder daran zu erinnern, dass das Leben ein Abenteuer ist, dass es immer Neues zu entdecken gibt und man nie alles wissen kann.

Gezeigt wird eine Welt zwischen Realität und Fantasie. Die Behauptung steht, dass alles Gezeigte wirklich existiert. Die Wesen und Kreaturen entspringen wahren Geschichten, und so versteht sich das Ganze als eine Spurensuche, auf der wir alle die Entdecker sind und unsere eigene Wirklichkeit kreieren.

Unterschiedliche Wesen und Figuren, die extra für dieses Projekt gebaut wurden, und bei denen jedes einzelne seine eigenen Eigenschaften und seine Geschichte hat, werden an öffentlichen Plätzen aufgestellt.

Immer beginnend in der Natur schleichen sich diese Wesen immer mehr und mehr in die Stadt und zu den Menschen. Was ich also versuche, ist: der Welt neue Bilder zu geben und den Menschen dadurch neue Möglichkeiten, die Welt zu sehen.

„Every spirit builds itself a house, and beyond its house a world, and beyond its world, a heaven. Know then that the world exists for you..“

Ralph Waldo Emerson, „Nature“

Claudia Weissenbrunner

\*1982, arbeitet als freischaffende Künstlerin im Bereich Figuren- und Objekttheaterkunst. Sie absolvierte die Modeschule der Stadt Wien, Fachklasse Grafik und Textildesign, danach das Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Uni Wien. Seit 2003 arbeitete sie mit diversen freien Theaterhäusern und Theatergruppen, baute Bühnenbilder und Puppen und inszenierte eigene Figurentheaterstücke, die von der Stadt Wien und dem BMUKK gefördert wurden.

Sie erhielt das Startstipendium für darstellende Kunst im Jahr 2011 und war im Mentoring Projekt des BMUKK. Neben Arbeiten für das Theater machte sie auch Ausstellungen und Installationen mit Figuren und Objekten in Zusammenarbeit mit Schriftstellern, Bildenden Künstlern, VideokünstlerInnen und SchauspielerInnen, u. a. Tomak, Thomas Glavinic, Bernd Preiml und Katrin Ackerl Konstanin. Mit Stücken der eigenen Company „Cakes in Lima“ Auftritte bei diversen Festivals im In und Ausland.

„Ich inszeniere Räume, kreierte Welten mit einem Schwerpunkt auf dem Unlebendigen, Unwirklichen. Ich traue diesem Unlebendigen alles Leben zu. Menschen sind in meinen Welten Besucher



Das Projekt „Lost and Found“ wurde speziell für Wien erstellt.

Meine Arbeiten sagen über die Welt aus, dass sie durchaus nicht so fest gefügt ist, wie man uns glauben machen will, dass sich alles um einen herum verändert und ständig eine neue Gestalt annimmt. Wenn man die Welt so betrachtet, besteht jeden Tag die Möglichkeit, dass man überrascht wird, dass man eines Morgens aufwacht und alles genauso vorfindet, wie es tags zuvor gewesen ist, und zugleich ist es doch vollkommen anders.

und durch die Puppen werden besondere und ganz eigene Lebendigkeiten und Wirklichkeiten möglich und erfahrbar gemacht. Ich will Erlebnisse schaffen, keine Kunstkonsumation.“



## 07 Creme

### UN\_IN\_AUDIBLE – Ein Tischgespräch zwischen Lautsprecherboxen

UN\_IN\_AUDIBLE ist eine Intervention im öffentlichen Raum, eine akustische Live-Performance.

Die Grundidee: Sechs Leute sitzen um einen Tisch und essen zu Abend, unterhalten sich, plaudern, trinken, lachen, agieren in einem intimen Rahmen, der in Wahrheit das Gegenteil von Intimität ist. Denn: Jede Person hat ein portables Mikrofon, das ihre Rede in den öffentlichen Raum überträgt. Draußen, ein paar dutzend Meter entfernt, stehen im Freien „personifizierte“ Lautsprecherboxen: Sie bilden die Sitzordnung der Sprecher ab und konfrontieren Passanten mit einer impliziten Aufforderung. Sie lautet: Belauschen Sie das Tischgespräch!

Die TeilnehmerInnen des Gesprächs stammen aus unterschiedlichen Berufsfeldern, aus unterschiedlichen Ländern und unterschiedlichen sozialen Biotopen. Damit ihr Gespräch lebt, müssen sie sich öffnen und ihre kulturellen Identitäten integrieren. Die Integration manifestiert sich allerdings auf zwei Ebenen: bei den Agierenden am Tisch – und bei den Zuhörenden im Freien.

UN\_IN\_AUDIBLE findet an jenen Orten Wiens statt, wo das „autochthone“ Wienertum auf die Ein- und Zuwanderer trifft. Etwa im Volkertmarkt-Viertel im zweiten Bezirk. UN\_IN\_AUDIBLE ist ein inverser Lauschangriff, man könnte auch sagen: eine Sendeattacke via Ausleitung. Die Performance trägt das Private nach außen und stellt unseren Umgang mit dem Fremden (und dem Befremdenden) ins Schaufenster der Kritik. Die Wirkung

Christa Amadea, Robert Czepele, Lena Yadlapalli haben 2012 die freie Künstlergruppe CREME gegründet.

Christa Amadea, geb. 1973 in London, ist Bildende Künstlerin. Ihre Arbeiten wurden in „Sotheby's Art link“ in New York & Tel Aviv, Frieze Art Fair sowie im Stedelijk Museum in Amsterdam gezeigt. Sie erhielt den Stadtpreis für bildende Kunst, Saarbrücken (Deutschland) & den Sao Paulo/ Art Festival Preis. Künstlerische Ausdrucksformen: Fotografie, Performances, Sound, Video und Film.

Robert Czepele, geb. 1970 in Wien, war bis 2002 als Forscher am Austrian Institute of Technology (AIT) tätig. Seit 2001 arbeitet er als Wissenschaftsjournalist (u. a. Ö1, der Standard) und Künstler.

Lena Yadlapalli, geb. 1973 in Bochum, war bis 2005 als Kommunikationsexpertin für internationale Organisationen und im Rahmen von wissenschaftlichen Projekten tätig. Seither arbeitet sie als selbständige Wissenschaftsjournalistin in Wien (u. a. Universum Magazin, der Standard).

[pink@christaamadea.com](mailto:pink@christaamadea.com)

im sozialen Feld gleicht einem Experiment: Bleiben die Passanten stehen? Hören sie dem Gesagten zu? Sind sie verwirrt? Belustigt? Verärgert? Sprechen sie miteinander über das Gehörte? Pflanzt sich das Gespräch fort? Wir dokumentieren die Reaktionen per Video.



## 08 Cultural Frames

### cultural.frames.week

Cultural Frames fokussiert den interkulturellen und internationalen Austausch zwischen den Kulturen. Es fragt im Speziellen nach der Art und Weise, mit der die verschiedenen Gesellschaften ihre eigene Kultur und ihre sozialen Themen interpretieren und wie ihre Identitäten rund um die komplexen und vielfältigen Wechselwirkungen der globalisierten und mediatisierten Welt mobilisiert werden. Auf der anderen Seite möchte Cultural Frames mit Hilfe von kulturellen und akademischen Aktivitäten Konzepte wie „Assimilation“, „Integration“, „Diversität“ „Anpassung und Unterschied“ zur Diskussion bringen, um einen besseren kulturellen Dialog zu fördern.

Wir möchten einen Beitrag zu einem Übergang von einer multikulturellen in eine interkulturelle Gesellschaft leisten. Dazu ist es notwendig, einen effektiven kulturellen Dialog zu fördern, aus der Überzeugung heraus, dass dieser ein wichtiges Mittel für den friedlichen Austausch zwischen Kulturen, ethnischen Gruppen, Religionen, Sprachgruppen, Glaubensrichtungen und sozialen Hintergründen bildet. Diese Interaktion beeinflusst den respektvollen und bereichernden Austausch von Ideen und hilft bei der Feststellung von Grenzen einzelner Individuen oder Gemeinschaften.

Das Kulturfestival cultural.frames.week: Kulturelle Diversität und der Dialog von Kulturen sind das primäre Ziel und Anliegen. Es soll ein verbessertes Zusammenleben der verschiedenen kulturellen Identitäten und Glaubensrichtungen sowie Anerkennung und Respekt der unterschiedlichen individuellen und lokalen Eigenheiten erreicht werden. cultural.frames.week

Cultural Frames versteht sich als unabhängiger Verein und fokussiert den interkulturellen Austausch zwischen den Kulturen. Der Verein möchte mit Hilfe von kulturellen und akademischen Aktivitäten Konzepte wie „Assimilation“, „Anpassung und Unterschied“ zur Diskussion bringen, um den kulturellen Dialog zu fördern. Der Aktivitätenplan des Vereins beinhaltet Projekte wie Filmreihen, Dokumentarfilme, Konzerte, Ausstellungen, Workshops und internationale/interkulturelle Kulturfestivals. Des Weiteren möchte Cultural Frames auch den Informationsaustausch sowie die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen bzw. Institutionen mit interkultureller Kompetenz ausweiten. Auf diese Weise möchten wir unsere Bedeutung als Gruppierung geltend machen und unseren Aktionsradius in der Gesellschaft erweitern.

Vorsitzender: Jesus Nava Rivero, Archäologe, Künstler und Kulturwissenschaftler, lebt als freier Autor und Dozent in Wien. Lehrbeauftragter am Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien und am Institut für Kunstgeschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz (2008-09).

[homepage.univie.ac.at/jesus.navarivero/culturalframes.html](http://homepage.univie.ac.at/jesus.navarivero/culturalframes.html)

präsentiert Musik, Filme und Ausstellungen im Kontext von kulturellem Austausch und bietet ein ideales Werkzeug, um die Grenzen von Ethnie, Geschlecht, Alter, Ethik, Ästhetik und sozialem Status künstlerisch und akademisch zu brechen. Es werden Diskussionsrunden organisiert zu den Themen interkultureller Dialog, Transkulturalität, Kunst- und Kulturtransfer, Migration und die neuen Landschaften von Identitäten und Kulturen.



**C**  
CULTURAL  
FRAMES

## 09 Das Bäckerei

### Raum-Projekt Das Bäckerei

Kulturelle, soziale und politische Plattform. Ohne Verklärung der Praxis nennen wir uns nicht „Freiraum“. Wir wollen einen „Safer Space“ ermöglichen und tolerieren kein diskriminierendes Verhalten. Es gelten für das Projekt die Grundsätze der solidarischen Ökonomie. Offene Textilwerkstatt: Wir versuchen die Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten des textilen Mediums auszuloten und stellen Know-how und Infrastruktur zur

Verfügung: eine Siebdruckwerkstatt, Nähmaschinen und ein Ersatzteillager. Schwerpunkte sind Wissensaustausch und freies Arbeiten.

Café mit Küche: Es gibt keinen Konsumzwang. Unser Zielpublikum reicht von Nachbar\_innen bis zu politisch aktiven und kunstschaftenden Menschen. Das Café versucht, ohne Sub-Kulturelle Codes auszukommen. Zusätzliche Schwerpunkte sind Erwachsene mit Kindern (Spielecke, bestimmte Tage rauchfrei), warme Speisen. Ein Raum steht für z. B. Kino, Nachbar\_innenschaftstreffen, Ausstellungen offen.

Infobereich: Broschüren, Flyer von kulturellen und politischen Veranstaltungen etc. sollen als Infoportal zur autonomen politischen und kulturellen Szene Wiens dienen.

Transpi-Thek: Transparente und Ähnliches werden zusammengetragen, fotografiert und nach Themenzugehörigkeit katalogisiert und archiviert. Wird z. B. eine

Mit Herbst 2011 machten wir uns auf die schwierige Suche nach geeigneten Lokalen für das Projekt. Letztlich bezogen wir im August 2011 das Lokal in der Tannengasse 1. Es folgten sieben Monate Renovierungsarbeiten. Am 11.5. erfolgte die Eröffnung der zwei Café- und Veranstaltungsräume. Die Werkstätte und die Küche sind bis dato nicht fertig gestellt.

Wir sind uns darüber bewusst, dass jedes Raum-Projekt in einem erweiterten sozialem (Stadt-) Raum angesiedelt ist und Auswirkungen auf seine Umgebung mit sich bringt. Deswegen befassen wir uns auch mit problematischen Dynamiken, die durch das Projekt unterstützt werden könnten – Stichwort Gentrifizierung – und versuchen, ihnen entgegenzusteuern. Durch aktive (mehrsprachige) Kommunikation im Grätzl und durch eine „Freie-Preis-Politik“ soll die Hemmschwelle die Infrastruktur zu nutzen so niedrig wie möglich gehalten und eine Herauslösung aus dem sozialen Gefüge der Umgebung verhindert werden.

[dasbaeckerei.net](http://dasbaeckerei.net)

Demonstration oder eine Party mit Agitationscharakter veranstaltet, kann aus dem Fundus an sortierten Gestaltungsaccessoires ausgewählt werden.

Das Lokal hat eine gute Außenwirkung und wenig (sozialen) Barrieren. Wir zielen auf breite Nutzung der Räumlichkeiten (von Nachbar\_innen, Polit-Gruppen, Künstler\_innen, etc.) dabei setzen wir auf Interaktion zwischen den unterschiedlichen Zugängen.

Betrieb: ab Mai 2012



## 10 dasviadukt

### „Schöne Grüße aus der Ottakringer Straße“

Im „Reisebüro“ Ottakringer Straße wurde von „dasviadukt“ und der Gebietsbetreuung GB\*16 am 10. September 2011 mit der Aktion „Schöne Grüße aus der Ottakringer Straße“ eine temporäre Postkartenproduktion gestartet. Das Versprechen: Urlaubskulisse + Du = eigene Postkarte.

PassantInnen und BesucherInnen waren eingeladen, sich vor und in illustrierte, dreidimensionale Kulissen in den drei Schaufenstern des Reisebüros zu begeben, um für ein Erinnerungsfoto zu posieren. Die Settings repräsentierten verschiedene (Reise-)Länder und spiegelten zugleich die Bevölkerungsstruktur des Wiener Bezirkes wider. Das Ergebnis – eine eigene, originelle Postkarte – wurde vor Ort ausgedruckt und konnte mit „Schönen Grüßen aus der Ottakringer Straße“ verschickt werden.

„Dasviadukt“ verwendet auf experimentelle Weise Illustration und Fotografie, um Gegensätze wie Heimat – Ausland und Urlaub – Fremde zu mischen und neue Blickwinkel auf Örtlichkeit und Identität entstehen zu lassen.

Durch die Fotoaktion im öffentlichen Raum erreichen wir nicht nur verschiedene Generationen und Bevölkerungsschichten, sondern auch Menschen verschiedenster Herkunft und können sie mit positiven Beispielen zur Beteiligung animieren. In einer Zeichenwerkstatt entstehen nach Erzählungen, Erinnerungen und Vorstellungen der BesucherInnen illustrative Elemente, die fortlaufend in den Szenerien integriert werden. Die BesucherInnen werden selbst AkteurInnen im Arbeitsprozess und können aktiv mit Kunst in Verbindung treten.

„Dasviadukt“ versteht sich als Plattform für interdisziplinäres Arbeiten und ist ein Zusammenschluss Kreativer aus den Bereichen Grafikdesign, Fotografie, Kunst und Kulturvermittlung, Bildender Kunst und Film.

An zwei Standorten bieten wir Atelierplätze, eine Siebdruckwerkstatt, Fotostudio und Fotolabor und einen Projektraum im Stadtbahnbogen. Neben den Personen aller kreativen Bereiche, die im „viadukt“ ihre ständigen Atelierplätze haben, gibt es auch die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und Werkstätten projektweise bzw. tageweise zu nutzen. Außerdem bieten wir Workshops an, in denen die Techniken unserer Werkstätten erlernt werden können. Im Projektraum werden in unregelmäßigem Rhythmus Arbeiten von KünstlerInnen ausgestellt, die sich mit den Medien unserer Werkstätten auseinandersetzen. Wann immer möglich werden Arbeiten gezeigt, die im „viadukt“-Studio realisiert wurden.

Diese vielfältige Nutzung, der dadurch entstehende Austausch unter den Disziplinen und die direkte Möglichkeit der Zusammenarbeit sind die Stärken und Besonderheiten des „viadukts“, die in dieser Art in Wien einzigartig sind.

[dasviadukt.at](http://dasviadukt.at)



Die entstehende Postkarte repräsentiert einerseits den österreichischen Wohnort, steht aber gleichermaßen für ein Herkunfts- und ein Reiseland. Die Thematisierung von nationaler Identität soll helfen, Verständnis unter den BesuchernInnen und PassantInnen zu fördern und eigene Ansichten zu überdenken. Gleichzeitig soll auch die Neugierde aller Beteiligten an anderen Ländern und Kulturen geweckt werden. Die direkte Arbeit am visuellen Material hilft dabei, Sprachbarrieren aus dem Weg zu räumen und interkulturelle Kommunikation zu erleichtern.



# 11 DIE AUSSTELLUNGSSTRASSE

## Die Chic Boutique – Kunst mit Funktion

„Die Chic Boutique“ ist ein Ausstellungs- und Eventkonzept das in zwei Bestandteile geteilt ist: Das Herzstück der Ausstellung ist die permanente Installation eines vollkommen von Künstlern eingerichteten, fiktiven Schauraumes, der in einem intimen Rahmen zum Hinsetzen und Verweilen einladet. Der zweite Teil der Ausstellung ist ein erweiterter Ausstellungsraum, der durch themenbezogene Wechselausstellungen bespielt wird und durch seine großen Auslagen zur AUSSTELLUNGSSTRASSE hin den täglich vorbeigehenden Passanten auf das Geschehen im Inneren aufmerksam macht.

Mit der „Chic Boutique“ ist ein Ort der Kommunikation entstanden, der zum Verweilen einladet und zur genauen Auseinandersetzung mit aktueller Kunst auffordert.

Mit der „Chic Boutique“ wurde die Tradition der angewandten Kunst, die in Wien eine lange Geschichte hat, neu aufgegriffen und der heutigen Zeit entsprechend weiterentwickelt.

Da es sich hier weder um Kunsthandwerk noch Design handelt, bleibt der Anspruch auf das Kunstwerk als konsequentes eigenständiges Werk bestehen.

Bei dem Projekt „Die Chic Boutique“ handelt es sich um ein Vorhaben, die Vielschichtigkeit der Arbeitsweisen von jungen, in Wien lebenden, KünstlerInnen aufzuzeigen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre über mehrere Medien und Disziplinen übergreifenden Arbeitsweisen, in einem angemessenen Ausmaß, präsentieren zu können.

Das Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Unmöglichkeit aufzuzeigen, die Arbeit heutiger

Die Ausstellungsreihe „Die Chic Boutique – Kunst mit Funktion“ wurde von den Künstlern Johanna Braun und Michael Niemetz in direkter Zusammenarbeit mit dem Ausstellungsraum DIE AUSSTELLUNGSSTRASSE entwickelt und umgesetzt.

Johanna Braun

\* 1987, lebt und arbeitet in Wien  
2004 – 2008 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Wien (Franz Graf, Peter Kogler, Eva Schlegel, Elke Krystufek, Judith Huemer, Daniel Richter)  
2009 Artist in Residence, School of Visual Arts (SVA), New York  
2011 Artist in Residence, School of the Art Institute (SAIC), Chicago

Michael Niemetz

\*1977, lebt und arbeitet in Wien und Baden  
2000 – 07 Universität für Angewandte Kunst, Wien (Brigitte Kowanz)  
2001 „Sussmann Stiftung“ Preis  
2006 – 07 Universität der Künste [UDK] Berlin, (Interaktiv Systems-Prof. Burkhard Schmitz)  
2007 Sul Ross University/Department of Fine Arts, Alpine / TX, U.S.A.  
2009 Gründer „Jennyfair“ – autonome Kunstmesse, [www.jennyfair.at](http://www.jennyfair.at)  
2010 Organisator/Kurator „Die Ausstellungsstrasse“ Wien  
2011 Artist in Residence Chicago (AIR Krems)

[www.dieausstellungsstrasse.at](http://www.dieausstellungsstrasse.at)

schaffender KünstlerInnen einem Genre zuzuordnen, sowie deutlich zu machen, dass sich der Anspruch einer künstlerischen Arbeit nicht auf den engen Rahmen eines Bildes an der Wand beschränken lässt.

KünstlerInnen: Ovidiu Anton, Johanna Braun, Eva Chytilek, Emma Maud Corral, Hélène van Duijne, Dejan Dukic, Chilo Eribenne, Karine Fauchard, Karin Ferrari, Denise Herz, Zorana Janjic, Christine Kofler, Kris Lemsalu, Lazar Lyutakov, Jakob Neulinger, Michael Niemetz, Parastu, Stefan Reiterer, Stefanie Sargnagel, Niki Weitzer, Julian Cech, Astrid Deigner, Sara Glaxia, Zorana Janjic, Kris Lemsalu, Jasmin Theres Schienegger, Mascha Dabic, Barbi Markovic, Puneh Ansari, David Eisl, Christian Falsnaes, Karin Ferrari, Dejan Kaludjerovic, Roberta Lima, David Roth, Marianne Vlaschits, Marina Abramovic, Anna BlaU, Christiane Büssgen for WOKA, Andreas Duscha, grau-licht, Vanessa Hordies, Matthias Kaiser, Zilvinas Kempinas, Fritz Panzer, Gernot Petjak, Charlotte Schnabl, Simon Schubert, Fabian Seiz, TJEP



## 12 Die Fremden Happy im Biss

„Happy im Biss“ erzählt die Geschichte von drei MigrantInnen, die aus ihrer Arbeits- und Ausweglosigkeit heraus ein kleines Party-Service mit Musik und Tanz gründen. Unfreiwillig und durch ein Missverständnis schlittern sie in die Entführung des Innenministers, der in eine Korruptionsaffäre verwickelt ist, und müssen sich plötzlich hautnah mit ihm und ihrer eigenen Lage auseinandersetzen. Und auch er muss ihnen notgedrungen zuhören.

„Happy im Biss“ ist wie alle Stücke der Gruppe eine Eigenproduktion, die in Improvisationsarbeit und gemeinsamen Reflektieren entstand.

Mit „Happy im Biss“ gewann die Theatergruppe bereits zum zweiten Mal den Theaterpreis in der Kategorie Amateurtheater in Friedrichshafen/2012.

Die multikulturelle Theatergruppe Die Fremden wurde 1992 von der Wiener Pädagogin und Regisseurin Dagmar Ransmayr im Sprachinstitut Cultura gegründet. Menschen, die in Österreich ihre neue Heimat hatten, wurde durch das Spiel eine erweiterte Form der Kommunikation gegeben.

Die Gruppe wurde zu einem Pool von theaterschaffenden MigrantInnen, denen die existierende freie Theaterszene in Wien manchmal nicht offen steht oder in der sich LaienspielerInnen mit geringen Deutschkenntnissen nicht wohl fühlen.

Im Laufe der 20-jährigen Geschichte entstanden in 17 unterschiedlichen Produktionen ein Puzzle verschiedener Theaterkulturen im Rahmen einer

Die Theatergruppe *Die Fremden* ist eine multikulturelle Laien-Theatergruppe. Bisher haben in 20 Jahren 69 Personen aus 37 Ländern mitgewirkt.

*Die Fremden* arbeiten nach der Methodenreihe des „Theaters der Unterdrückten“ und wollen ihrem Publikum die Welt als veränderbar begreifbar machen. Unterdrückung und Unterdrückt-Werden sollen als zentrale Themen betrachtet und hinterfragt werden. Aktuelle politische Ereignisse und Missstände werden aufgegriffen, verändert, verzerrt, oft in ironische Distanz gesetzt.

In der Verfremdung oder Überzeichnung, in Bewegungs- und Sprachexperimenten sowie grotesken Situationen und Figuren liegt die Kunst und Geschicklichkeit der Gruppe.

Auch Humor spielt eine große Rolle. Humor macht politische Realitäten erträglich.

Der Begriff „Mitteilung“ ist oft dem Verbalen enthoben. Nonverbale Darstellung, Tanz und Pantomime als internationale Sprache. Der Wechsel von unterschiedlichen Sprachen ist häufig experimentelles Element. Es verfremdet, verwirrt, und führt die ZuseherInnen bewusst in die Rolle der Sich-fremd-Fühlenden.

[www.diefremden.at](http://www.diefremden.at)

mitteleuropäischen Theatertradition und -landschaft. Eine Melange aus Sprachen, Akzenten, Erlebnissen, kulturellen Wurzeln und Tendenzen.

Der Entwicklung der Stücke und dem Gespräch wird viel Zeit geschenkt. Aus den Figuren, die sich die Gruppenmitglieder selbst wählen, formt sich ein roter Faden, eine Struktur, ein Rahmen. Die Individualität des Einzelnen bleibt im Ensemble erhalten, braucht sich nicht dem Produkt oder einer Rolle unterzuordnen, sondern bestimmt diese/s.

Bisher arbeiteten in der Gruppe 69 Personen aus 37 Ländern mit.



## 13 divina art Schulprojekt 2011

Wir lieferten allen teilnehmenden Schulklassen Wiens Leinwände von 1x1m, eine ausreichende Farbpalette und ein Thema. 2011 war das „Oh! Tannentraum ...“. Die einzelnen Klassen produzierten in Gemeinschaftsarbeit je ein Gemälde, das auf unserem Adventmarkt ausgestellt wurde. Der kreative Prozess ist erfahrungsgemäß anregender, wenn die Aussicht auf Veröffentlichung besteht.

Per Stimmzettel wählten die MarktbesucherInnen ihr Lieblingsbild. Die drei Klassen mit den meisten Stimmen bekamen als Preis einen Handwerkskurs nach eigener Wahl, z. B. Musizieren mit ungewöhnlichen Instrumenten, Töpfern an der Scheibe oder Löten nach eigenen Entwürfen.

Es gibt unser Schulprojekt bereits seit fünf Jahren. Wir haben schon um Skulpturen aus wetterfesten Materialien, Schmuck aus seltsamen Werkstoffen und Ähnliches. Das Projekt erfreute sich immer eines guten Zuspruchs, aber den durchschlagenden Erfolg erzielten wir 2011 mit den Bildern zu „Oh! Tannentraum ...“. Heuer bleiben wir noch beim erfolgreichen Projekt „Malerei“. Für nächstes Jahr sind umhäkelte, umstrickte oder bemalte Schwemmholzstücke angedacht.

Kunsth Handwerk wird der Kunst zwar zugeordnet, hat aber gesellschaftspolitisch einen äußerst geringen Stellenwert und ist daher in seiner Existenz gefährdet. Im Kunsthandwerk werden jedoch traditionelle Praktiken hochgehalten und vermittelt, die Bestehendes erhalten und bewahren können und die Basis für innovative schöpferische Neuorientierung sind.

Divina art ist der Verein der Gestaltenden HandwerkerInnen. Unsere Gründungsmitglieder waren die ersten Spittelberger KunsthandwerkerInnen, die 1994 vom Spittelberg auf den Karlsplatz gewechselt sind. Seit damals arbeitet divina art kontinuierlich und mit immer größer werdendem Erfolg daran, die Aufmerksamkeit auf das Kunsthandwerk zu lenken und so seine Existenz und die seiner Mitglieder zu sichern.

Wir bestehen auf strengste Kriterien, was das Teilnehmen an unseren Veranstaltungen betrifft. Eine Jury, die aus Mitgliedern aus den Fachbereichen (Keramik, Holz, Glas etc.) besteht, überprüft und bewertet die Waren, die im Rahmen des Adventmarktes verkauft werden sollen, und zwar nach den Kriterien: künstlerische Idee, Gestaltung und Qualität der Ausführung. Der Adventmarkt am Karlsplatz ist der einzige Kunsthandwerksmarkt in Wien, auf dem keine Handelsware verkauft wird. Dafür garantiert der Verein. Wir sind selbstverwaltet und halten unsere Standgebühren so niedrig, dass Menschen, die von ehrlichem Kunsthandwerk leben, sie sich auch leisten können.

Wir finden ständig neue Wege, um dem Kunsthandwerk ein Gesicht zu geben, das die Gesellschaft auch wahrnimmt. Diese Einreichung ist einer davon.

[www.divinaart.at](http://www.divinaart.at)

Mit unserem Projekt möchten wir junge Menschen, ihre Eltern und LehrerInnen auf den Unterschied zwischen importierter Fließbandware und eigenständig kreativ veränderten Werkstoffen aufmerksam machen. Wir wollen auf die Möglichkeiten hinweisen, Kreativität und Innovation im Kunsthandwerk zu verwirklichen. Wir möchten das Interesse junger Menschen wecken, zum Kulturerbe zählende Handwerkstechniken vor dem Verschwinden zu bewahren.



## 14 Drawvolution

Drawvolution was founded in Vienna in 2004 by Momo1030, a graffiti artist, visualist and music lover. The collective is a reflection upon the zeitgeist of our generation. It is a lifestyle to combine digital media with analogue technics to create moving images. The Drawvolution crew is a loose collective of artist all around the globe, interested in internet, video, mobile devices, paint and music. Urban active artists develop temporary multimedia projects in clubs and public space. From 2005 till 2010 the crew focused on experimental real time video creation, performances and installations in- and outdoor.

Drawvolution wurde 2004 in Wien von Momo1030 gegründet, einem Graffitikünstler, Visualisten und Musikliebhaber.

Das Kollektiv ist eine Reflexion des Zeitgeists unserer Generation. Es ist ein Lebensstil, digitale Medien mit analogen Techniken zur Erzeugung von bewegten Bildern zu kombinieren. Die Drawvolution-Crew ist ein loses Kollektiv von Künstlern des gesamten Globus, deren Interessen in Internet, Video, mobilen Geräten, Malen sowie Musik liegen. Urban aktive KünstlerInnen entwickeln temporäre Multimediaprojekte in Clubs und dem öffentlichen Raum. Von 2005 bis 2010 lag der Fokus auf experimenteller Echtzeitvideo-Produktion, Aufführungen und Installationen im Innen- und Außenbereich.

Das Projekt Drawvolution strebt vor allem die offene Kommunikation und Interaktion zwischen KünstlerInnen, EntwicklerInnen, TechnikerInnen und Laien an und soll durch Spaß und der kindlichen Malerei zu innovativer Zusammenarbeit anregen.

Drawvolution ist ein internationales Malerkollektiv, welches sich die Umsetzung von analogem Malen in den digitalen Raum zur Aufgabe gemacht hat.

Gegründet 2005 vom Wiener Medienkünstler Momo1030 hat sich das lose Kollektiv 2008 durch den Beitritt von Raveael zu einer international agierenden Künstlergruppe weiterentwickelt. Inzwischen stehen VJ-Shows, Livepainting und Theater genauso wie App-Entwicklung und Erforschung neuer Medien auf dem Programm.

[www.drawvolution.com](http://www.drawvolution.com)





## 15 FeinSinn

### Gefühl Gesicht Gestalt – Auf den Spuren von Susanne Schmida

Durch Zufall stieß Cie. FeinSinn auf den Nachlass von Dr. Susanne Schmida (1894–1981). Er enthielt u. a. Fotografien, Manuskripte, Tonbandaufnahmen und Klaviernoten, die den Ausgangspunkt von „Gefühl Gesicht Gestalt“ bilden.

Susanne Schmida war eine Pionierin ihrer Zeit. In der neu entstehenden Seestadt Aspern wird deshalb eine Straße nach ihr benannt. Sie war eine der ersten Frauen, die in Wien in Philosophie promovierten. Sie eröffnete 1934 das erste Yogainstitut Österreichs. Die dort bis in die 80er Jahre stattfindende Ausbildung war einzigartig. Wenn man sich in die Schule einschrieb, so erhielt man Unterricht in Gymnastik, Tanz, Yoga, Philosophie, Meditation, Tiefenpsychologie und Rhetorik. Susanne Schmida zählt zu den wenigen Frauen in der österreichischen Tanz- und Gymnastikszene der 20er und 30er Jahre, die dem Nationalsozialismus den Rücken kehrten.

FeinSinn machte sich auf die Suche nach ehemaligen SchülerInnen von Susanne Schmida. Mit drei von ihnen wurde schließlich die Performance realisiert: Sieglinde Gerold, Wolfgang Kühn und Oswald Ruttner (ehemaliger Pianist). Am 29. und 30.10.2010 zeigte das Österreichische Theatermuseum eine Rekonstruktion der „Raumlinien Gymnastik“, eines theoretischen Werkes Susanne Schmidas. Eine Ausstellung im Foyer ergänzte die Performance.

Wiederaufnahme: 8.6.2012 Festspielhaus St. Pölten

Der Nachlass, der seit Jahrzehnten unbeachtet in Schränken und Kellern lag, wurde von der Cie. FeinSinn erstmals künstlerisch öffentlich gemacht. Susanne

FeinSinn wurde 2003 von Elke Pichler und Alexander Nantschev gegründet. Die beiden KünstlerInnen arbeiten hauptsächlich genreübergreifend im Bereich Tanz- und Musikperformance mit Videokunst. In ihren meist philosophisch inspirierten Projekten interessieren sie sich vor allem für Verborgenes, für Randgruppen und Themen abseits der aktuellen öffentlichen Diskussion. Ihre Projekte werden an Spielorten wie WUK, Dschungel Wien, Tanzquartier, Leopoldmuseum, Urania Wien, Schlöhof Wels, CCL, Theatermuseum Wien, Expeditihalle der ehemaligen Ankerbrotfabrik, Festspielhaus St. Pölten, Tabakfabrik Linz oder Oper Graz aufgeführt.

Elke Pichler schloss das Studium des zeitgenössischen Tanzes am Konservatorium der Stadt Wien als BA ab. Sie studiert Philosophie an der Universität Wien.

Alexander Nantschev spielt seit dem dritten Lebensjahr Violine und schloss mit Auszeichnung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien ab.

[www.feinsinn.org](http://www.feinsinn.org)

Schmida vertrat eine Tanzrichtung, die seit ihrem Tod in Wien ausgelöscht ist. Allen Beteiligten war bewusst, dass ohne die Arbeit der Rekonstruktion wertvolles historisches Material für immer verloren gehen könnte. So konnte ein Stück Wiener Tanzgeschichte erhalten bleiben. Gleichzeitig wurde die historische Tanzsprache Susanne Schmidas in der Performance in eine zeitgenössische weiterentwickelt. Innovativ ist das Projekt also im Sinne der „Er-Neuerung“.



## 16 **fiveseasons** produzentin | kuratorin | netzwerkerin | veranstalterin

Fiveseasons versteht sich als ein Frauen-Netzwerk zur Realisierung kultureller Projekte. Die Initiative ermöglicht Künstler\_innen und Kulturschaffenden einen spartenübergreifenden und kreativen Schaffensprozess. Konkret fördert fiveseasons mit einer fortlaufend wachsenden Infrastruktur künstlerische Weiterentwicklung, das Knüpfen produktiver Kontakte sowie die Erschließung von neuem kreativem Raum für Synergien zwischen verschiedenen Künsten, der Wissenschaft und dem sozialen Bereich.

Das Debutprojekt herbstklang findet in diesem Jahr zum dritten Mal statt. Weitere Projekte sind die Konzertreihe fiveseasons presents; next seasons, die Eröffnungswache des Theaters am Spittelberg 2013; das Kunst- und Wissenschaftsfestival artentia; die Gründung des nicht gewinnorientierten Musiklabels fimm records.

Fiveseasons ist in den drei Jahren ihres Schaffens als Kollektiv und Netzwerk gewachsen, das Festival herbstklang etablierte sich innerhalb von kürzester Zeit in der Wiener Kulturlandschaft – 2011 zählten wir über 40 Künstler\_innen auf vier (Dialog im Dunkeln, Breitenseer Lichtspiele, Café 7\*Stern und Brick-5) verschiedenen Bühnen an insgesamt fünf ausverkauften Abenden.

Das fiveseasons-Kollektiv ist basisdemokratisch organisiert, alle Mitgliederinnen arbeiten zudem ehrenamtlich. Trotz positiver Annahme seitens des Publikums und der Künstler\_innen fanden die Projekte bisher ohne nennenswerte Subventionen statt. Die Notwendigkeit

Viele Mitgliederinnen von five-seasons arbeiten im Kulturbereich und hegen nach zahlreichen Tätigkeiten in verschiedenen Kulturinstitutionen den Wunsch, eine eigene Plattform und ein eigenes Netzwerk zu initiieren – mit eigenen Regeln und Vorstellungen. So entstand fiveseasons.

Das bis heute stetig angewachsene Kollektiv wird mittlerweile durch berufliche und künstlerische Vielseitigkeit geprägt: Die Tätigkeitsfelder der Mitgliederinnen liegen u. a. im Theater-, Musik- und Filmbereich, der Fennistik, der Fotografie, der Psychologie, der Agrarwissenschaften und der Ergotherapie. Diese vielschichtige Interessenslage bietet wuchernde Perspektiven und Sichtweisen auf Kunst- und Kulturprojekte, was sich deutlich in der Programmierung der Veranstaltungen und den Projekt-Konzepten von five-seasons niederschlägt.

Derzeit sind folgende Mitgliederinnen bei fiveseasons aktiv:

Claudia Brand | Barbara Brandstätter | Anna Feldbein | Mag.a Sophie Rastl | Nathalie Owusu | Susanne Rosenlechner | Mag.a Annelie Sachs | Laura Schütz Maggy Sperl | Johanna Steudtner, BA | Mag.a Luzie Stransky

[www.five-seasons.at](http://www.five-seasons.at)

unserer Arbeit wurde uns mit der Zeit jedoch immer mehr bewusst: Viele Künstler\_innen benötigen eine Plattform wie diese, um sich in der Kulturstadt Wien behaupten zu können. Ein wichtiges Anliegen von fiveseasons ist weiters eine Steigerung der Wertschätzung der Kulturarbeit von Frauen.



## 17 Margret Freund

### Rahmen – Bilder – Spiegel – offenes Atelier für Lebenskunst

Mein kleines Juwel in Wien, mit viel Feinsinn generalsaniert, wird kunstsinnigen und lebensgestaltenden Menschen vermietet. Ich bewahre hier Traditionelles und inszeniere neu.

Das Leben ist eine Kunst, Menschen sollen vom feindlichen zum freundlichen Umgang mit sich selbst finden. Sich den richtigen Rahmen geben, reflektieren – also Gedanken spiegeln und letztlich kunstvoll das Leben gestalten, passt gedanklich und praktisch gut zum namengebenden Motto. Einen wahrlich idealen Rahmen für unser Leben biete ich mit meinen vielen Initiativen hier im Alsergrund. Clubgespräche, Diskussionsrunden, Teamabende, Kunsttherapien vom Club D & A (Depression und Angst) der Ärztegemeinschaft Dr. Georg Schönbeck finden statt.

Projekte und Kooperationen:

- Kooperation mit dem McDonald-Kinderhilfehaus, Gedenkfeiern mit der AKH-Kinder-Neurochirurgie für Eltern, deren Kinder im AKH gestorben sind, die Beteiligung an einem integrativen Kunstprojekt mit Schülern zugunsten der Karl Schubert Schule.
- „Schüler für Schüler – Kunstschätze unter dem Hammer“
- Partner der Künstlerischen VHS und der VHS Alsergrund-Währing-Döbling Ausstellungen, Semesterprüfungen, Vorträge Einzel- und Gruppenausstellungen
- Lesungen (Erika Pluhar), Theater- und Musikaufführungen (Wienerlieder), Tanz (Butho-Tanz, Russisch-Tanzen), Kochen, Kochkurse, Julie's Cake Pop Bakery, Damenchor (Chornissen), Workshops (Architektur, Wohnen, Feng Shui)

Aus der über 100 Jahre alten Wiener Kunsthandlung „Rahmen – Bilder – Spiegel“ in der Zimmermannngasse 8 in Wien Alsergrund wurde im Oktober 2010 ein „Offenes Atelier für Lebenskunst“. Die Liebe zu diesem historisch interessanten Geschäft war der Anstoß es zu kaufen. Das Geschäftslokal hat eine besondere Aura und widmete sich all die Zeit der Kunst und den schönen Dingen des Kunsthandels. Der Name „Rahmen – Bilder – Spiegel“ wurde bewusst beibehalten. Etwas den passenden Rahmen geben, etwas ins rechte Bild setzen, das passte ins Konzept, der ursprüngliche Name ist heute schließlich metaphorisch Programm. Es wurde ein offenes Atelier als Veranstaltungsraum für Menschen, die einen idealen Rahmen oder einen Platz für künstlerisches Werken suchen und Gedanken spiegeln wollen. Mit liebevoller Sorgfalt wurden die ca. 200 m<sup>2</sup> auf zwei Ebenen, Erdgeschoß und Kellergewölbe, renoviert und zu einem atmosphärisch wie architektonisch interessanten Atelier mit Schauküche, großen Waschbecken für Maler, Licht- und Soundsystemen, modernster Technik, sowie behindertengerecht gestaltet. Anstatt die Immobilie nur an einen Mieter abzugeben, wird kunstsinnigen lebensgestaltenden Menschen eine ganz individuelle Nutzung geboten.

[www.rahmen-bilder-spiegel.at](http://www.rahmen-bilder-spiegel.at)

- Diskussionsrunden (Minister Töchterle, Wiener, Wirtschaftsbund, Ärztesellschaften)
- Präsentationen, z. B. Generationenarbeit Agenda 21, Filmvorführungen und vieles mehr, ab Herbst kulinarische Markt-Tage mit Verkostungen und kulturellem Rahmenprogramm.

Ich spreche durch eine leistbare spannende Vielfalt alle Alters- und Berufsgruppen an, lebe Nachbarschaft aktiv, nutze Synergien. Es sind meine privaten Initiativen, die ein „Rundum-Wohlfühlen“ ermöglichen, jedes einzelne Projekt wird von mir persönlich getragen.



## 18 froff froff-Boutique

Der Verein *froff* stellt einen Raum für Kunstschaffende zur Verfügung. Eine Bühne, freie Wände und ein „Handwerksshop“ bieten Professionellen wie Amateur\_innen einen Zugang zur Öffentlichkeit. Wir wollen Menschen unterstützen, die in einer kreativen Auseinandersetzung mit einem Thema Sinn finden und die Ergebnisse präsentieren wollen. *Froff* bietet kulturellen Experimenten jeglicher Art einen Offspace.

Eine Verlässlichkeit ist durch regelmäßige Öffnungszeiten gegeben. Jeden Freitag ab 15 Uhr sind die Türen offen, diverse Veranstaltungen beginnen um 19 Uhr. Durch diese frühe Beginnzeit von Konzerten, Vernissagen, Theaterprojekten, Performances ... ist Kulturgenuß für eine breit gefächerte Gruppe möglich: Eltern junger Kinder schätzen die rauchfreien Räume, Anrainer\_innen jeglichen Alters kommen zum Stricken, Plaudern, Kuchenaustausch; Student\_innen beginnen den Abend in ungezwungener Atmosphäre. Genereller freier Eintritt ohne Konsumationszwang gewährt jedem\_jeder Zutritt.

Zentrale Motivation ist die Grundüberzeugung, dass es ein Leben abseits der Konsumwirtschaft gibt. Kunst und Kultur darf nicht unter ökonomischem Druck entstehen! Wir wollen Kunst und Kultur entstressen, indem wir Produktion und Rezeption von marktwirtschaftlicher Logik entkoppeln. Der Wert von Kunst lässt sich weder an der Menge der Betrachter\_innen noch am Bekanntheitsgrad festmachen. Die Nutzung des Raumes steht jedem und jeder offen, und das ist für Künstler\_innen sowie für das Publikum frei von

Der Verein *froff* lebt und arbeitet in Wien. Gegründet haben wir den Verein 2010, und seit 2011 betreiben wir die *froff*-Boutique in der Reindorfsgasse im 15. Bezirk. Dort gibt es: regelmäßig stattfindende Kulturveranstaltungen mit performativem Charakter (zum Beispiel Konzert, Lesung, Theater, Performance ...), die nicht etablierten Kunstschaffenden eine Auftrittsmöglichkeit bieten und einen Fixpunkt für KunstgenießerInnen in der Wiener Kulturlandschaft darstellen, Menschen, die Kunst und Handwerk schaffen und präsentieren, einen regelmäßigen Treffpunkt für Kommunikation, Austausch und soziale Interaktion.

[www.froff.at](http://www.froff.at)



monetären Einschränkungen. Nichtsdestotrotz unterliegen wir als Betreiber\_innen der *froff*-Boutique finanziellen Zwängen, die wir durch ausschließlich ehrenamtliches Arbeiten in sämtlichen Bereichen so gering wie möglich halten. Wir haben bisher keinerlei Förderungen erhalten.



# 19 Theresa Heitzlhofer und Albert Castelló

## Morphodynamische Upcycling Werkstatt-Bar

Wir sind eine Fahrrad-mobile Werkstatt, die im öffentlichen Raum operiert und zukunftsfähige Anliegen der Zivilgesellschaft fördert. Das temporäre Werkkollektiv stellt durch gemeinsames kreatives Potenzial neue nutzbare und sinnvolle Dinge aus ausgedienten Alltagsgegenständen her und fördert soziale Kontakte unter den Teilnehmer\_innen.

Theresa Heitzlhofer  
seit 1997 in Wien, Humanökologin, tätig in Bildungsprojekten für nachhaltige Entwicklung

Albert Castelló  
seit 1987 in Wien, beschäftigt mit Kreativtechnologien, Musik, Biolebensmittel und DIY

Mit der ARGE Rosenauerwald organisieren wir den Marktplatz und die Musik, die bikekitchen Wien stellt den emotionalen Zugang zum Fahrrad her, das art&fashion studio subsatellit stellt seine Siebdruckwerkstatt zur Verfügung, mit dem Rad, das wir für das Lastenradkollektiv beherbergen, transportieren wir.

### DO-IT-YOURSELF MANUFAKTUR LABORATORIUM

Initiative für partizipative Interventionen im öffentlichen Raum zur Förderung kultureller Vielfalt, von Kreativität, Emanzipation, Resilienz & Solidarökonomie.

Das Projekt fand bisher 25 Mal in Wien statt. Kultur begreifen wir als Lebensarten. Der Auftakt zum postfossilen Zeitalter ist ein Probieren, Scheitern, Optimieren. Wir nutzen die lustvollen handwerklichen DIY-Aktivitäten und erweitern den informellen Diskussionsraum für die Frage: „Wie wollen wir leben?“

2012 waren Schülerinnen des BG16 Schuhmeierplatz am Projekt beteiligt und ermächtigt Passant\_innen, indem sie ihnen mit der Technik des Siebdrucks eine neue Fertigkeit lehrten.

Künstler\_innen, Techniker\_innen, Lastenradfahrer\_innen und andere arbeiteten ohne Entgelt. Die Materialien und Werkzeuge lagern im Wohnraum im dritten Stock eines Altbauhauses ohne Aufzug.



## 20 Connie Herzog und Greta Gregor LuxuryBlue

Sichtbar und erlebbar machen des Wasserverbrauchs und der weltweiten zukünftigen Verknappung in einer Skulptur aus 3615 recycelten PET-Mineralwasserflaschen.

Der durchschnittliche Wasserverbrauch beträgt 130l/Tag/Haushalt. Dies würde 86 x 1.5l PET Flaschen entsprechen. In Wien gibt es 854 000 Haushalte. Der Zukauf von Mineralwasser als Trinkwasser ist üblich. Unser Projekt macht den Trinkwassermisbrauch in einer begehbaren Installation aus gebrauchten Mineralwasserflaschen erlebbar. Beim Durchschreiten der Flaschenskulptur wird die Verknappung der Ressource Wasser physisch erfahrbar und auf die Entstehung des enormen Plastikmülls hingewiesen.

Wasser zählt zu den wertvollsten Ressourcen und ist essenziell für die Lebenserhaltung. In einem Land wie Österreich ist bestes Quellwasser selbstverständlich und jedem zugänglich. Der Wert von Wasser wird hierzulande häufig unterschätzt. Weltweit ist Trinkwasser oft sehr knapp. Ein Barrel Wasser könnte bald unerschwinglich für die meisten Menschen und zum Luxuskonsumgut werden.

Wasser war immer schon wertvoll. Reines Trinkwasser in Quellen gefasst war bereits in früheren Zeiten schon den Reichen vorbehalten. Die Geschichte Ottakrings belegt: Der Josefsbrunnen ermöglichte der Allgemeinheit den Genuss von Quellwasser, welches normalerweise nur dem Kaiserhaus und dem Adel vorbehalten war. Eine Sondergenehmigung Kaiser Josefs II., anlässlich der durch Wasserknappheit behinderten Löscharbeiten 1785 und einem darauffolgenden Großbrand, erlaubte 1786 diese Besonderheit in Ottakring.

Greta Gregor  
\*1968 in Villach  
AUSBILDUNG:  
2007 Sommerakademie  
Kulturmanagement  
1987-1996 Architekturstudium  
Paris/Wien  
BERUFERFAHRUNG:  
2011/12 Urban Interventions mit  
LOSTINARCHITECTURE  
2008-2010 Redaktionsleitung  
Zeitschrift architektur  
2000-2004 Ressortleitung  
women's space/online mag@zine  
1995 Architekturbüro  
Gasparin&Meier  
PROJEKTE:  
2011 Kunst- und Kulturfestival  
TATORT Hernalds  
2008 Grafik Katalog Andres Ramirez Gaviria  
2007-2010 Ferienspiel Wien:  
Traumhaus  
1997 Bühnenbild Tanztheater Homunculus mit Silvia Auer  
1996 Parkanlage mit Kindern aus sozialem Wohnbau, Clermont L'Herault/F

Connie Herzog  
\*1968 in Eisenstadt  
AUSBILDUNG:  
seit 2000 staatlich befugte und  
beeidete Ziviltechnikerin  
BERUFERFAHRUNG  
2011/12 Urban Interventions mit  
Greta Gregor  
seit 2009 LOSTINARCHITECTURE  
2009 Arbeiten mit Patrick Janicke  
Los Angeles / USA  
PROJEKTE:  
2011 Kunst- und Kulturfestival  
TATORT Hernalds

Daraus ergaben sich für unser Projekt folgende Themen: Thema Wasser allgemein, in der Gegenwart und Zukunft, Wasserverbrauch, demografische Zahlen, Trinkwasserverhalten in einem alpinen Land wie Österreich mit einer großen Anzahl an Quellen, Thema Plastikmüll, Recyclinggedanken.

2011 Messestand AUSTRIANFASHIONSHOWCASE, Paris  
2009 Bene Seat Art Wettbewerb – textile fittings  
2008 Installation MUMOK, Wien  
2007 Installation Via Donau, München



# 21 Hinterland

## Jour Fixe

HINTERLAND hat sich zur Aufgabe gesetzt, die WienerInnen in Dialog mit internationalen, interdisziplinären Kunstpositionen zu setzen. Die monatliche Veranstaltungsreihe Jour Fixe nimmt sich aktuellen Themen an und präsentiert sie adäquat. Die Reihe begann Anfang 2012 und setzt sich regelmäßig fort. Bis dato wurden Design/Architekturthemen, ebenso wie Film, Comic und bildende Kunst behandelt. An vorderster Stelle stehen interdisziplinäre, interkulturelle Projekte. KünstlerInnen aus unterschiedlichen Kulturen und Disziplinen präsentieren und diskutieren ihre Ansätze, Kunst und Kultur mit dem lokalen Publikum.

1. Jour Fixe: Tahrir Square's Future?
2. Jour Fixe: Hinterland Movie Night
3. Jour Fixe: Majid Nasery: Alltag im Iran
4. Jour Fixe: Sama Maani liest zu Majid Nasery
5. Jour Fixe: Die neunte Kunst?

In Vorbereitung sind folgende Jour Fixes (Arbeitstitel):

6. Jour Fixe: Krongarten – Garten anstatt Parken (Eröffnung Krongarten)
7. Jour Fixe: Alois Mosbacher: Wald
8. Jour Fixe: Sommerfrische 2012 – Artists in Residence
9. Jour Fixe: Sylvia Siegl: Drechsler (im Rahmen der Vienna Design Week)
10. Jour Fixe: Niko Wahl: Collagen
11. Jour Fixe: Die Fragilität des Schönen Scheins (Im Rahmen der Vienna Art Week)

Ebenso finden von Juni bis September wöchentliche Happenings im Krongarten des Vereins statt.

HINTERLAND hat sich schon im Jahr 2010 einen Raum in Wien geschaffen: Kunstraum Krongasse. Seit 2012 gibt es monatliche Diskussionsabende mit internationalen interessanten Kulturschaffenden. Ein Team mit unterschiedlichen Hintergründen verwandelt HINTERLAND in einen sozialen, kulturellen, internationalen Treffpunkt.

HINTERLAND eröffnet Raum für gemeinsames Nachdenken: Austausch, Dialog, Diskussion und vieles mehr.

HINTERLAND dient als Schnittstelle zwischen Kunst und Alltag:

\* monatliche Jour Fixes (Diskussion und Dialog)

\* interdisziplinäre Workshops mit internationalen Kunstschaffenden

\* Ausstellungsraum: Ausstellungsprojekte – Kooperationen mit internationalen KünstlerInnen, österreichischen Kulturforen, internationalen Kulturzentren

\* Anlaufstelle für junge KünstlerInnen aus dem Aus- und Inland, Beratung, Projektbetreuung, Netzwerk

\* lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Treffpunkt Website als internationale Plattform

[art.hinterland.ag](http://art.hinterland.ag)

HINTERLAND ist ein Projekt, das Raum für Gespräche über Kunst, Kultur und Politik schafft. In monatlichen Jour Fixes diskutieren wir mit internationalen Gästen über relevante Situationen zu aktuellen politischen, kulturellen und sozialen Fragestellungen.



## 22 Iris Julian die un/sichtbare performance

Wie unauffällig können Bewegungen im öffentlichen Raum sein, um nicht als Performance wahrgenommen zu werden? Wie viel Bewegungsfreiheit habe ich, um von Vorbeihastenden im Akt des Performens nicht gesehen zu werden?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden Choreograf\_innen eingeladen, ihre Bewegungsfolgen an einem ungewöhnlichen Ort zu zeigen: dem Wartehäuschen gegenüber der Staatsoper. In weiterer Folge entstehen aus diesem Research im Medium Video eine Performance und eine Videoinstallation: Extrahiert aus dem Alltag sind die Bewegungen in der Blackbox des Theaters oder im White Cube einer Galerie sehr wohl sichtbar.

Mit: Markus M. Bruckner, Satu Herrala, Lisa Hinterreithner, Iris Julian, Malcolm Manning, Philippe Rièra (Superamas), Martina Ruhsam, Linda Samaraweerová, Oleg Soulimenko, Lena Wicke-Aengenheyster

„Die un/sichtbare performance“ ist ein partizipatives Projekt: Das Grundkonzept stammt von Iris Julian – die einzelnen Beiträge von dem/der Choreograf\_in: ein Mischraum auf gleicher Augenhöhe.

Wie Therese Kaufmann (eicpc) betont, folgen die als förderungswürdig geltenden Kulturkonzepte oftmals einem Sichtbarkeits-Mantra, worunter Kaufmann eine spektakelhaft übertriebene Inszenierung diverser kultureller Praxen versteht.<sup>1</sup> Die Beiträge experimentieren mit den Rändern der Un/Sichtbarkeit und lassen sich per se nicht ökonomisch verwerten. Als Videodokumente

Iris Julian

\*1975 in Wien, Studium der Kunstgeschichte, Diplom (2005) erschienen bei Verlag Dr. Müller: „Strategien der Identitätssuche in den Performances von Ulrike Rosenbach“, seit 2009 Doktoratsstudium an der Akademie der Bildenden Künste; seit 2004 Performanceprojekte u.a.: „Intercities“ (2004): Beteiligung am Monat der Photographie; „transit\_360“ (2009): DeVIR/CAPa, Zentrum für zeitgenössischen Tanz: Artist in Residence und Performance, Faro (Portugal); „Ausgeschieden“ (2010): in der BarRectum des Atelier Van Lieshout, MUMOK Wien; „De Passagem / Pass By“ (2011): Festival „manobrasnoporto“, Porto (Portugal); „de/valuationsmaschinerie“ (2011): Performance und Videoinstallation, Tanzquartier Wien

[www.iris-julian.com](http://www.iris-julian.com)

1 Kaufmann, Therese: „Jenseits des visibility-Mantras“  
<http://eicpc.net/policies/kaufmann1/de>



sind sie sichtbar und ökonomisch verwertbar: In diesem Sinne funktionieren sie wie eine mobile Galerie. Die materielle und ideelle Distribution folgt fairen Regeln, die im Vorfeld kommuniziert wurden: Pro Ausstellung erhalten die Künstler\_innen von Julian einen Urheberrechtsbeitrag, das gilt auch für Re-enactments als Tanzperformance in der Blackbox (als nächstes im Kontext einer ImpulsTanz-Residency). Außerdem werden die Beiträge wie Zitate in einem wissenschaftlichen Text behandelt, d. h. die Namensnennung ist ein zentraler Punkt.



## 23 kanonmedia

### #WB: quoting Walter Benjamin

Die partizipative Inszenierung der Konzept- und Medienkünstlerin Alexandra Reill basiert auf der Publikation *#WB: quoting Walter Benjamin*, die jede/r als Geschenk auf seinem Stuhl vorfand und die den gemeinsam mit dem Publikum lesenden PerformerInnen Kazuko Kurosaki, Agnes Peschta, Alexandra Reill, Joe Remick, Warren Rosenzweig und Klaus Tauber ebenso wie den Media Stations [Karin Gruber, Peter Koger, Sascha Osaka, Lisa Sperber, starsky, Charlotte Zott] als Grundlage diente, sich Leben und Werk Walter Benjamins zu widmen. Gesellschaftliche Strukturen sind ebenso im Umbruch wie zur Lebenszeit Benjamins, und so agiert *#WB* als ein Reality TV Format, in der die Gruppe zur Gesellschaft wird, um in einer Mischung von Lesung, Diskussion und interaktiver Performance Zusammenhänge und Entwicklungsmöglichkeiten von Demokratie am Beginn des 21. Jahrhunderts zu reflektieren.

*#WB* konnte 2010 durch die ehrenamtliche Leistung aller Beteiligten und die Kooperation mit dem Jüdischen Theater Austria stattfinden; die Produktionskosten für die Publikation wurden von der Kulturabteilung der Stadt Wien und der Kulturkommission Neubau gefördert. Bei der Wiederaufnahme 2011 erfuhr *#WB* erneut Unterstützung durch die Kulturabteilung der Stadt Wien und fand im Rahmen des Kulturherbstes Neubau statt. Wieder stellte sich das Projekt als Erfolgsproduktion dar, die im Publikum großen Anklang fand und einer Tournee durch verschiedene Theaterhäuser würdig wäre. Sie wird es jedoch nicht geben, da

Die Plattform kanonmedia wurde 1996 von der Konzept- und Videokünstlerin Alexandra Reill gegründet und ist auf experimentelle, künstlerische und soziokulturelle Medienprojekte spezialisiert. Schwerpunkt ist Kulturarbeit unter experimenteller und künstlerischer Verwendung neuer Technologien. Oft basieren die Projekte auf filmischen, interaktiven Dramaturgien und einem Zusammenspiel von Off- und Online-Methoden, oft auf der Basis kollektiv generierter oder partizipativ generierter Inszenierungen. Kommunikation und Transdisziplinarität stellen immer wichtige Aspekte in den Arbeiten dar, und Themen wie die Rolle der/des KünstlerIn in einer heutigen Informationsgesellschaft und die Rückwirkung digitaler Technologien auf die Identitätsbildung des „postmodernen“ Menschen sind ebenso wichtig wie eine Thematisierung von Social Gapping und digitalem Analphabetismus. Kanonmedia agiert im Raum zwischen Kunst, Menschenrechten und Politik.

[www.kanonmedia.com](http://www.kanonmedia.com)

sie nicht finanzierbar ist. So rezipiert sich #WB wie viele Projekte, die in Wien stattfinden, als symptomatisch dahingehend, als man es vielleicht auch so beschreiben könnte: hochqualitativ, doch existenzgefährdend unterfinanziert.



## 24 KreativKultur SummerFlame Festival

Von 3. bis 8. Juli 2012 verwandelt sich das Baustellen-Gelände von *asperm* Die Seestadt Wiens in einen Ort der Feuer- und Bewegungskünste. Das internationale Festival *SummerFlame* findet 2012 erstmals in Österreich statt und zieht JongleurInnen, FeuerkünstlerInnen, AkrobatInnen, TänzerInnen und PerformerInnen aus der ganzen Welt an. Tagsüber prägen Workshops die Atmosphäre, am Abend begeistern Shows auf höchstem Niveau das Publikum.

Das unabhängige Projekt *SummerFlame* wird von Wiener KünstlerInnen organisiert und zielt auf einen bisher von der Kulturförderung ausgeschlossenen Bereich: zeitgenössische Circuskunst. Hat diese differenzierte Kunstform in anderen europäischen Ländern ihren eigenen Status bereits erkämpft, so wird diese Entwicklung in Österreich größten Teils nicht zur Kenntnis genommen. Der internationale künstlerische Austausch im Rahmen des Festivals bietet einem breiten Publikum die Möglichkeit, Schnittstellen zwischen Tanz, Theater und zeitgenössischem Circus zu entdecken. Der nationalen KünstlerInnenszene soll durch Diskussionen, künstlerische Workshops und den Austausch mit internationalen KünstlerInnen die Möglichkeit zur künstlerischen Weiterbildung gegeben werden, was zukünftig zu mehr nationalen Produktionen dieser Kunstsparte in österreichischen Theatern führen soll. Das Festival hat einen starken visuellen Fokus und bedient sich bei der Moderation einer visuellen Sprache (österreichische Gebärdensprache), um so u. a. auch die Hemmschwelle für gehörlose KünstlerInnen abzubauen. Das Festivalprogramm bietet neben einem festgelegten Angebot

Der gemeinnützige Kulturverein *KreativKultur* macht sich seit 2010 für die Förderung der alternativen, darstellenden Künste in Wien stark. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf interkulturellem, interdisziplinärem, künstlerischem Austausch. *KreativKultur* fungiert somit als Plattform, welche KünstlerInnen verschiedener Disziplinen, Herkunft und Visionen vernetzt und ihnen die Möglichkeit zum Austausch und zur Kooperation im Rahmen gemeinsamer Projekte und Produktionen bietet. *KreativKultur* organisiert kulturelle Veranstaltungen in Kooperation mit Partnern im In- und Ausland, veranstaltet Kurse, Workshops und Auftritte für Schulen, Firmen und Privatpersonen und erstellt Informationsmaterial im Bereich der darstellenden Künste. Das größte Projekt des Vereins ist das jährliche Feuer- und Bewegungskunst-Festival *SummerFlame*. Nach Kooperationsprojekten in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Zentralamerika, beschränken sich die Aktivitäten und Kooperationen seit 2011 vor allem auf Österreich und die Balkanregionen.

[www.kreativkultur.org](http://www.kreativkultur.org)  
[www.summerflame.org](http://www.summerflame.org)

an Abendvorstellungen und professionellen Workshops auch viele Einbringungsmöglichkeiten für TeilnehmerInnen wie u. a. spontane Workshops, gemeinsames Kochen, Siebdruck, offene Bühnen, experimenteller Austausch und Diskussionsgruppen.



Das free.space social & art festival findet von 15.-17. Juni 2012 in Wien bereits zum zweiten Mal statt. Das Festival ist 2012 wieder ein offener Raum für alle KünstlerInnen, die zu gesellschaftspolitischen und sozialkritischen Themen arbeiten. Ziel ist es, eine Schnittstelle zwischen Kunst, Gesellschaft und Wissenschaft zu schaffen sowie nationale und internationale KünstlerInnen zu fördern. free.space ist Berührungspunkt für all jene, die bisher wenig mit abstrakter Kunst und elitärer Wissenschaft anfangen konnten. Dabei soll es nicht nur um die ästhetische Inszenierung, sondern vor allem auch um Inhalte und interessante Positionen gehen.

Eine Diskussionsplattform zu gesellschaftsrelevanten Thematiken und zeitgenössischer Kunst ist Ziel des Festivals. Stattfinden wird das Festival im „mo.ë“ – einem Zentrum für zeitgenössische Kunst und Kultur. Wichtig ist es für uns, das Festival jenseits von etablierten Kunstzentren zu veranstalten, um die Kulturszene der Stadt Wien möglichst vielfältig zu bereichern und Kunst an unverbrauchte Orte zu tragen.

Hinter dem diesjährigen Motto „gegenstimmen“ steckt ein Programm, das sich mit Protestbewegungen und Protestformen der heutigen Zeit auseinandersetzt. Auf dem Programm stehen neben einer Ausstellung auch Performances, Filmscreening mit anschließender Diskussion, ein Poetry-Slam und Live-Paintings im öffentlichen Raum. Zudem wird die Zeitschrift Denk. Zettel mit wissenschaftlichen, literarischen und gesellschaftskritischen Essays herausgegeben.

Wir haben beschlossen, die Aufbruchsstimmung der unterschiedlichen Protestbewegungen des letzten

Der gemeinnützige Verein KUNE – Esperanto für „gemeinsam“ – entstand im August 2010. Ziel der Arbeit ist es, durch künstlerische Aktionen über aktuelle gesellschaftspolitische und sozialkritische Themen zu informieren. KUNE möchte die Bereiche Kunst, Gesellschaft und Wissenschaft vernetzen. Gerade im künstlerischen Arbeiten sehen wir die Chance politisch aktiv zu werden. Wichtig ist für uns jene Kunst, die hinter die Kulissen blickt, sich traut, Missstände aufzuzeigen und davon überzeugt ist, dass „Kunst“ nicht nur ins Wohnzimmer gehört, sondern genauso auf die Straße und zwischen die Menschen.

Seitens der Kulturförderungsinitiativen der Stadt Wien wird das Festival nicht finanziell unterstützt. Wir sehen unser Kapital vor allem in der Kraft und Motivation unserer MitarbeiterInnen allen BesucherInnen eine großartige, bleibende Erfahrung zu bieten und sind bestrebt, eine Plattform für zukunftsweisende Modelle in der Wiener Kunst- und Kulturszene zu etablieren.

[www.kune.or.at](http://www.kune.or.at)

Jahres im Rahmen des diesjährigen Festivals einzufangen und ihre Auswirkungen auf die zeitgenössische Kunst, Wissenschaft und Politik zu erforschen.



## 26 Kunstverschmelzungskollektiv Special Symbiosis Schlauchboot auf Gleis 5

Im Juli 2011 legte drei Tage lang ein Schlauchboot im Wiener Resselpark an. Im Rahmen der Theaterperformance „Schlauchboot auf Gleis 5“ konnten PassantInnen in Kleingruppen eine Fahrt durch das Bassin vor der Karlskirche antreten und die absurden Untiefen des Themas Fremdsein in Wien ausloten:

Zugfahrtstimmung herrscht im Schlauchboot. Die Reise, so steht es auf den Tickets, führt von Baden nach Wien Karlsplatz. Eine rätselhafte Frau verwickelt die Mitreisenden in ein Gespräch übers Anders- und Fremdsein. Als ein Schaffner mit übertriebenem Pflichtbewusstsein die Dokumente der Frau überprüft, wird es ungemütlich im Boot. Im Gepäcksnetz flattert ein totes Huhn. Der Bordservice serviert Missgunst statt Mokka. Wasser dringt ins Abteil. Die Stimmung kippt, die Rollen werden vertauscht: „Fremd“ sind nun die Mitreisenden, die als afrikanische Flüchtlinge überstürzt das sinkende Boot verlassen und am Beckenrand in das groteske Prozedere der italienischen Einwanderungsbehörde geraten.

Die im Stück thematisierten Einwanderungserfahrungen basieren auf Interviews mit MigrantInnen unterschiedlichster sozialer Schichten.

„Schlauchboot auf Gleis 5“ illustrierte die komplexe Problematik des Neubeginns in der Fremde. Das Publikum im Boot wurde direkt mit dem Thema konfrontiert und in die Handlung involviert, vom improvisierten Gespräch über Beschimpfungen bis hin zu nassen Füßen und einer kafkaesken Grenzkontrolle. Durch das Bespielen eines öffentlichen Ortes, an dem sich die sozialen Gruppen der Stadt durchmischen,

Das *Kunstverschmelzungskollektiv Special Symbiosis* ist ein Kunst- und Theaternetzwerk, das Cross-over-Projekte realisiert, die nicht nur unterhalten, sondern aufrütteln, provozieren und zum Nachdenken anregen sollen. Inzwischen schufen über 70 kulturbegeisterte „Symbiontikerinnen und Symbiontiker“ aus ganz Österreich Theaterstücke, Kurzfilme, Videoclips, eine TV-Show auf OKTO (nominiert für den Innovationspreis 2010), Performances, Objektinstallationen, szenische Lesungen, Experimentalmusik, Hörspiele und vieles mehr. Trotz chronischer Unterfinanzierung gelingt es Special Symbiosis, immer anspruchsvollere, diversifizierte Projekte auf die Beine zu stellen.

[www.special-symbiosis.at](http://www.special-symbiosis.at)



haben wir ein mehrheitlich theaterfernes, heterogenes Publikum erreicht: Werk­tätige auf Mittagspause, Studierende der anliegenden TU, TagestouristInnen aus der Provinz, Obdachlose. Unser „erstes Wiener Schlauchboottheater“ stieß auf reges Interesse: Das Boot war voll, das Bassin umringt von Schaulustigen. Kurier, Wiener Zeitung, Falter, Le Cool, der Standard, Radio Wien sowie ORF „Wien heute“ berichteten.



## 27 makemakeproduktionen

### Momo oder die Legende vom Jetzt

Fünf SchauspielerInnen, eine Sängerin und drei MusikerInnen, die mit Musik der Gegenwart experimentieren, fragen sich, was alles passieren kann, wenn man Zeit zusammen verbringt und dabei die Zeit ganz vergisst? Gemeinsam konstruieren sie eine Geschichte über Zeit und Freundschaft. Die Musik bildet dabei eine dramaturgische Schnittstelle; sie lenkt, verändert, kommentiert und bricht auf. Die, von den SpielerInnen verkörperten, Figuren begegnen allen Freuden und Schwierigkeiten, die bei einer gemeinsam entwickelten Geschichte entstehen können.

Auf fantasievolle und humorvolle Weise wird die Geschichte von Momo erzählt, die gegen die Grauen Herren kämpft, die den Menschen die Zeit stehlen: Zeit für Freunde, Zeit für Spiele, Zeit zum Nichtstun. Ein kleines Mädchen gegen den Rest der Welt, die sich betrügen lässt. Aber wer sind die Grauen Herren heute? Klauen wir uns etwa selbst die Zeit? Wo bleibt sie dann? Und was wollen wir wirklich mit unserer Zeit anfangen?

Ein Projekt von makemakeproduktionen in Kooperation mit dem DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum und WIEN MODERN

Theater mit Musik der Gegenwart für Menschen ab 8 Jahren – Premiere 11.11.2011

Unser Projekt MOMO ODER DIE LEGENDE VOM JETZT war der Anfang einer stetig wachsenden Arbeit hinsichtlich des Schaffens eines Musiktheaterrepertoires. Für diese Art von Vorhaben wird man allerdings gleich geordnet mit allen anderen Vorhaben, die an die

Die Arbeit von *makemake* orientiert sich an einem jungen Publikum, aber nicht an Altersklassen. Kinder und Jugendliche werden mitgenommen, aber auch Erwachsene werden eingepackt. Wir arbeiten auch gegen das Vorurteil, dass Kinder- und Jugendtheater oft getrennt vom Erwachsenentheater zu behandeln sei, letztlich im Verhältnis minderwertig wäre. Ebenso ist die Musik ein fixer und essenzieller Bestandteil aller makemake Produktionen.

Uns interessiert das dialektische Verhältnis zwischen Musik, Bühnensituation und Publikum. Beim Erforschen und Vermischen verschiedener Stilrichtungen lassen wir Klassifizierungen wie U- und E-Musik als Arbeitshypothese beiseite. Auch die Einteilung der jeweiligen Arbeit in Kategorien wie Musiktheater, Sprechtheater, Theater mit Musik und so weiter, ist für uns eher randständig.

Ziel von makemake ist es, in der Auseinandersetzung mit der Entwicklung und Befragung des Genres neues musikalisches Repertoire für Musiktheater für junges Publikum zu generieren.

[www.makemakeproduktionen.wordpress.com](http://www.makemakeproduktionen.wordpress.com)

Stadt Wien herangetragen werden. Somit wird man (finanziell) nicht gesondert als Musiktheater gehandelt.

### DIE ZEITDIEBE SIND GANZ SCHÖN FLOTT UNTERWEGS (S. Lintl, Kurier)

„Kann man die grandiose Märchenwelt, die Michael Ende mit seinem Roman ‚MOMO‘ 1973 erschaffen hat, (...) zur Oper umwandeln? – Ja, man kann. (...) Ein rasantes Multimediaspektakel, das von den kleinen poetischen Momenten mitten drin lebt. (...) Sehenswert.“

### EIN KAMPF GEGEN DIE ZEITDIEBE (Heinz Rögl, Falter)

„Ein Besuch der ‚Momo‘-Umsetzung von Sara Ostertag (Regie) und Hannes Dufek (Komposition) (...) muss kleinen und großen Kindern von 8-108 Jahren wärmstens ans Herz gelegt werden. Diese ‚Legende vom Jetzt‘, (...) ist Musiktheater der Gegenwart(...)“



## 28 Regina Merta Metamorphose

Die Kraft der Natur ist ein Geheimnis  
Das Geheimnis der Liebe gibt Kraft  
für das Abenteuer Leben ...  
von Regina Merta

Dieses Projekt-Thema beschreibt die Auseinandersetzung mit der „Metamorphose“ des gesamten Universums, unserer Erde, der Fauna, der Flora und nicht zuletzt des „Menschen“ mit seinem Körper, seinem Geist und seiner Seele, der scheinbar aus dem „Nichts“ gekommen ist und scheinbar in das „Nichts“ mit dem Universum wieder verschmilzt ... Wir sollten zur Besinnung kommen ..., um auf die wichtigen Dinge in unserem Leben zu achten!

Zu meinem Projekt „Metamorphose“ ist mein gemaltes Werk „Metamorphose“ die visuelle Botschaft an die Menschen – die Betrachter und lädt zum Nachdenken ein. In diesem Zusammenhang ist es mir ein Anliegen auf den wichtigen Stellenwert der Bildenden Kunst in unserer Gesellschaft hinzuweisen – gleichsam als Brückenbauer.

Da mein Hauptsitz seit meiner Geburt in Wien ist, mein Projekt „Metamorphose“ mit meinem Werk „Metamorphose“ auch in einer Wiener Galerie (Wien 1010 Innere Stadt) vorgestellt sowie begeistert aufgenommen wurde und damit einen Beitrag für die freie Kunstszene

Bildende Künstlerin – Malerei  
Ordentliches Mitglied von IG Bildende Kunst, VBK, BV (100 Jahre – Jubiläumskatalog), Internat. Association of Art.

Die Auseinandersetzung mit dem Wunder Mensch, Geheimnis Leben, Elementen, dem Universum, Lebenskreislauf, die Gesamtheit und die Zusammenhänge der Natur, die Kraft des Geistes, Zartheit der Seele, Wärme der Liebe drücken sich in kreativen, aussagekräftigen, dynamischen, vielseitigen Werken (Acryl, Öl, Aquarell, Kohle, Röteln, Graphit, Mischtechn.) aus und regen zum Nachdenken an.

Zahlreiche Ausstellungen u. a. Künstlerhaus Wien, Museumsquartier Wien, Galerie Kass – Battaglia – Innsbruck – Milano, Galerie Steiner Wien, Galerie Rieneössl Wien, Altes Rathaus Wien, Galerie Time Wien, Studio Galerie Wien, Palais Ferstl Wien, Schloss Wilhelminenberg Wien, Schloss Atzenbrugg, Museum im Minoritenkloster Tulln, Erste Bank sowie div. Charities, Kunstmessen sowie Internationale Ausstellungen u. a. in Berlin, Museum Miami, Shanghai, Venedig, New York und Paris.

[www.reginamerta.at](http://www.reginamerta.at)

geleistet hat, fühle ich mich wieder angesprochen mein Projekt einzureichen und meinen Mitmenschen nahe zu bringen.

Das besondere Anliegen dieses Projektes ist den wichtigen Stellenwert des Menschen im Leben und im Universum hervorzuheben, obwohl er vielleicht kleiner ist als ein Staubkörnchen in unserem Weltall und durch seine Alltagslast nicht in sich gehen kann. Es ist mir wichtig, bewusst zu machen, dass das Dasein jedes Einzelnen etwas Besonderes und Individuelles ist und für unsere menschliche Gemeinschaft wichtig ist im Zusammenhang mit der Metamorphose.

„Die künstlerischen Arbeiten von Regina Merta scheinen durchdrungen, von der Sehnsucht Himmel und Erde zu vereinen!“

Ein Textauszug über die Werke von Regina Merta von Mag.art. Sabine Czernin



## 29 Ernst Miesgang

### The One Hook Gallery – Wiens interaktive Galerie

THE ONE HOOK GALLERY ist eine interaktive Installation, die an wechselnden Orten montiert wird.

Die BesucherInnen sind gleichzeitig KünstlerInnen, KuratorInnen und KundInnen.

Es wird immer nur ein Werk ausgestellt, das bei Gefallen auch mitgenommen werden kann. Einzige Bedingung ist jene, dass der Kunde/die Kundin als „Bezahlung“ eines der eigenen Werke an den Haken hängt und zur Beschau und Verschleppung freigibt. Die Initiatoren der GALLERY veröffentlichen dann Bilder und Infos zu Kunstwerk und KünstlerInnen auf dem Blog [www.onehookgallery.org](http://www.onehookgallery.org) sowie auf Facebook.

Durch die Schaffung eines niederschweligen Zugangs zu etablierten Kunsträumen für Kreative aller Art möchten wir einen Beitrag zur Demokratisierung der Kunst liefern. Die erste Phase der Installation, die im Fox-House stattgefunden hat, endete am 06.06.2012. Alle Werke, die bis dahin am Haken hingen, werden im Rahmen einer Gruppenausstellung, die am 13.06.2012 in einem Atelier im 16. Bezirk eröffnet wird, bis zum 28.06.2012 zu sehen sein. Der Haken wird ebenfalls dorthin übersiedelt, sodass jede/r Kreative auch diese Ausstellung mitgestalten kann. Ein Ort, an den die ONE HOOK GALLERY nach Ende der Schau ziehen kann, wird gerade gesucht.

Initiatoren: Ernst Miesgang, Stephan Petzl

Die GALLERY wurde am 12.04.2012 eröffnet. Seither haben sich zwölf Werke (Stand 06.06.2012) am Haken abgewechselt, die Installation wird also sehr gut

Bakk.Komm. Ernst Miesgang  
\*1980 Österreich

Ausbildung:

seit Oktober 2011

Studium der Fotografie an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Martin Guttman.

2002 – 2006

Studium der Kommunikationswissenschaft Audiovisuelle und digital-elektronische Kommunikation an der Uni Salzburg.

Auszeichnungen –Ausstellungen –  
Coming Up:

Chelsea Fine Art Competition Award 2012, Eyes & Ears of Europe Award Junior Showcase der FMX 2011 Stuttgart.

Rundgang 2012 | Exhibition of student works. Academy of Fine Arts Vienna.

CUBO VIVO | Cubo Vivo is a series of exhibitions held in a private apartment, where an actual living space is made public for one evening.

AUFBRUCH | Studentenarbeiten im Narrenturm. An Exhibition in cooperation with the Federal Pathologic-Anatomical Museum Vienna – Start: 24th of May 2012.

EYES ON | Monat der Fotografie Wien – 30th of Oct – 30th of Nov 2012.

[www.delusions.at](http://www.delusions.at)

[www.onehookgallery.org](http://www.onehookgallery.org)

angenommen. Das Spektrum der behandelten Themen ist sehr weit gefasst. Rein formalästhetische Werke wechseln sich ab mit sehr kritischen Beiträgen. Die SchöpferInnen, die bereits am Haken ausgestellt haben, sind einerseits Leute, die bisher nichts oder nur wenig mit der Kunstszene zu tun hatten und andererseits KünstlerInnen, die bereits ihren Platz im Kunstzirkus gefunden haben. Wir sprechen uns gegen einen elitären Kunstbegriff aus. Mit der Installation sollen Berührungs- und Schwellenängste abgebaut werden. Es soll eine Community entstehen, die sich austauscht, gegenseitig unterstützt, inspiriert und kommentiert. Medial bekamen wir sehr gutes Echo, der ORF Kulturmontag und die Ö1-Sendung Leporello berichteten über die ONE HOOK GALLERY.



## 30 Montmartre Wien Wiens größtes Kunst- & Kulturabenteurer

Das dreitägige Kunstfestival wird seit 2004 im Wiener Türkenschanzpark bei freiem Eintritt in den ersten Septembertagen vom gleichnamigen Kulturverein veranstaltet. Privat und frei finanziert lockt es jährlich, laut behördlicher Schätzung, bis zu 100.000 Gäste an.

Entstehung: Aus dem jahrelang gehegten Gedanken, den vielen spezifischen Kunst- und Kulturveranstaltungen in Wien ein innovatives, ein wirklich neues Event hinzuzufügen, wurde 2004 Realität: Montmartre Wien verwandelte die historische Parkanlage in ein Festivalgelände, in dem eine lustvolle Auseinandersetzung mit allen möglichen (und „unmöglichen“) Formen der Kunst umgesetzt wurde. Musik trifft auf Literatur, bildende Kunst auf Schauspiel, Artistik auf Medienkunst, Tanz auf Kabarett ...

Ausgehend vom Leitspruch: „Holen wir die Kunst aus den Galerien und Konzertsälen – tragen wir sie mitten hinein in die Menschen!“ war und ist es unser Ziel, künstlerische Vielfalt für alle Generationen und alle Gesellschaftsschichten spürbar zu machen.

Ziele: Barrieren abbauen auch unter den Kunstrichtungen – sie zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen lassen. Aber nicht nur die Grenzen zwischen den Kunstrichtungen, auch die zwischen Profis und „Newcomern“ weichen. So tritt ein weltweit renommierter Musiker neben Erstlingswerken von Malern auf. Die beliebte VolksschauspielerIn betritt die Bühne nach der Darbietung einer Nachwuchs-Pop-Band ...

Montmartre Wien – Verein zur Förderung von Kunst und Kultur

Obmann: Erich M. Porsch war erfolgreicher Maler, ehe er sich den Realitäten des Geschäftslebens folgend dazu entschied, auch einen „seriösen“ Beruf zu ergreifen: Grafiker. Seine künstlerischen Wurzeln lebt er aber heute auch auf andere Weise aus: Er gründete den Verein Montmartre Wien. Seine Intention dabei war es, KünstlerInnen eine Plattform und seriöses Umfeld zur Selbstdarstellung zu bieten. Etwas, wie Porsch betont, das ihm als Maler, in Wien sehr gefehlt hatte. Das alljährliche dreitägige Fest im Türkenschanzpark ist sein „Kind“ und ein vielbeachtetes international reüssierendes Festival geworden.

Das knappe Budget, die hunderten Stunden unentgeltlicher Eigenleistung aber auch die Erwartungen von KünstlerInnen und Gästen an die Qualität unserer Darbietungen, ließen uns längst an die Grenzen unserer Möglichkeiten stoßen.

Seit Jahren bitten wir erfolglos das Kulturamt um Unterstützung unseres – wie wir meinen wertvollen – Beitrags zum kulturellen Leben der Stadt Wien.

„Kunst muss dorthin zurückkehren und dort wirken, woher sie auch entspringt: Inmitten der Menschen.“



Montmartre Wien bietet den Künstler/innen jeden Genres die Möglichkeit, sich einem großen Publikum zu präsentieren, sich dadurch bekannt und potenzielle Förderer/ Förderinnen, Käufer/innen auf sich aufmerksam zu machen. Weiters schafft die Begegnung zwischen den Künstler/innen die Basis für zukünftige gemeinsame Projekte.

Weiters soll die Begegnung der Besucher/innen – aller Altersgruppen, Ethnien und Religionen – mit Kunst, in unkonventioneller Weise, an einem unkonventionellen Ort, kostenlos gefördert werden.



## 31 Njideka Poetry from the Margins

Vor dem Hintergrund der Un-Sichtbarmachung von Realitäten schwarzer Menschen in Österreich stellt sich der Raum Poetry und Spoken Word als mobiler Ort des Widerstands und des Empowerment dar. Ein Ort der Marginalisierung, der verschoben wird und immer und überall einsetzbar ist, wo frau eine Stimme dafür findet. In einer Verflechtung aus Englisch, Deutsch und Pidgin Englisch werden Schwarze diasporische Erfahrungen und Begebenheiten aus einer persönlichen Perspektive und zugleich nicht-persönlich vermittelt. Was wie eine autobiografische Erzählung transportiert wird, ist ein Ventil der Mehrstimmigkeit in der Sichtbarmachung Schwarzer Realitäten in der (österreichischen) Gesellschaft. Im Fokus sind die Interaktion und das ständige Fragen nach Begrifflichkeiten in einer sogenannten „multi-kulturellen“ Gesellschaft, in der es noch immer eine klare Definition dafür gibt, wer nun Teil der Gesellschaft, der Nation, des Staates ist und wer nicht. Wer am Rande ist und wer nicht. Wer weiß ist und sein darf und wer nicht. Ich wähle den Ort der Marginalisierung und verschiebe ihn ... bis in die „österreichischen“ Wohnzimmer.

I am writing from the margins... and I thank bell hooks for helping me find the words to name this place and action.

I am speaking from the margins and my Pamoja people are with me...

I am speaking from the margins and I thank May Ayim. I am speaking from the margins and all the above and many more inspired me.

I am speaking from the margins and I am in your face.

Njideka (Njideka Stephanie Iroh), Poetin und Performerin, lebt und arbeitet in Wien.

Teil der Recherchegruppe zu Schwarzer österreichischer Geschichte und Gegenwart, gegründet im Rahmen des Projektes „Verborgene Geschichte/n remapping Mozart“ und Arbeitsgruppe der Selbstorganisation PAMOJA – Bewegung der jungen afrikanischen Diaspora in Österreich. Arbeitsprozesse zu Schwarzem Empowerment mit Fokus auf Jugend im Kontext des Widerstands und der Dekolonialisierung. Arbeitet u. a. mit Kindern und Jugendlichen im Bereich Anti-Rassismus und interkultureller Dialog. Studium der Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien. Spoken Word-Performance „Speech-Less“ im Rahmen der Veranstaltung „Wir sind nicht gleich, aber manche sind gleicher“. Veranstalterin: FIFTITU% Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in OÖ, 18. Oktober 2011, siehe: <http://dorftv.at/videos/fiftv/2961> (Minuten 0 - 1:52, sowie 8:16 - 10:03).

Zeitraum: seit 21. Jänner 2011 laufend

Mein Projekt stelle ich als Poetin und Spoken Word-Künstlerin mit meinen Performances dar. Ich trete in unterschiedlichen künstlerischen/kulturellen Kontexten auf. Die Räume thematisieren meist u. a. die Realität der Migration, Ausgrenzung, Widerstand und Sprache. In meiner Arbeit wandere ich zwischen diesen Themen und darüber hinaus.



## 32 Panarium Festival für Musik, Kunst und Kultur

Das „Panarium“ wird im von 15. bis 17. November 2012 zum zweiten Mal im Werk, Neulerchenfelderstraße 6–8, 1160 Wien, stattfinden. Es ist ein dreitägiges Festival, bei dem talentierte MusikerInnen aus der österreichischen Musikszene auftreten. Außerdem wird es einen Kunstmarkt geben, auf dem junge Kreative ihre Werke herzeigen und verkaufen können. Das ganze Projekt ist non-kommerziell und institutionsunabhängig. Einerseits bietet es jungen KünstlerInnen und MusikerInnen eine Plattform, eine Gelegenheit an die Öffentlichkeit heranzutreten. Andererseits ist es ein Ort der Verbindung, der jeder motivierten Person die Möglichkeit geben soll mitzuarbeiten, mitzuhelfen und Kontakte zu knüpfen. Das „Panarium“ soll eine Brücke zwischen Menschen und verschiedenen kulturellen Bereichen, u. a. Musik, bildender Kunst und Performance schaffen. Der Gewinn wird jedes Jahr an ein anderes Sozialprojekt gespendet. Dieses Jahr haben wir, nach unserem persönlichen Besuch von seiner Vertrauenswürdigkeit und Sinnhaftigkeit überzeugt, das Shakti-Projekt ausgewählt, das Straßenkindern in Indien eine Schulbildung ermöglicht

Wir glauben, dass das „Panarium“ sehr wichtig für die Wiener Kulturszene abseits des Mainstreams/Touristenprogramms ist. Wie an vielen Orten in Europa zu beobachten ist, scheint auch in Wien der öffentliche Raum vor unseren Augen wegzuschumpfen. Fast jeder Bereich wird kommerzialisiert, Gelder und sonstige

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der das „Panarium – Festival für Musik, Kunst und Kultur“ organisiert. Wir sind eine kleine Gruppe junger, motiverter StudentInnen, die alle ehrenamtlich arbeiten. 2011 wurde das Festival gegründet und soll nun dieses Jahr ein zweites Mal stattfinden. Der Verein wurde in diesem Jahr – also im Nachhinein – gegründet und soll als Förderung und Kern des Festivals fungieren. Wir sind sozusagen Herz der ganzen Sache, die eigentlich Idee ist aber, sobald die Rahmenbedingungen wie Veranstaltungsort, Förderung etc. gesetzt sind, mit einer großen Gruppe an interessierten Menschen zusammenzuarbeiten. Jede/r der mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen, sich an der Organisation (MusikerInnensuche, Kunstschaffende, aber auch organisatorische Tätigkeiten wie Werbung, Kassa, Essensausgabe etc.) zu beteiligen und sich einzubringen. Das „Panarium“ soll ein Miteinander schaffen, ein Festival von uns für uns.

[www.theshaktiproject.org](http://www.theshaktiproject.org)

Förderungen kreisen zwischen den großen, gewinnbringenden Institutionen hin und her. Wir möchten mit unserem Projekt kein Geld verdienen, sondern einen Raum für Kultur und Begegnung schaffen. Also arbeiten alle am „Panarium“ ehrenamtlich mit. Deswegen wird auch der gesamte Gewinn aus Eintrittsgeldern etc. gespendet.



PANEL ist ein KünstlerInnenmagazin aus Wien, das drei- bis viermal jährlich erscheint. Wir verstehen uns als Plattform für junge KünstlerInnen aus unterschiedlichen Richtungen und als Erweiterung des Ausstellungsraums in Printform. Besonderen Wert legen wir auf Arbeiten, die sich mit dem Medium Print auseinandersetzen. Jede Ausgabe versucht, sich implizit in eine gewisse Richtung zu bewegen, als eine Art roter Faden durch die Arbeiten, ohne jedoch ein tatsächliches Thema vorzugeben.

Da sich unser Netzwerk hauptsächlich auf Wien konzentriert, kommt ein großer Teil der Beiträge von Studierenden der Akademie bzw. aus unserem Umfeld. Jede neue Veröffentlichung wird bei einer Release Party in einem Kunstraum vorgestellt. Das Magazin wird auch über einzelne Kunstbuch- / Magazinläden vertrieben, bis jetzt in Wien, Amsterdam, Berlin, London, New York und Glasgow.

Alle Seiten sind in Farbe, im Format A5. Die Auflage beträgt 100 nummerierte Exemplare + 30 Artist Proofs.

PANEL hat mit den bisherigen vier Ausgaben bereits viel Anerkennung als Netzwerk erworben. Gerade weil wir das Heft als Erweiterung des Ausstellungsraumes, und nicht etwa als „Fanzine“ begreifen, finden sich darin immer wieder Arbeiten, für die kein physischer Raum gefunden werden konnte, bzw. die aufgrund der lückenhaften Förderstruktur der Stadt nicht realisiert werden konnten. In dieser Hinsicht setzen wir genau bei den Problemen, die in der Ausschreibung erwähnt werden, an; und versuchen, diese zu umschiffen oder das Beste draus zu machen.

Elisabeth Greinecker

\*1983, Österreich

seit 2008 Akademie der bildenden Künste Wien, bei Amelie von Wulffen, Birgit Megerle, Heimo Zobernig

2011 Glasgow School of Art, sculpture department

2008-2010 Tätig bei Eikon, Internationale Zeitschrift für Fotografie und Medienkunst

2006-2007 Schule für Fotografie, Wien

Julian Turner

\*1985, Hamburg

seit 2008 Akademie der bildenden Künste Wien, bei Amelie von Wölffen / Birgit Megerle

[panel.implizit.org](http://panel.implizit.org)

Durch die Verkäufe können die Druck- und Realisierungskosten nicht annähernd gedeckt werden. Honorare können wir grundsätzlich nicht zahlen, stattdessen organisieren wir eine Release Party.

Spannend wäre, langfristig gedacht, eine experimentelle Überführung des Heftkonzepts in einen physischen Ausstellungsraum.



## 34 Hans-Jürgen Poetz Arab Spring (01.03.–30.06.2011)

Ausgangspunkt dieser Arbeit sind tägliche Recherchen von Twitter- und Facebookmeldungen, die Social Web sowie Mainstream Media im Wandel der arabischen Welt untersuchen – Untersuchungszeitraum, 1. März bis 30. Juni 2011.

Die unterschiedlichen Tweets aus verschiedenen arabischen Ländern (Ägypten, Tunesien, Oman, V.A.E., Libyen, Katar, etc.) werden zunächst als Lesetext visualisiert und in einem spezifischen Ablauf als Sprachaufzeichnungen in eine Klanginstallation übersetzt.

Neben dem Austausch und der Vernetzung mit interessierten Personen wird das Projekt durch aktuelle Situationsberichte aus verschiedenen arabischen Ländern, Vorträge, Diskussionen sowie Film- und Buchpräsentationen von in Österreich lebenden Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer ergänzt.

Social Web ist ein Medium, dem eine gründlichere Auseinandersetzung mit den gegebenen Informationen folgen muss. Aber gerade die Reduktion und Selektion von Informationen, aus einem quasi unendlichen Nachrichtenpool, machen es möglich, dass eine Fokussierung von Themen – die zum Teil in traditionellen Medien nicht erwähnt werden (dürfen) – stattfindet. Folglich ermöglicht es auch die Verbreitung prägnanter Meldungen und den unmittelbaren Austausch. Es stellt hinsichtlich des arabischen Frühlings ein wesentliches Element des Informationsaustauschs, respektive

Arab Spring (01.03.–30.06.2011)  
Medienübergreifendes interkulturelles Projekt 2011/12

Hans-Jürgen Poetz  
lebt und arbeitet in Wien.  
HTBLA für künstlerische Gestaltung Graz, Schwerpunkt: Malerei und Architektur.  
Medienübergreifende Kunst, Universität für angewandte Kunst Wien (bei Bernhard Leitner).  
Kunstgeschichte, Universität Wien.  
Arbeitsbereiche:  
Sound, Skulptur/Objekt, Video, Fotografie, Licht, Installationen, Performance, ‚site specific‘, interdisziplinär, Printgrafik.

Lea Bäumler (Projektpartnerin)  
lebt und arbeitet in Wien und München.  
Orientalistik, Universität Wien.  
Klassische Gitarre, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (bei Gunter Schneider).  
derzeit: Studium der Arabistik, Universität Wien.  
Arbeitsbereiche:  
Musik, Sprache, Tanz (Flamenco und Modern Dance).



Kommunikationsmittel, dar, beleuchtet den öffentlichen und sozialen Raum, und leistet nicht zuletzt national und international diskursiven Anstoß.

Arab Spring (01.03.–30.06.2011) wurde im Rahmen von Soho in Ottakring 2012 präsentiert. Um daran zu erinnern, den interkulturellen Austausch und das wechselseitige Verständnis zu fördern und nicht zuletzt in Wien lebende Menschen unterschiedlichster Herkunft in das Projekt zu integrieren.



## 35 Rainer Prohaska Transistor

Eine Arbeit der *Toy-Kit Architectures*- Serie von Rainer Prohaska. Ein Kunstprojekt, das Performance und Installation vereint und gleichzeitig einen symbolischen Raum in der Öffentlichkeit schafft.

Das Hauptmerkmal dieses Projekts liegt im performativen Akt des Bauens. Es ermöglicht, *On The Fly*-Skulpturen zu entwerfen, zu konstruieren, zu transformieren und zu bauen. Ergebnisoffen und spielerisch lassen sich die Konstruktionen spezifischen Situationen anpassen. Diese Arbeit eröffnet ein Denk- und Entwurfskonzept, welches den Fokus von Ästhetik und zeitphilosophischen Aspekten einer komplexitätsgeprägten Gesellschaft mit Projektcharakter in den Vordergrund rückt. Die Freude an der Schaffung, Entstehung und am Prozess an sich und weniger auf das möglichst schnelle fertige „Produkt“ ist elementar.

Der Arbeitsprozess als performativer Akt ist für ZuseherInnen zu beobachten und erstreckt sich über einen Zeitraum von fünf bis zehn Tagen. Die Transformation und temporäre Inanspruchnahme des öffentlichen Raumes können über mehrere Wochen bestehen. Somit entwickelt sich aus der Arbeit *Transistor* nicht nur eine Skulptur, sondern ein Baukasten, der Schritt für Schritt erweitert wird, aus universal verwendbaren Grundelementen immer neue Konstruktionen zulässt und mit den anliegenden räumlichen Bedingungen und Setzungen formativ, informell, materiell und kommunikativ interagiert. Die Nachhaltigkeit bei dieser Arbeit tritt hier nicht in Form einer endgültigen Skulptur in Erscheinung, vielmehr soll eine flexible Methode demonstriert

Rainer Prohaska

\*1966 in Krems/Donau, Österreich.

1985-1994: In der Erwachsenenbildung, als Ballonfahrer und Berufstaucher tätig.

1994-2003: Grafikdesigner.

Seit 1994: Freischaffender Künstler.

Lebt und arbeitet derzeit in Wien.

Künstlerische Ausbildung

1999 - 2000: Kunstuniversität Linz, Experimentelles Gestalten, Prof. Herbert Lachmayer.

2000 - 2005: Universität für angewandte Kunst Wien, Experimentelle Medienkunst.

Prof. Karel Dudesek, Prof. Peter Weibel, Prof. Thomas Fürstner.

2004: Erasmus-Stipendium. Akademie für bildende Kunst, Krakau, Polen.

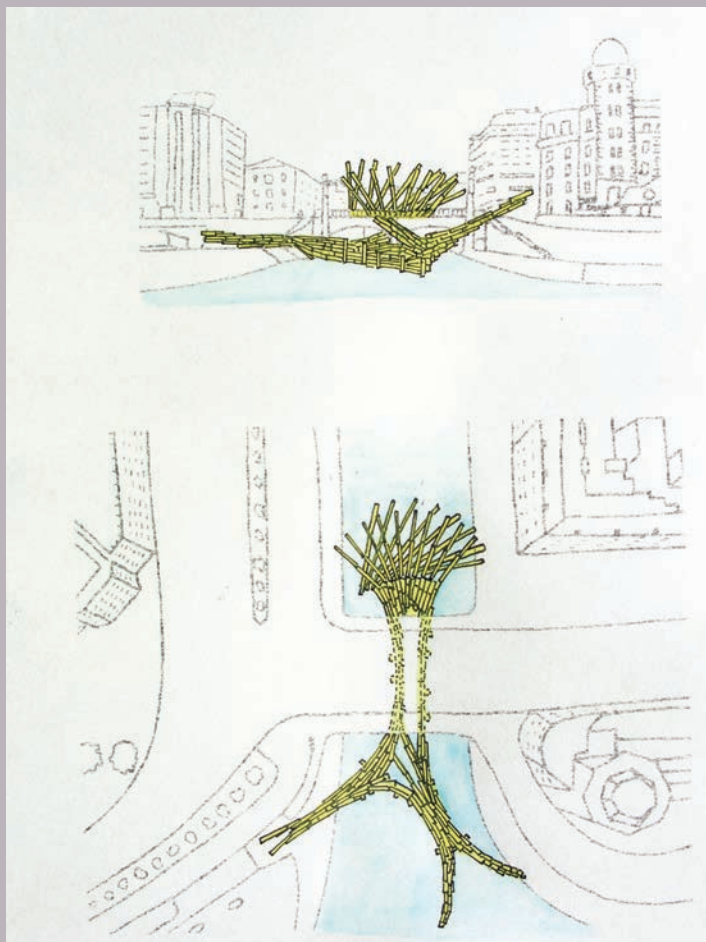
Künstlerische Arbeitsbereiche

Experimente mit modularen temporären Skulpturen als architektonische Interventionen im öffentlichen Raum und mit mobilen Objekten.

Künstlerische Konzepte, die alltägliche Prozesse aufgreifen, diese transformieren und als veränderte Realität in Performances und bildenden Arbeiten präsentieren.

[www.rainer-prohaska.net](http://www.rainer-prohaska.net)

werden, mit der das Bild des öffentlichen Raumes verändert werden kann. Die Einzelteile der Skulptur dienen später als Basis für neue Arbeiten. Es verbleiben Dokumentationen anhand von Fotos, Videos, Modellen und Skizzen.



## 36 Projekt Theater FLEISCHEREI\_mobil „Denn nahe, viel näher, als ihr es begreift“

Das Theaterkollektiv FLEISCHEREI\_mobil veranstaltet im Jubiläumsjahr 2012 einen Jura Soyfer Zyklus in den Amtshäusern Wiens (2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 13. und 15. Bezirk). Dieser umfasst Filmvorführungen, Konzerte, Lesungen sowie die theatrale Installation „Was draußen lag, war Fremde“, eine Dramatisierung des aus dem Exil geretteten Romans „So starb eine Partei“ (1934). In dem Textfragment schildert Soyfer nicht nur die Genese der gescheiterten Arbeiterrevolte in Wien 1934, sondern analysiert auch in einem prophetischen Szenario Aufstieg und Fall der SDAP (Sozialdemokratischen Partei), das Anwachsen des Austrofaschismus und Nazismus und das schrittweise, verhängnisvolle Zurückweichen progressiver gesellschaftlicher Kräfte vor dieser Gefahr; ein Szenario, das bis heute wohl nichts an Aktualität verloren hat. Das Programm wird site-spezifisch adaptiert für die Architektur der jeweiligen Amtshäuser.

2012 jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag des bedeutendsten politischen Dramatikers Österreichs: Jura Soyfer, der 1938 vertrieben, erst in den 80er Jahren wieder entdeckt wurde und bis heute auf den österreichischen Bühnen nicht angekommen ist. Der Soyfer-Zyklus der FLEISCHEREI\_mobil nimmt dies zum Anlass, ihm, der den Großteil seines Lebens in Wien verbrachte, in seiner „Heimatstadt“ einen Zyklus von Veranstaltungen zu widmen: eine Leben und Werk angemessene Hommage auf den radikal politischen Dichter/Dramatiker/Aktivisten – nicht als ortsübliches Spektakel auf einer großen Bühne zu initiieren, sondern als

Die FLEISCHEREI wurde 2004 als alternativer, aktionistischer Protest-, Lern- und Handlungsraum für kulturelle Nahversorgung eröffnet. Seitdem wurden in rascher Folge neue Performance-Projekte und soziotheatrale Experimente mit Bezug zum Bezirk, neue Spielformate und Arbeitsweisen in Kooperation von MigrantInnen, Künstler-, AsylwerberInnen und NGOs entwickelt, der öffentliche Raum „besetzt“ bzw. ritualisiert – in Umzügen auf der Straße, über Performances in Auslagen, Hinterhöfen, Parks und auf Märkten. Die FLEISCHEREI, seit dem Auszug aus den Räumen in der Kirchengasse 1070 mit dem Namen FLEISCHEREI\_mobil nomadisierend unterwegs, begann 2011 eine neue Etappe und verband diese mit der neuen Arbeitsform Transformance. Dies bedeutet eine weiterführende Öffnung zu lokalen Communities, sowie die Gewinnung neuer Publikumsschichten im öffentlichen Raum. Im Zentrum steht dabei nicht Einzigartigkeit und Hochstabsprung einzelner KünstlerInnen und Projekte, sondern Vielfalt und Diversität der Gruppe.

[www.experimentaltheater.com](http://www.experimentaltheater.com)

site-spezifische theatrale Intervention in den Gängen, Hallen und Büros der Bezirks-  
häuser und Ämter Wiens, den sozialen Kontexten der „kleinen Leute“, die er in seinen  
Stücken porträtierte und denen er sich verpflichtet fühlte.



## 37 Radiogruppe Women on Air Globale Dialoge – Gutes Leben für Alle

„Globale Dialoge: Gutes Leben für alle: Ernährung, Klimawandel und Frauenrechte“ ist ein Medienprojekt von ORANGE 94.0 und der Zeitschrift FRAUENSOLIDARITÄT, das einen wesentlichen Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, sowie zur Menschenrechtsbildung im deutschsprachigen Raum leistet.

Einmal wöchentlich berichtet die Radiogruppe Women on Air in der entwicklungspolitischen Sendereihe Globale Dialoge auf ORANGE 94.0 über Frauenbewegungen in aller Welt, feministischen Aktivismus sowie über das Kulturschaffen von Frauen.

Im Jahr 2012 nehmen sie „Rio+20“, den UN-Gipfel zur nachhaltigen Entwicklung, zum Anlass, um sich mit wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen und deren Auswirkungen auf das Recht auf Nahrung, Geschlechtergerechtigkeit und das Klima auseinanderzusetzen. Sämtliche Beiträge werden im interaktiven Weblog der Women on Air-Gruppe archiviert und können dort in Form von Podcasts abonniert werden. Am Ende des Jahres werden ausgewählte Beiträge auf einer Audio-CD veröffentlicht.

Im Rahmen des Jahresschwerpunktes soll eine breite Öffentlichkeit für die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen und deren Auswirkungen auf das Recht auf Nahrung, Geschlechtergerechtigkeit und das Klima sensibilisiert werden. Außerdem sollen Alternativen, Strategien und internationale Abkommen und die Arbeit von Initiativen, Organisationen und Aktivistinnen im Globalen Süden, wie auch in Österreich vorgestellt werden.

Die Redaktionsgruppe Women on Air wurde 2005 von ORANGE 94.0 in Kooperation mit der Zeitschrift FRAUENSOLIDARITÄT ins Leben gerufen. Sie besteht aus ehrenamtlich arbeitenden Radiomacherinnen verschiedenen Alters und unterschiedlicher biografischer Hintergründe. Neben so genannten „Mehrheitsösterreicherinnen“ gehören der Women on Air-Gruppe auch Frauen mit persönlicher Migrationsgeschichte, sowie Vertreterinnen der so genannten „Zweiten Generation“ an. Im Rahmen der Sendereihe „Globale Dialoge“ berichtet die Redaktionsgruppe Women on Air über Menschenrechte, die Arbeit von Aktivistinnen, NGOs und Frauenbewegungen und das Kulturschaffen von Frauen weltweit. Besonderer Fokus wird dabei auf das Querschnittsthema Geschlechtergerechtigkeit und die Lebensrealitäten von Frauen gelegt.

Das Medienprojekt versteht sich auch als Methode zur Stärkung der Medienpräsenz von Frauen und entwicklungspolitischen Themen.

[www.noso.at](http://www.noso.at)

Ein weiteres wichtiges Projektziel ist die regelmäßige Anwerbung und Ausbildung von neuen Frauen für die Radioarbeit. Frauen werden als Gestalterinnen und Protagonistinnen der Berichterstattung aktiv und „sichtbar“ gemacht.

Durch Workshops zu verschiedenen inhaltlichen, technischen und kreativen Aspekten, sowie durch das von der Projektleiterin begleitete „learning by doing“ erwerben und vertiefen Frauen u. a. ihre technischen und kommunikativen Fähigkeiten.



## 38 Recht auf Raum

Recht auf Raum ist ein offenes Kollektiv, das es seit 2010 gibt und bei dem es sich um eine heterogene Gruppe handelt, die künstlerisch/aktivistische und sozialwissenschaftliche Zugänge vereint. Inhaltlich wird an der Vielfalt von städtischen Verdrängungsprozessen gearbeitet, wobei zunehmende Privatisierung, Überwachung, sowie zeitliche und räumliche Strukturierung und Einschränkung der Nutzbarkeit öffentlicher Räume thematisiert werden. Mittels kollektiver temporärer Raumeignung, in denen Erfahrungs-, bzw. Wissensaustausch stattfinden kann, werden Auseinandersetzungen mit dem Thema Stadt angeregt. Gemeinsam wird in städtische Politik und Institutionen interveniert und Handlungsoptionen erweitert.

Der Fokus liegt darauf, hegemoniale Strukturen offenzulegen sowie gesellschaftliche Normierung, ökonomische/soziale/räumliche Kontrolle, Disziplinierung und Selbstkontrolle und die Herstellung von Differenz ins Blickfeld zu rücken. Es gilt, Räume zu schaffen, um Alternativen zu den Hierarchien und Machtverhältnissen zu denken, die in Formen des alltäglichen Lebens und Umgangs eingeschrieben sind. Wer darf sich wo legitim aufhalten? Welche Zuschreibungen werden benutzt, um Personen und Gruppen aus dem öffentlichen Raum zu verbannen und Konzepte wie das einer sauberen, innovativen Stadt zu verfolgen und ein spezifisches Image der Stadt aufrecht zu erhalten?

Durch Agieren in Kampagnen-, Bündnisarbeit in horizontalen Netzwerken, die inhaltlich Selbstermächtigung zum Ziel haben, soll zu einer Politisierung der Auseinandersetzung beigetragen werden. Die

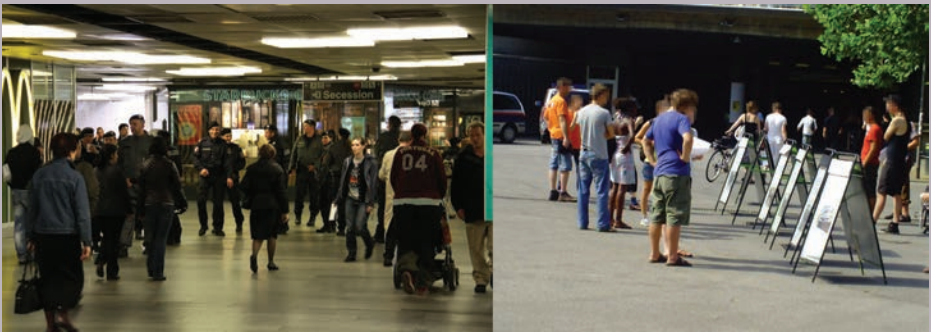
*Recht auf Raum* ist ein offenes Kollektiv, das seit 2010 besteht und inhaltlich an sozialer Normierung und der Vielfalt von städtischen Verdrängungsprozessen arbeitet. Thematisiert werden zunehmende Privatisierung und Überwachung sowie zeitliche und räumliche Strukturierung und Einschränkung der Nutzbarkeit öffentlicher Räume. Es wird versucht, mittels kollektiver temporärer Raumeignung, dem Schaffen von Versammlungsorten oder Veranstaltungen zum Erfahrungs-, bzw. Wissensaustausch, lokalspezifische Auseinandersetzungen mit dem Thema Stadt anzuregen und in einen weiteren globalen Kontext einzubinden. Gemeinsam werden Aktionsideen gesammelt, gesellschaftskritische Utopien entworfen und Raum für kritische Praxis und Gegenstrategien geschaffen. Wir wollen Handlungsoptionen gemeinsam erweitern und einen Raum schaffen, in dem stadtpolitische Forderungen und Kämpfe unterschiedlicher Initiativen und Gruppen neu verknüpft werden können.

Es gibt ein Wiki und einen Web-Blog zum Sammeln von Berichten zu Verdrängung und Repression v.a. rund um die Umgestaltung der Wiener U-Bahnstation Karlsplatz in eine „Kulturzone“. Der aber auch Materialien und Infos zu kritischer Praxis und Gegenöffentlichkeit bereitstellt, widerständige Praxen festhält und dokumentiert.



Kombination verschiedener Strategien wird genutzt, um in bestehende Verhältnisse zu intervenieren.

Ein Grundansatz des Kollektivs ist es, nicht selbst zur schleichenden Verdrängung von Bewohner\_innen / Stadtnutzer\_innen beizutragen.



## 39 Raw Matters

### Ein ungeschliffener Tanz und Performanceabend

... ist ein Montagabend, an dem zeitgenössischer Tanz in all seinen Facetten im Schikaneder Kino bestehen kann und den wertvollen Platz zum Scheitern und Gelingen unerprobter Performancestrategien bietet. Dieser unkuratierte Abend findet alle zwei Monate statt und setzt sich aus max. vier Performances pro Abend zusammen. Im Anschluss an die Performances sind Vergleiche ohne Bewertungen erlaubt sowie Fragen, Feedback und ungezwungener Austausch bei kulinarischen Köstlichkeiten erwünscht. Bei *Raw Matters* wird ein Kinosaal zu einem Ort von Tanz und Performance, welcher sich mit Nightlife und Kulinarik verbinden lässt. Der Eintritt ist frei, freiwillige Spenden sind erbeten.

Mit *Raw Matters* wurde nun endlich eine Plattform geschaffen, die die Wiener Tanz- und Performanceszene schon dringend notwendig hatte und die Wertschätzung vom künstlerischen Arbeitsprozess fördert:

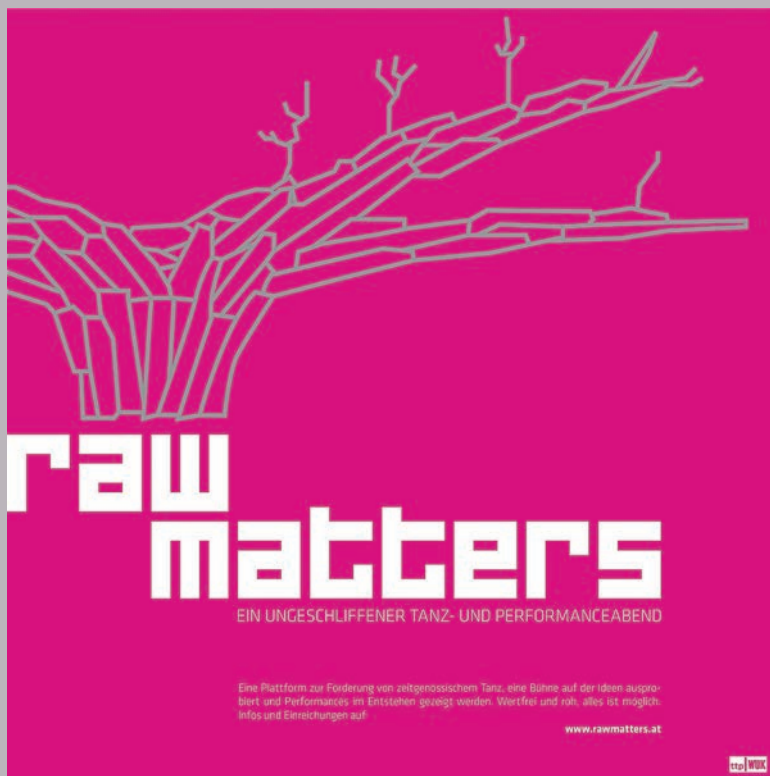
- KünstlerInnen, die noch nicht etabliert sind, oder ungezwungen etwas ausprobieren wollen, bekommen die Möglichkeit, auf einer Bühne ihre Arbeit zu zeigen, ohne dabei auf Kritik zu stoßen. Dies motiviert, animiert und ermöglicht das Sammeln essentieller Erfahrungen.
- ein breiteres Publikum auch außerhalb der Tanzszene wird gefunden: Das Schikaneder bietet ein etabliertes kunst- und kulturinteressiertes Publikum, welches oft jedoch mit Tanz und Performance noch wenig vertraut ist, *Raw Matters* wird mit Begeisterung angenommen und ist gut besucht.
- Neben den Einblicken in aktuelle Schaffensprozesse von Live-Performances gibt es nun auch die Möglichkeit, Tanzfilme an regelmäßig stattfindenden Abenden in einem Kino zu präsentieren.

Als KünstlerInnen wissen wir, wie schwer es ist, Sichtbarkeit abseits der zwei bis drei großen Tanzhäuser zu erlangen. Ursprünglich wurde *Raw Matters* von uns, Deborah Hazler und Nanina Kotlowski, 2010 gegründet, um unsere eigene Performance auf eine Bühne zu bringen. Wir haben gemerkt, dass generell ein enormer Mangel an Möglichkeiten besteht und diese Serie seitdem für alle Tanzschaffenden geöffnet. Bei dem ersten Special im Juni hat *Raw Matters*, in Kooperation mit dem Adapt Festival (USA), Einblicke in aktuelle Schaffensprozesse aus Kalifornien und Österreich ermöglicht. Weitere Specials sind für die kommende Saison geplant. Es bleibt spannend, *Raw Matters* hat viel vor und wird auch weiterhin KünstlerInnen dabei unterstützen, sich im geschützten Rahmen über die eigenen Grenzen hinweg mit Publikum und KollegInnen auszutauschen.

„Fazit: Unbedingt anschauen“  
(Impulstanz News)

[www.rawmatters.at](http://www.rawmatters.at)

Die wachsende Nachfrage der KünstlerInnen sowie des Publikums, positive Rückmeldungen und die Überzeugung, dass Kunst im rohen wie im geschliffenen Zustand gefördert werden muss, motiviert uns immer wieder, trotz des Fehlens jeglicher finanzieller Unterstützung, diese Abende weiterhin der freien Szene anzubieten.



**raw**  
**matters**

EIN UNGESCHLIFFENER TANZ- UND PERFORMANCEABEND

Eine Plattform zur Förderung von zeitgenössischem Tanz, eine Bühne auf der Ideen ausprobiert und Performances im Entstehen gezeigt werden. Wertfrei und roh, alles ist möglich.  
Infos und Erreichungen auf [www.rawmatters.at](http://www.rawmatters.at)

www.rawmatters.at

ttt | WUK

Das Institut für Alltagsforschung wurde 2011 als Plattform für Expeditionen und Recherchen an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft gegründet. Sein Programm: 1.: Erforschung des Alltags, 2.: Durchführung direkter Aktionen zur Unterwanderung und Verschönerung des Alltags, 3.: Revolutionierung der alltäglichen Verhältnisse. Mit einem zur mobilen Forschungsstation umgebauten Wohnwagen unternahm das Institut seither zahlreiche Expeditionen in den Wiener Alltag. Diese Expeditionen führten u. a. an den Flughafen Schwechat, in die noch nicht existierende Seestadt Aspern, um Recherchen zum Alltag der Zukunft durchzuführen oder in die Gumpendorfer Straße, wo ein Audioguide zu Shopping- und Konsum produziert wurde. Im Laufe dieser Expeditionen entwickelten die MitarbeiterInnen des Instituts eine Reihe von innovativen und flexiblen Forschungstools. Dazu gehören Liveticker zur Berichterstattung aus dem ganz normalen Leben, poetische Mappings, Selbstversuche, Aktionen zur Verschönerung des Alltags, Interventionen oder der Einsatz von Scores und Spielregeln. Präsentiert werden die Ergebnisse der Forschungsexpeditionen in Live-Performances, Ausstellungen und auf der Homepage des Instituts.

Das Institut für Alltagsforschung hat in seiner prozessorientierten Arbeit Formen und Methoden künstlerischer Recherche entwickelt, die sich den gewohnten Kategorien entziehen: Sieht man darin ein Kunstprojekt, schaut ein streng wissenschaftliches Forschungsinstitut zurück. Hält man es dagegen für eine akademische Institution, verblüfft es mit seinen anarchischen

Das Institut für Alltagsforschung ist ein langfristig angelegtes Projekt der internationalen Performance-Company red park. Es war zu Gast auf zahlreichen Festivals und Kongressen und kooperiert mit verschiedenen Spielstätten und Partnern im deutschsprachigen Raum. Über die Vergabe von Stipendien wird anderen AlltagsforscherInnen die Realisierung eigener Forschungsprojekte ermöglicht.

Im Zentrum der Arbeit von red park (gegründet 2003) stehen die Gestaltung von Produktionsprozessen als künstlerische Recherchen und die Erprobung experimenteller Dramaturgien und Settings. Zahlreiche Projekte basieren auf der Aneignung performativer Modelle des Alltagslebens: Sie werden als Expedition oder Einkaufsbummel konzipiert, funktionieren nach dem Modell von Glücksspielautomaten und anderen Maschinen, arbeiten mit Listen und Gebrauchsanweisungen. Die Arbeiten in verschiedenen Medien und Formaten (von Lecture-Performances über Site-specific-Performances zu Installationen und Pop-up-Stores) beschäftigen sich mit dem urbanen Alltag und Subjektivierungsprozessen im Zeitalter der Biopolitik, mit dem Verhältnis von Realität und Fake, Ereignis und Simulation.

Forschungsmethoden. Mit dieser Störung der Ordnungen des Sicht- und Sagbaren verfolgt das Institut eine künstlerisch-politische Strategie, die das Potenzial hat, die herrschenden alltäglichen Verhältnisse zum Tanzen zu bringen.



# 41 Rosa Teppich

## 3 Sekunden berühmt!

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Internationalen Frauentages haben sich Künstlerinnen zusammengefunden, um folgender Fragestellung auf den Grund bzw. auf den Teppich zu gehen: Wie werden Bekanntheit und Öffentlichkeit produziert?

Gesellschaftlich diskriminierte Gruppierungen haben immer um Öffentlichkeit und Bekanntheit gekämpft, um ihre Anliegen durchzusetzen. Zentraler Bestandteil dabei war die Herstellung von Öffentlichkeit, um Themen in die öffentliche Wahrnehmung zu bringen.

Wir wollen Aufmerksamkeit!

In vollem Bewusstsein, als Künstlerinnen doppelt marginalisiert zu sein, holen wir uns drei Sekunden Berühmtheit! Wir wollen unsere MitbürgerInnen teilhaben lassen am ironischen Umgang mit Ritualen der Celebrities, die immer schneller kommen und gehen. Und auch wir kommen und gehen, marginalisiert, aber selbstbestimmt: drei Sekunden auf dem rosa Teppich am Ort unserer Wahl, wo wir drei Sekunden lang unsere Kunstwerke und uns präsentieren! Art forever and everywhere!

Wir berufen uns auf eine lange Tradition alternativer Kunst- und Handlungskonzepte, wie Fluxus, Aktionismus und verschiedene performative Strategien, die demokratisch und offen angelegt sind. Jede kommt auf den rosa Teppich und bekommt für ihre Arbeiten Öffentlichkeit. Damit wird das gängige Konzept von Bekanntheit und damit verbunden oft wirtschaftlicher Erfolg in Frage gestellt.

Diskutiert werden alternative Konzepte von künstlerischer Arbeit und Erfolg als Kontrapunkt zum

Ingrid Gaier

\*1967 in Steyr

Studien an der Akademie Wien / Angewandte Wien / Akademie Maastricht NL / Arbeitsstipendien für Rom, Krumau, Malo / Gastprofessur an der Kunstuniversität Linz / Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland / Trickfilm, Rauminstallationen, Zeichnung / Mitglied der intakt, der IG-Kunst und des öö. Kunstvereins/

[www.ingrid-gaier.at](http://www.ingrid-gaier.at)

Barbara Klampfl

\*1972

lebt in Wien / Studium Maryland Institut of Art (USA) / Aktionen, Installationen, Entwicklung von Gesamtkonzepten, Malerei, Zeichnung, Computerbild, Objekt / Ausstellungen und Projekte im In- und Ausland / Internationales Betonsymposium 2010, NÖ / Mitglied der INTAKT/

[www.barbaraklampfl.com](http://www.barbaraklampfl.com)

Gisela Reimer

lebt in Wien und Niederösterreich / Universität für angewandte Kunst / Abschluss unter Prof KOWANZ / Studium unter Prof Sepp AUER, Prof Wander BERTON, Prof Richard DEACON, Marien SHOUTEN/Ausstellungs- und Symposiumsteilnahmen im In- und Ausland / Stipendien Paliano, Rom/

[www.bildhauerin.at](http://www.bildhauerin.at)

Belohnungssystem in unserer Gesellschaft. Dadurch entstehen kurzfristige informelle Netzwerke, die eine eigene Öffentlichkeit beanspruchen und die kontinuierlich weiterwachsen. In Form von Periodika werden diese Aktionen, die jährlich stattfinden sollen, als eine offene Serie publiziert.



## 42 Susi M. Scheucher Identität als unsicheres Terrain

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Identität von Menschen aus meinem Umfeld. Den Personen habe ich folgende zwei Fragen gestellt:

- a) Wer bist du?
- b) Wer möchtest du sein?

Zu diesen Fragen sollten sich die TeilnehmerInnen selbst inszenieren. Nach langen philosophisch-soziologisch-psychologischen Gesprächen sind somit zwei momentane Eindrücke von Identität entstanden. Dazu gibt es die Möglichkeit, in Stichworten Auszüge aus den Gesprächen zu lesen.

Die Premiere der Fotos und Gesprächsauszüge fand beim diesjährigen Soho in Ottakring im offspace grundsteinsieben statt. Die ersten acht Identitäten wurden dort gezeigt.

Weiters haben sich über 40 Personen gemeldet, die interessiert sind, bei dem Projekt mitzumachen. Gerade in Krisenzeiten wie der jetzigen ist das Thema der Identität ein brandaktuelles. Wir sind gefordert, uns selbst darzustellen, im Web 2.0, aber auch in der Welt da draußen. Die Marke ICH. Wie stelle ich mich selbst dar? Habe ich andere Personen in mir, andere Anteile? Was macht mich zu dem, was ich bin? Möchte ich jemand anderer sein?

Das Projekt/Thema Identität als unsicheres Terrain ist insofern zum Innovationspreis passend, als dass es ungefördert ist und von mir als ungeförderter freier Künstlerin/Kulturarbeiterin/Kunstpädagogin konzipiert und realisiert wird.

Mag. Art. Susi M. Scheucher  
exakt 30, geboren in Graz, lebt  
und arbeitet in Wien.

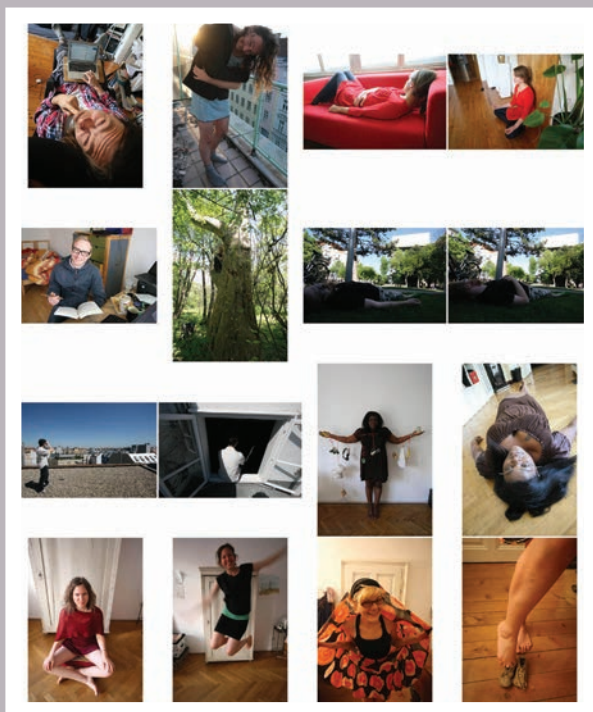
Ausbildung im Kultur- und Kunstbereich: Lehrgang für Veranstaltungsorganisation und -technik, Schule für künstlerische Fotografie Wien, Studium Kunst und kommunikative Praxis an der Universität für Angewandte Kunst und an der Eesti Kunstiakademia. Ausstellungen und Projekte seit 2003 im In- und Ausland.



Das Thema tangiert jeden Menschen, und sowohl für die TeilnehmerInnen als auch die BetrachterInnen ist es spannend, über die eigene Identität nachzudenken. Viele der fotografierten Personen stammen aus dem Kunst- und Sozialbereich, also aus prekären Bereichen, wie wird Identität in diesem unsicheren Feld konstruiert?

Die Weiterführung/Zurschaustellung des Projekts soll außerhalb der vorgegebenen Pfade des Kunstmarkts bleiben – und trotzdem soll es sichtbar sein. Um diese Sichtbarkeit gewährleisten zu können, braucht das Projekt Unterstützung: menschlicher (Personen die mitmachen, ihre Identität preisgeben wollen), räumlicher und ökonomischer Natur.

Es soll ein work in progress werden, ein Lebensprojekt.



## 43 Theater Antonin A

### Die Fürstin, Die Heilige Scheiße, Andere Liebe, Online Brains

#### *Die Fürstin*

Eine ältere Frau mit fremdem Akzent bewirbt sich als Putzfrau bei einer vornehm ausländisch aussehenden Frau. Die Arbeitsgeberin diskriminiert diese Frau, nennt sie eine ehemalige Prostituierte und Aidskranke. Als die Akademikerin sich verbal verteidigt, kommt es von der Seite der „Fürstin“ zu Streitereien.

#### *Die Heilige Scheiße*

Kritik am polnischen Volk, das nach dem Tot Kaczynskis Kreuze aufstellt.

#### *Andere Liebe*

Maria führt ein Doppelleben, um ihre Existenz mit drei Kindern abzusichern. Ein Stammkunde holt sie aus dem Rotlichtmilieu für seinen Sohn. Zwischen ihnen entsteht eine Liebesbeziehung.

#### *Online Brains*

Eine künstliche Intelligenz steuert weltweit verschiedene sozialpolitische Bereiche. Jedoch versieht ein Computerfreak das künstliche Gehirn mit einem Virus, dadurch infiziert sich auch eine Genetikerin. Das Virus ist wie HIV sexuell übertragbar. Der Genetikerin gelingt es, sich zu rächen.

Das Theater Antonin A behandelt sozial-politische Themen im öffentlichen Raum. Seit 2009 agiert das Theater Antonin A auch als verfilmtes Theater mit regelmäßiger eigener Sendung SOPOGRO (sozial-politische Grotteske) auf OKTO TV. Die Handlung schöpfe ich aus realen Ereignissen, Zeitungsberichten und persönlichen Erlebnissen, die verfremdet mit skurrilem Hintergrund, für die Bühne bzw. Kamera künstlerisch aufbereitet

Mag. Jolanta Warpechowski

\*1947 in Warschau, lebt seit 1971 in Wien.

Studium der Theaterwissenschaft sowie Philosophie, Kunstgeschichte und Germanistik in Wien. 1996 Abschluss Mag. phil.

Seit 1995 künstlerische Tätigkeit; Theaterstücke, Kurzgeschichten, Drehbücher, Schauspiel, Produktion, Regie.

Seit 1997 Fortbildung in verschiedenen Workshops bei renommierten RegisseurenInnen aus den USA, (MABOU MINES Theater New York) der Schweiz, Kanada und Russland sowie „Labor von Augusto Boal“, Schauspielunterricht (Film nach Stella Adler) und klassisches Ballett.

Seit 2003 Gründungs-Obfrau des Vereins „Theater Antonin A.“(Artaud), in Anlehnung an das Theater der Unterdrückten von Augusto Boal, dem Straßen, U-Bahnen, Geschäfte und Lokale, als Schauplätze, Schaulustige als Statisten dienen.

Seit 2010 verfilmtes Theater auf OKTO TV mit der eigenen Sendungsreihe SOPOGRO.

Seit 2005 Tätigkeit als Schauspielerin für Fremdproduktionen in Theater u.a. im „Brut“ (mit „Theater im Bahnhof“) und MAK und in Filmen.

Eigene Projekte im Ragnarhof sowie in der Kunsthalle Wien „Krise/Risse“ März 2011.

2010 Jurypreis des Innovationspreis der IG-Kultur Wien.

2012 Festivalpreis FilmOhr „Beste Schauspielerin“ für den Film „Mother Nature“.

werden. Vor allem kämpfen wir mit Hilfe der Kunst um die Gleichberichtigung aller Menschen, unabhängig vom volkswirtschaftlichen Erfolg ihrer Nation, gegen Diskriminierung, Rassismus, Gewalt, sexuellen Missbrauch und gegen gesetzliche Richtlinien, die Menschenrechte und die Autonomie von Individuen gefährden. Diese Aspekte „verpacke“ ich nach und nach in unsere Stücke und kurz verfilmten Aufführungen, sodass die ZuschauerInnen jeweils mit einem dieser Themen konfrontiert werden und dieses bewusst oder unbewusst aufnehmen können.



## 44 Töchter der Kunst Theater & Kulinarik – Brot & Spiele

Nach der ersten Theater-Produktion „Abgefahren“ (2008), in welcher die Rollenbilder der Frau\* im 21. Jahrhundert aufgegriffen wurden, hat sich „Töchter der Kunst“ für einen modernen Weg des Theaters entschieden:

- das Publikum durch Kulinarik, Interaktion und aktiver Teilnahme in das Geschehen des Theaterstückes mit einzubeziehen.
- Kurzstücke oder mehrere zusammenhängende Kurzstücke zu inszenieren und diese entweder an einem oder mehreren Abenden zu zeigen (eine Art Serienformat des Theaters).

Geblichen ist der autodidaktische und innovative Gedanke hinter den Theaterstücken. Diese werden nämlich prinzipiell nur für den Zweck selbst geschrieben und durch Improvisation erarbeitet.

Derzeit arbeitet die Theaterschiene unter dem Motto: „Töchter der Kunst“ beleuchtet die vormaligen „Töchter\* der Kunst“. Eine Ess-Theater-Veranstaltungsreihe, welche die Lebenswege von weiblichen Kunstschaffenden in verschiedenen Dekaden der Vergangenheit anhand von Texten, Zeitungsartikeln und Liedern untersucht, neu interpretiert und durch moderne Filter betrachtet.

Es wird ein offener, spielerischer Weg zur Kunst angestrebt. Die Innovation der Projekte von „Töchter der Kunst“ liegt gerade in der spielerischen Entwicklung und in der Vielfalt der Produktionen: angefangen von

Töchter der Kunst – Verein zur Förderung neuer Formen der freien Künste

ist ein basisdemokratischer, von Frauen\* initiiertes, gemeinnütziger Verein, der sich als Realisierungsplattform spartenübergreifender Kunstformen versteht.

Besonders junge Künstler\*innen sowie Autodidakt\*innen finden im Kunst-Projektraum Q-Pro in der Schellhammergasse – unweit vom Yppenplatz – im 16. Bezirk einen Ort, wo sie sich ausprobieren und ihre Werke (erstmalig) einem Publikum präsentieren können.

Durch Schaffung eines Raums des Austausches, des Spieles, der Ironie und des Miteinanders wird die gesellschaftspolitische Relevanz von Kunst als demokratisierendem Medium in den Vordergrund gestellt.

Der Verein „Töchter der Kunst“ wurde 2008 gegründet und besteht zum Großteil aus studierenden Frauen\*, welche allesamt ehrenamtlich arbeiten, in der Hoffnung einmal von ihrem motivierten Einsatz leben zu können.

[www.toechterderkunst.at](http://www.toechterderkunst.at)

Theaterstücken und Literatur über Performance und Tanzstücke bis hin zu Vernissagen. Diese verschiedenen Kunstrichtungen werden vernetzt, kombiniert und interdisziplinär präsentiert. Auch die Präsenz der weiblichen Kunstschaffenden soll vermehrt und aufgezeigt werden.

Obwohl „Töchter der Kunst“ von Stadt und Bezirk nur wenig Geld bekommt, bleibt der Verein am Ball – und rollt ihn weiter! Kreativität bleibt unter allen Umständen.



## 45 Töchter der Kunst Urbaner Spielplatz

Eine Dekonstruktion der Alltagswahrnehmung/Eine Erlebnis-Ausstellung mit performativen Elementen

Töchter der Kunst betrachtet unsere alltägliche Welt einmal anders:

**Denn diese Schrift ist blau.**

Wir leben in einer urbanen Umgebung und merken nicht, welche Möglichkeiten diese für uns bereithält – welcher Spielplatz sie ist. Kinder sind diejenigen von uns, die noch alles um sich herum wahrnehmen. Sie sind auf nichts konditioniert, ein großer Hund kann ein Pferd, ein alter Kübel ein Haus sein und die Farbe Rot Gelb heißen.

Genau diese Fantasie ist es, die wir mit unserer Ausstellung anregen wollen: Inmitten einer Zeit von abgestumpfter Schnelllebigkeit soll die Möglichkeit gegeben werden, die grenzenlose Vorstellungskraft bewusst zu nutzen. Mithilfe der fünf Sinne wird das Publikum zurück ins Hier und Jetzt geholt, weg von Computer, Playstation und Fernseher und hinein in eine bunte Welt, fernab der unreflektierten Selbstverständlichkeit des Alltags.

„Töchter der Kunst“ möchte mit dem Urbanen Spielplatz die Besucher\*innen mit allen Mitteln der Kunst (interaktive Installationen, Bilder, Videos, szenische Darstellungen, Lesungen, Performances, Texte, usw.) zu neuer Sinnlichkeit anregen und ihre Alltagsblindheit durchbrechen:

Verwendet eure Sinne! Nehmt wahr, was um euch herum geschieht! Hinterfragt, was ihr seht! Es liegt alles im Auge des Betrachters.

**Denn diese Schrift ist rot.**

Töchter der Kunst – Verein zur Förderung neuer Formen der freien Künste

ist ein basisdemokratischer, von Frauen\* initiiertes, gemeinnütziger Verein, der sich als Realisierungsplattform spartenübergreifender Kunstformen versteht.

Besonders junge Künstler\*innen sowie Autodidakt\*innen finden im Kunst-Projektraum Q-Pro in der Schellhammergasse – unweit vom Yppenplatz – im 16. Bezirk einen Ort, wo sie sich ausprobieren und ihre Werke (erstmalig) einem Publikum präsentieren können.

Durch Schaffung eines Raums des Austausches, des Spieles, der Ironie und des Miteinanders wird die gesellschaftspolitische Relevanz von Kunst als demokratisierendem Medium in den Vordergrund gestellt.

Der Verein „Töchter der Kunst“ wurde 2008 gegründet und besteht zum Großteil aus studierenden Frauen\*, welche allesamt ehrenamtlich arbeiten, in der Hoffnung einmal von ihrem motivierten Einsatz leben zu können.

[www.toechterderkunst.at](http://www.toechterderkunst.at)

Das Innovative an den Projekten von „Töchter der Kunst“ zeigt sich in der spielerischen Entwicklung und der produktiven Vielfalt: Der Verein bietet Raum für Theaterstücke, Literatur, Performances, Tanzstücke und Vernissagen, wobei die verschiedenen Kunstrichtungen vernetzt, kombiniert und interdisziplinär präsentiert werden. Nicht zuletzt soll in jedem Projekt die gern übersehene Präsenz weiblicher Kunstschaffender am kreativen Markt aufgezeigt und vermehrt werden.

Es wird ein offener, spielerischer und kreativer Weg der Kunstproduktion angestrebt.



### Flic Flac\* – Feministische Materialien für die Berufsschule

Flic Flac\* – Feministische Materialien für die Berufsschule – stellt als modular angelegte Mappe eine Mischung aus unterschiedlichen Annäherungsformen an die Themen Feminismus, Kunst und Visuelle Kultur für die Berufsschule zur Verfügung. In der Auseinandersetzung mit Rollenbildern und Gleichberechtigung wird gemeinsam mit KünstlerInnen und TheoretikerInnen eine Schnittstelle zwischen dem Alltag der BerufsschülerInnen, zeitgenössischen künstlerischen Strategien und aktuellen wissenschaftlichen Debatten hergestellt. Die Arbeitsmaterialien verstehen sich als Vorschlag, der unterschiedlich benützt und zusammengestellt werden kann: Glossarkarten sprechen die Kompetenz der Sprache an, Bildkarten ermöglichen Annäherungen über künstlerische Strategien und Bildpolitiken, Handlungsanweisungen bieten Gelegenheit, sich dem Thema anhand von Performances zu widmen, Videos und Songs eröffnen andere Diskursebenen, DIY-Elemente laden zur Entwicklung eigener Materialien ein.

Ein großer Teil der Wiener Jugendlichen sind Lehrlinge, die als Zielgruppe in Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsprojekten oft übersehen werden.

Die Motivation, für den Preis einzureichen, besteht darin, dass wir das Projekt – das zwar einerseits auf regen Zuspruch und großes Lob gestoßen ist, aber andererseits dennoch leider keine Finanzierung für die weitere Implementierung in den Schulen gefunden hat – sehr gerne weiterhin wirksam werden lassen möchten. Wir wünschen uns eine Fortführung des Projekts, um möglichst vielen Jugendlichen eine selbstbestimmte

trafo.K ist ein Wiener Büro für Vermittlung und kritische Wissensproduktion. trafo.K arbeitet an Forschungs- und Vermittlungsprojekten und macht Workshops und Consulting für Museen und Ausstellungen sowie Projekte im öffentlichen Raum. Dazu gehören Medien- und Jugendarbeit, künstlerische Interventionen und wissenschaftliche Studien. Schwerpunkte sind zeitgenössische Kunst, Wissenschaftsvermittlung und Zeitgeschichte. 2008 erhielt trafo.K den IRIDA-Preis für Kulturvermittlung in neuen sozialen Kontexten von KulturKontakt Austria.

trafo.K sind Renate Höllwart, Elke Smodics-Kuscher und Nora Sternfeld.

Projektauswahl:

Und was hat das mit mir zu tun? Transnationale Geschichtsbilder zur NS-Vergangenheit. Ein Projekt im Rahmen des Förderprogramms Sparkling Science (2009–2011); Wild Translation. Ausstellungsbeteiligung Utopie und Alltäglichkeit. Zwischen Kunst und Pädagogik, Centre d'Art Contemporain Genève (2009); RebellInnen! Geschichten erfahren mit dem Omnibus. Ein Projekt für Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas (2009);

IRIDA 2008. Anerkennungspreis Kulturvermittlung in neuen sozialen Kontexten



Auseinandersetzung mit den Verbindungen zwischen künstlerischer Praxis, Feminismus und Queer Theorie zu ermöglichen.

Mit dem Preisgeld wollen wir konkret dem Wunsch nach weiterer Finanzierungsmöglichkeit zur Implementierung von Kurzmodulen in der Berufsschule ein Stückchen näher kommen, um dem Anliegen zahlreicher Lehrender nachzukommen, weitere Workshops in der Berufsschule umzusetzen.



## 47 Verein Facetten in Österreich Transnationale feminist spaces 2012

Das Projekt Transnationale feminist spaces 2012 stellt eine ambitionierte und zukunftsorientierte Vision im künstlerischen und Migrationsbereich dar. Dabei geht es darum, dass Kultur und insbesondere Kunst Themen mit Schwerpunkten der Migration in der Hauptstadt Wien verbindet. Die 12 beteiligten Künstlerinnen bilden eine Brücke zwischen den Menschen mit migrantischem Hintergrund und jenen österreichischer Herkunft und zielen darauf, zu Gunsten des Kollektivs Allianzen zu bilden und Vernetzungsarbeit zu fördern, und das aus einem feministischen Blickwinkel. Sie sind prinzipiell junge und engagierte Künstlerinnen wie auch sehr erfahrene kunstschaftende Frauen, die seit ungefähr 25 Jahren tätig sind. In diesem Austausch von Ideen dachten wir, dass Kunst und finanzielle Ressourcen eine wesentliche Rolle spielen, für die in dieser Abhängigkeit gehaltenen Künstlerinnen, für ihr Unsichtbar-Sein sozusagen, ihre Zugehörigkeit an eine sogenannte Subkultur, die sie auch von den großen Etagen fern hält. Sprachliche, körperliche, seelische und geistige Dispositionen über den Zeitgeist hinaus konfrontieren das Publikum mit anderen Lebenszusammenhängen von Frauen.

Mit Texten zur Selbstrepräsentation, Malerei, Skulpturen, Fotografie, musikalischen Darbietungen und Volkstänzen wollen wir die Räumlichkeiten besetzen.

Insbesondere die Räumlichkeiten, in denen die jeweils nächste kulturelle Aktion stattfinden soll, stellen eine große Herausforderung dar. Konkret ist das in naher Zukunft das Museumsquartier (MQ), explizit das Quartier 21: „Freiraum“ oder große Räumlichkeiten am Ort.

Verein zur Förderung von Kultur, Kunst und politischen Projekten. Schwerpunkte des Vereins sind die Förderung der Vielfältigkeit an Ausdrucks- und Artikulationsformen in interkulturellen Lebensbereichen, die von Menschen bewegt und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Zoraida Nieto

\*1970 in Caracas, ist Kultur- und Sozialanthropologin, Journalistin, politische Aktivistin und Künstlerin sowie Geschäftsführerin von FACETTEN.

Alexandra Bambalan

\*1968 in Wien ist stellvertretende Geschäftsführerin des Vereins, Malerin, Musikerin der Band Eisenglas, Poetin, Dipl. Makeup Artist und Kunstpädagogin.

Renée Kellner

\*1958 in Wien ist Malerin, Fotokünstlerin, Bildhauerin, Kamerafrau, Filmemacherin & Regisseurin.

Rosalía Landa Ordaz (Kassiererin)

\*1968 in Mexiko-City, studierte Grafik Design und Anthropologische Linguistik in Mexiko. Sie hat langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Straßentheater und Organisation von Theater-Events in ihrem Heimatstaat.

Im R2 (einer Galerie) werden zwei Lesungen und eine Malerei-Ausstellung stattfinden. Der Saal wird zu diesem Zweck reserviert, da auch eine Art Vernissage stattfinden wird. Es handelt sich also um jeweils drei Kultur-Events.

Derzeit bemüht sich der Verein darum, Ressourcen zu bekommen.

Zeitraum: Oktober - November 2012.



## 48 Verein offene Bücherschränke

### Offene Bücherschränke

Frank Gassner errichtete 2010 den ersten offenen Bücherschrank in Wien Neubau. Dieser Kasten im öffentlichen Raum ermöglicht den einfachen und unkomplizierten Austausch von Büchern.

Sie können Bücher nehmen. Sie können Bücher geben. Keine Anmeldung. Keine Kosten.

Weitere Schränke folgten im Juni 2010 in Ottakring in Zusammenarbeit mit Irene Prieler und Michael Wildmann sowie im März 2011 am Alsergrund. Die Gestaltung der Schränke wird stets in intensiver Auseinandersetzung mit dem Ort und der Umgebung entwickelt. Die Idee hat zahlreiche inhaltliche Vorbilder im vorwiegend deutschsprachigen Raum. 2012 wurde der Schrank in Neubau erneuert.

Die offenen Bücherschränke sind eine Initiative, um die Lesekultur zu fördern. Sie besetzen den öffentlichen Raum mit einer nichtkommerziellen Nutzung, sind ein sozialer Treffpunkt und ein gelebtes Beispiel, wie Warenaustausch abseits des Monetären funktionieren kann.

Die Errichtung und der Erhalt der offenen Bücherschränke erfolgt trotz zahlloser Ansuchen ohne jede öffentliche Förderung (Stand Ende April 2012). In mehreren Bezirken liegen teilweise einstimmige Beschlüsse der Bezirksvertretung zur Errichtung eines Schrankes vor. Die Umsetzung scheiterte jedoch bisher regelmäßig, da wie selbstverständlich erwartet wurde, der Initiator Frank Gassner würde sich finanziell beteiligen und die künstlerische Arbeit (Entwurf und

Frank Gassner  
\*1973 in Wien

Er studierte dort an der Akademie der Bildenden Künste und war von 1998 bis 2007 persönlicher Assistent von Hermann Nitsch. Als solcher war er bei allen künstlerischen Aktivitäten Nitschs maßgeblich beteiligt. Seine eigenen künstlerischen Arbeiten wurden in diversen Ausstellungen und Screenings gezeigt. 2006 gründete er WERKIMPULS, einen gemeinnützigen Verein, der in Wien eine offene und selbstverwaltete Werkstatt betreibt. Zuletzt eröffnete er in Wien die offenen Bücherschränke.

Der „Verein offene Bücherschränke“ dient einzig der rechtlichen Abwicklung bei der Errichtung der offenen Bücherschränke und erhält keine öffentlichen Förderungen. Er wurde 2011 von Frank Gassner und Christian Srienzi gegründet.

Offene Bücherschränke:  
Gehsteig Ecke Zieglergasse-Westbahnstraße, Wien 7  
Ecke Brunnenmarkt-Grundsteingasse, Wien 16  
Heinz-Heger Park, Wien 9

Spendenkonto:  
Erste Bank, BLZ 20111, Kontonummer: 29416588400

[www.facebook.com/offenerbuecherschrank](http://www.facebook.com/offenerbuecherschrank)

Umsetzung) hätte kostenlos zu erfolgen. Meist wurde die Möglichkeit, den öffentlichen Raum gestalten zu „dürfen“, bereits als herausragende und würdigungswerte Unterstützung angesehen. Der Umstand, dass die existierenden Schränke eine private Initiative sind, hinderte Bezirkspolitiker nahezu jeder Partei nicht daran, mit ihnen Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Für den 8. Bezirk wurde von der Stadt Wien, vertreten durch die MA28, geplant, die äußere Gestaltung des Schrankes in Neubau 1:1 zu kopieren, da man (wörtlich) an die geleistet Vorarbeit anschließen wolle.



WienTV ist ein Video-journalistisches Kollektiv, das sich seit seiner Gründung im Mai 2010 der alternativen Berichterstattung verschrieben hat. Den inhaltlichen Schwerpunkt bilden politische Themen, abseits vom Medien-Mainstream. Beiträge werden von verschiedenen Video-JournalistInnen als wöchentliche Nachrichten produziert und auf einer eigenen Internetplattform sowie mit Hilfe sozialer Medien publiziert. Bei Brisanz wird vor Ort Bericht erstattet bzw. live ins Internet gestreamt. Thematischer Fokus liegt stets in der alternativen Berichterstattung mit besonderer Berücksichtigung der Betroffenenperspektive. Ungeachtet medienpolitischer Medienstrukturen und -interessen werden Themen beleuchtet, die in der konventionellen Medienlandschaft wenig Beachtung finden, oder/und aufgrund politischen Drucks nicht gesendet werden. Hauptaugenmerk liegt – insbesondere bei der Produktion – auf Niederschwelligkeit und Partizipation. JedeR ist eingeladen zu filmen und zu schneiden und erhält bei Bedarf Hilfestellung von erfahreneren ProduzentInnen bzw. kann an einem der gratis Video-Workshops teilnehmen.

WienTVs Hauptaugenmerk liegt auf der Hauptstadt Österreichs, die durch ihre kulturelle Vielfalt das Zentrum vieler Aktionen, Demos und Initiativen darstellt, mit politischer Vielfalt und einer sehr aktiven, links-politischen Szene lockt. Die wöchentlich erscheinenden Beiträge stellen eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse der vergangenen Woche dar und bleiben ohne den Einsatz von WienTV oftmals undokumentiert. Angesichts der zahlreichen ehrenamtlichen

Gemäß den Prinzipien von WienTV lebt unabhängige Berichterstattung von ihrer Vielfalt und politischer Aktivismus von der Selbstermächtigung Einzelner: „Everyone is a media outlet.“ (Clay Shirky, 2010, „Here comes everybody“)

Kennenlernen und erste Arbeiten entstanden für die Gründungsmitglieder bei der Audimax-Besetzung im Jahr 2009, bei der die Relevanz von kritischer Berichterstattung offensichtlich wurde. Der autonome Umgang mit Medien wurde u. a. mit dem „Prix Ars Electronica 2010 – Best digital community“ ausgezeichnet. Partizipatives Filmschaffen erprobte WienTV in zwei Filmprojekten rund um #unibrennt („Imagin' Audimax“ & „Unibrennt – Bildungsprotest 2.0“) und entschloss sich schließlich zur Gründung eines eigenen Medienkonzepts. Seit WienTV im Mai 2010 online ging, hat sich die Länge der wöchentlichen Nachrichten durch den regen Zulauf an Interessierten vervielfacht, genauso wie die Zahl der Mitarbeitenden. Die ZuseherInnen pro Sendung belaufen sich mittlerweile auf rund 1000 Views.

wientv.org

MitarbeiterInnen bleibt WienTV eine Herzensangelegenheit, die in der medialen Szene neben Radio Orange und Okto TV eine einzigartige Stellung genießt – die Dokumentation alternativer, politischer Artikulation.



Seit fünf Jahren ist der offene Kultur- und Kommunikationsraum w23 in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Druckerei im Ersten Wiener Gemeindebezirk angesiedelt. Die Betreiber\_innen verstehen die w23 als selbstverwalteten, kulturpolitischen und nicht-kommerziellen (Veranstaltungs-)Ort und Treffpunkt. Das Profil der w23 wird einerseits durch die unterschiedlichen hier zusammenarbeitenden Gruppen, andererseits aber auch durch „Gastveranstaltungen“ geprägt, da der Raum grundsätzlich auch Initiativen und Personen offen steht, die sonst nur schwer an die Öffentlichkeit treten können.

Gemeinsam ist den Gruppen, die die w23 als selbstverwaltete Struktur erhalten, der Wunsch nach einem linksradikalen und möglichst hierarchiearmen Ort und die Zustimmung zu inhaltlichen Grundsätzen: die w23 versteht sich als anti-sexistisch, anti-rassistisch und setzt sich gegen Homo- und Transphobie sowie gegen jede Form von Antisemitismus ein. Diese Kritik an den herrschenden Verhältnissen bestimmt auch die Gestaltung des Raumes, sprich: den Versuch, einen diskriminierungsfreien safe(r) space herzustellen, in dem sich individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten entwickeln können.

Eine Besonderheit der w23 ist ihre inhaltliche Vielfalt: Die verschiedenen in der w23 zusammenarbeitenden Gruppen mit ihren unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten (von archivarischen und bibliothekarischen Tätigkeiten über die Auseinandersetzung mit Arbeitsverhältnissen bis zu Queer-Feminismus und Netzpolitik)

Die w23 ist ein gemeinsames Projekt von:

*Archiv der sozialen Bewegungen / Wien*

Sammlung von Druckschriften aus linken Zusammenhängen und sozialen Bewegungen aus dem deutschsprachigen Raum seit den späten 1960er Jahren

*Bibliothek von unten*

ca. 4000 Bücher und elektronische Druckschriften zu den Schwerpunkten Anarchismus, soziale Bewegungen, Antirassismus, Feminismus, Nationalsozialismus und Widerstand, Queer Theory und Neue Rechte;

*Prekär Café*

monatliches Café und Veranstaltungen zu Prekarisierung, d. h. zur zunehmenden Verunsicherung unserer Arbeits- und Lebensverhältnisse;

*tech:babel*

Auseinandersetzung mit Computern, Technologien und Netzpolitik abseits von Hetero/Sexismus und Expert\_innenjargon;

*que[e]r*

wöchentliche nicht-kommerzielle, politische Informations- und Diskussionsveranstaltungen, Filmvorführungen & Co., außerdem Raum für Austausch und Debatte

[wipplinger23.blogspot.com](http://wipplinger23.blogspot.com)



lassen Diskussionen und Projekte entstehen, die sich ohne den gemeinsamen Raum vermutlich kaum ergeben würden.

Die w23 erhält keine Förderungen. Die regelmäßigen Öffnungszeiten und die vielen Veranstaltungen verursachen allerdings hohe Kosten und viel (unsichtbare) Arbeit.



archiv der sozialen.  
bewegungen/wien  
bewegungen/wien  
bibliothek von unten  
bibliothek von unten  
que[e]r ...

# 51 zash!

## Prekäres Deppenschnapsen

Als Gegenkultur zur dumpfen, politisch rechtslastigen Stammtischmentalität hat zash! eine einfach zu spielende Abwandlung des etablierten Kartenspiels „66er“ entwickelt.

„Prekäres Deppenschnapsen“ ist ein gemeinschaftsförderndes progressives Spiel. Es spiegelt die prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Gesellschaft wider.

Die Spielkarten sind so konzipiert, dass keine Symbolkenntnisse der gebräuchlichen französischen oder doppeldeutschen Karten erforderlich sind. Es reicht aus, wenn ein/e Mitspieler/in am Tisch mit den Spielregeln vertraut ist. In diesem Sinne ist „Prekäres Deppenschnapsen“ barrierefrei und integrativ. Eine kritische Bottom-up-Initiative zur politischen Diskursförderung braucht nicht langweilig zu sein, um bewussteinssfördernd zu wirken.

Die innovativen Unterschiede zum „66er“-Spiel liegen in der umgedrehten Kartenhaltung (die eigenen Karten werden mit der Symbolseite zu den Gegner/innen gehalten) und erweitertem Regelwerk („Korruption“, „Geheime Absprache“, „Unschuldsumutung“ „Gender Mainstreaming“, „20er- & 40er-Betriebsversammlung“, „Solidarität“).

Projektziele sind:

- Bewussteinsschaffung der gesellschaftlichen Zusammenhänge prekarierteter Lebens- und Arbeitsformen in spielerischer Form
- die Abhaltung eines jährlich stattfindenden „Prekären Preisdeppenschnapsens“

Der Verein zur Abschaffung sämtlicher Hauptsächlichkeiten sowie zur Förderung progressiv-kontroversieller Diskurse (Kurzform „zash!“) hat u. a. folgende Ziele:

- die Herbeiführung öffentlicher Diskurse progressiv-kontroversiellen Charakters zugunsten pluralistischer und offener Gesellschaften,
- die Schaffung von Vernetzungsplattformen für Kulturarbeiter/innen und Kunstschaffende,
- die zur Verfügungstellung von Austauschforen für Kulturarbeiter/innen und Kunstschaffende,
- die Förderung kreativer Kunstschaffender durch die Schaffung von Auftritt-, Ausstellungs- und Produktionsmöglichkeiten,
- die Förderung kulturwissenschaftlicher Diskurse.

Dass Wiener/innen gerne schnapsen, wird sogar in Wienerliedern besungen („Ana hod imma des Bummal“). Dies geschieht häufig im öffentlichen Raum der Wiener Beisln und Kaffeehäuser. Oft liegen dort (Karten)spele auf. „Prekäres Deppenschnapsen“ fügt sich trotz der innovativen Spielidee in diese Wiener Tradition ein. Spielerisch soll im parteipolitisch überschaubaren Stadtgefüge eine kritische Sicht auf die Tendenzen der immer stärker prekarierten Lebensumstände in Wien erzeugt werden.



In einem Buchseite für Buchseite mit „Charles Darwin – Von der Entstehung der Arten“ tapezierten Raum – in einem begehbaren Buch also – entwickelt das Kollektiv um die Literaturzeitschrift *Zeit zoo* seit 2010 die leserInnenfreundlichste Bibliothek der Stadt. In dieser bekommt man zwar nichts geschenkt findet dafür aber genau diese Bücher, Tonträger und Filme, die vor eigensinniger Lebendigkeit und subversiver Kraft nur so strotzen, während der Markt sie ignoriert.

Demnach finden jene Literatureditionen, die laut IG Autorinnen Autoren für 95 % der Erstveröffentlichungen sorgen und damit tatsächlich den Finger am Puls der Basiskultur liegen haben, in der Evolutionsbibliothek nachhaltigen Kooperationswillen, Wertschätzung und ihr eigenes Regalfach.

Fünf Farbkategorien unterteilen die Evolutionsbibliothek in:

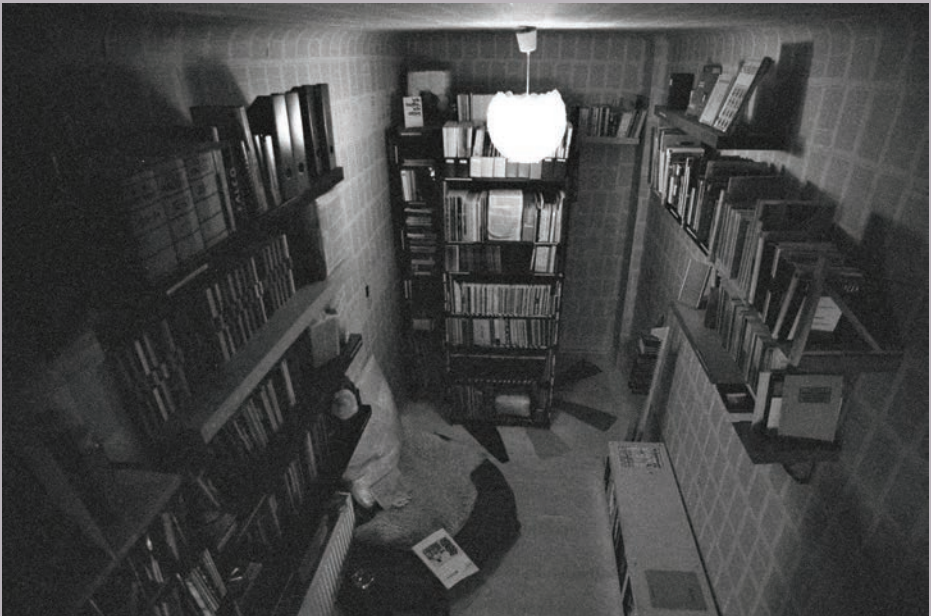
ROT Literaturmuseum, Präsenzbestand – Unikate zur Ansicht; GELB solidarische Verlagskooperationen – entlehnbar und bestellbar; BLAU zeitgenössischer, subversiver Kernbestand – entlehnbar; GRÜN interaktive Mitgliederbibliothek – entlehnbar; ORANGE solidarisches Bücherlager und Flohmarkt – erwerbbar

Gemäß dem abgewandelten Spruch auf der Secession: „Den KünstlerInnen ihre Zeit, der Kunst ihre Freiheit“ stellt die Evolutionsbibliothek regelmäßig zeitgenössische AutorInnen, bildende KünstlerInnen in der eigenen Galerie und Filmschaffende im monatlichen Kleinkino in den Fokus.

Das Kollektiv, um die seit 2000 herausgegebene Literaturzeitschrift *Zeit zoo*, entwickelt seit 2010 die leserInnenfreundlichste Bibliothek der Stadt. In dieser bekommt man zwar nichts geschenkt, außer ein Höchstmaß an Literaturvertrauen, findet aber genau diese Bücher, Tonträger und Filme, die man so noch nicht gesehen oder gelesen hat. In einem Buchseite für Buchseite mit „Charles Darwin – Von der Entstehung der Arten“ tapezierten Raum – also in einem begehbaren Buch – findet sich gemäß dem *Zeit zoo*-Motto „die Evolution geht weiter“ subversive, zeitgenössische Literatur und bildende Kunst, die nicht nur affirmativ wirkt, sondern Leserinnen und Betrachter herausfordert ihre Lese- und Rezeptionsgewohnheiten zu erweitern. Gemäß der Intention und dem abgewandelten Spruch auf der Secession Den KünstlerInnen ihre Zeit, der Kunst ihre Freiheit. Den KünstlerInnen unserer Zeit ihren Zeitraum im Zeitraum und ihr Regal in unserer Evolutionsbibliothek.

[www.zeitzoo.at](http://www.zeitzoo.at)

Der Vorstand setzt sich aus dem städtischen Bibliothekar Albin Nagel (geb. 1954), dem Autor, Fotografen und Übersetzer Grzegorz Kielawski (geb. 1981), dem Autor und PARAVENT-Initiator im OÖ. Literaturhaus Rudolf Stueger (geb. 1984) und dem Autor, freischaffenden Lektor und Obmann Nikolaus Scheibner (geb. 1976) zusammen.



Herausgegeben von Irmgard Almer, Günther Friesinger, IG Kultur Wien  
IG Kultur Wien, Gumpendorfer Str. 63 b, 1060 Wien

ISBN: 978-3-902796-12-7  
edition mono/monochrom, 2012



IG KULTUR WIEN